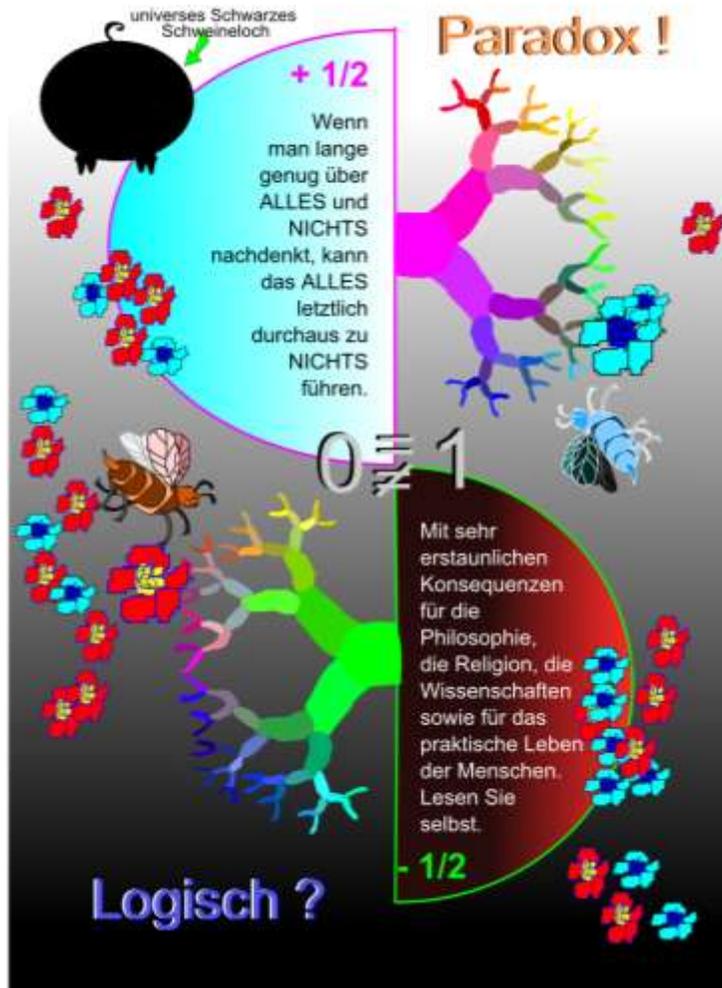


Wenn es Logik gibt,
dann muss es logischer Weise
auch Paradoxität geben.



Inhaltsverzeichnis

Pro-Logos - Der wahre Philosoph und Nachdenker
Einleitung

Warum-Darum bzw.
Schematische Darstellung der Essentiellen
Funktionsformel $0 \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$

Allgemeine Erklärung der essentielle
Funktionsformel: $0 \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$
Kleines Nachdenken über das Nichts
Kopfzerbrechen

Schematische Darstellung der Essentiellen
Funktionsformel in Baumstruktur
Räumliche Basis aller Erkenntnis
Die magische Sieben

Schematische Darstellung der Essentiellen
Funktionsformel in Wellenstruktur
Zeitliche Basis aller Erkenntnis
Rhythmik der Sprache und Kommunikation

Struktur-Bildung des Begreifens
Warum – Darum und Sinn – Unsinn
Die Sache mit der Eins und der Null
Die Null und die Menge entsprechend der
Essenzformel
Der Tod des Baumes

Praktische Anwendung der Essentiellen
Funktionstheorie - allgemein
Die Grau-Skala im Selbst-Bild und Fremd-Bild

Praktische Anwendung der Essentiellen
Funktionstheorie - konkret
Töne wirken
Worte wirken
Sätze wirken
Geschichten wirken
Umfeld wirkt
Außen wirkt auf Innen – Innen wirkt auf Außen
Auslösen der Angst und des Umwelt-Angst-
Bildes, nicht genug Geld zu haben
Die Angst-Kraft bewusst steuern

Der Erlebensbaum
Unbewusstsein und Bewusstsein in
gesellschaftlicher Relevanz
Die Natur von Zusammenziehen und Ausdehnen
Gedankenansatz für die Lösung der derzeitigen
globalen menschlichen Probleme in Anwendung der
essentiellen Funktionsformel
Die Mitte und das universe Schwarze Schweineloch

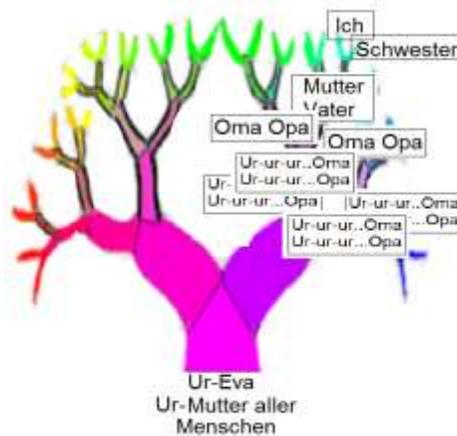
Warum? Darum?

Kleine Nachdenklichkeit über alles und Nichts

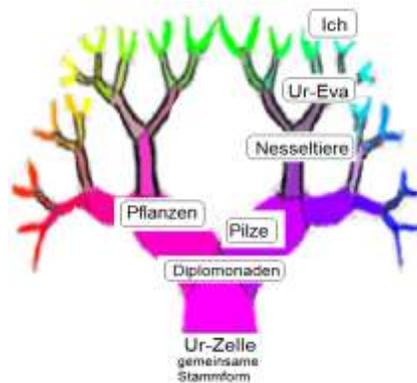


Der wahre Philosoph und Nachdenker

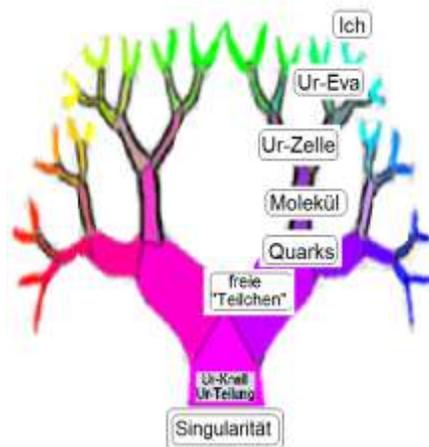
Verfolgten Sie schon einmal Ihren Stammbaum zurück?
Wieweit kamen Sie und wann hörten Sie auf mit der
Verfolgung?



Wie schon erforscht, stammen alle Menschen irgendwie von einer Ur-Eva aus Afrika ab. Die erste Homo Sapiensin. Doch von wem stammt diese ab?



Springen wir viel weiter zurück in die Tiefe des DNA-Stammbaums, große Sprünge bitte – da kommen wir bei den einzelligen Lebewesen an. Hier kann man aber doch noch nicht aufhören mit dem forschenden Zurückverfolgen. Noch streiten sich die Forscher, ob diese erste lebende Zelle aus dem All zu uns geflogen kam oder sich selbst auf Erden aus dem Ur-Schlamm der noch heißen brodelnden Erdmasse bildete. Ich plädiere der Einfachheit halber für letzteres. Aber auch bei ersterem ergibt sich die Frage: Kann sich LEBEN aus toter Materie entwickeln?



Dieser eine Satz, bestehend aus ganz einfachen sieben Wörtern, hat eine so enorme Inhaltlichkeit, dass sich zigtausende Forscher hierin - alle Ihre Gedanken, Erkenntnisse und Erfahrungen zusammen genommen - nicht einigen können auf eine Antwort. Die einen sagen so, die anderen sagen so, aber letztlich ist alles nur Gerede, von Wissen ist bei der Beantwortung dieser siebenwortigen Frage keine Spur.

Wie kann es sein, dass eine simple Frage nach dem „Woher komme ich?“ zu keiner vernünftigen Antwort führt? Ich gehe davon aus, es liegt daran, dass wir, die forschende und wissende Menschheit, auch nicht wissen, woher die Materie kommt. Ja klar, es gibt da so

Mutmaßungen, irgendwie sei alles aus einer Singularität herausgeknallt. Doch - Was ist eine Singularität? Was ist ALLES? Wieso knallte es und wieso heraus? Wohin heraus, wenn es vor der Singularität NICHTS gab?

Die meisten heutigen Denkprozesse im philosophischen Bereich kreisen um Erkenntnisse, die – im übertragenen Sinne – bis zur Ur-Eva reichen. Einige begeben sich auch noch auf das schon recht glatte Parkett des Denkens – im übertragenen Sinne – bis zur Trennscheibe zwischen lebender und toter Materie. Doch ALLES und NICHTS zu erörtern in den Prozessen des täglichen Lebens, das bringt irgendwie keinen Sinn, keinen Nutzen, keine Dividende. Aber dass das Nachdenken letztlich KEINEN Sinn macht, das will niemand akzeptieren. Irgendwie wird das NICHTS nicht für voll genommen. Das ist der Grundfehler aller neuzeitlichen Philosophie, eigentlich der gesamten neuzeitlichen Wissenschaft. Sobald der Boden der Erkenntnis wackelig wird, ins NICHTS zu rutschend droht, springt der Wissenschaftler zurück zu dem, was er sicher sehen und anfassen kann. Was sich ihm als „real“ beweisbar darbietet. Nur das zählt.

Der wahre Philosoph darf das nicht. Er muss solange nachdenken, bis sein Gehirn zerbrochen ist. Bis er dem NICHTS gegenübersteht und erkennt: ICH BIN DER ICH BIN UND ICH BIN NICHTS UND ALLES ZUGLEICH. Zu gleichen Teilen. Ich bin das A und O, die Frage und die Antwort, ich bin der Inhalt und die Form, ich bin eine geteilte Einheit, wenn ich ALLES bin, ich bin eine geheilte Einheit, wenn ich NICHTS bin.

Normaldeutsch:

Auf die Frage

„Was war zuerst da, Huhn oder Ei?“

gibt es nur die Antwort:

Keins von beiden und beides zugleich.

Einleitung

In der Schule lehrte mein Mathelehrer: „Es ist nicht möglich, durch Null zu teilen.“ Auch mein Taschenrechner schreibt mir immer diese kurze Mitteilung: „Teilen durch Null unmöglich“ – wenn ich dann doch mal wieder dieses ungeheuerliche Experiment wage. Als Schulkind denkt man über Verbote nicht so sehr nach, wenn daran nicht die Zuckerdose gebunden ist, aus der man nicht naschen darf.

Nach vielen Jahren des Nachdenkens aber bin ich heute doch fasziniert, dass ALLES so funktioniert, wie es funktioniert, obwohl eine ganz simple Angelegenheit, das Teilen durch Null, nicht funktionieren soll. Jedes Kind kann mit Null malnehmen, kann die Null dazuzählen und abziehen. Kinderleicht. Aber wenn es ans Teilen durch Null geht – wird es ein Erwachsenenproblem. Und noch nicht einmal das. Ich kann nicht erkennen, dass sich Erwachsene noch großartig damit beschäftigen. Es geht nicht, fertig. Neues Thema.

Gut, dann nehme ich das Thema Menge. Dabei stoße ich aber wieder auf ein Verbot, oder anders gesagt, auf eine Unmöglichkeit: Die Menge aller Mengen kann nicht definiert werden – es ist ein Paradoxon. Also begnügen sich die Erwachsenen damit, axiomatische (ausgewählte) Mengen und Klassen zu definieren. Für das schier unendliche Geschehen des Alltags reicht das auch aus. Trotz des Nichtteilens durch Null und des Mengenparadoxons gibt es Autos, Raketen, Computer und viele andere schöne, funktionierende wertvolle Technik.

Es scheint unnötig im Leben des Menschen zu sein, durch Null zu teilen und die Menge aller Mengen zu finden. Schließlich hat man noch andere Probleme zu lösen. Eben.

Was bitteschön ist ein Problem?

Jeder hat Probleme.

Das war nicht die Frage: Was ist ein Problem?

Also ein Problem an sich ist ??? ähm???? Also man könnte ein Problem so definieren: Es gibt da einen unbefriedigenden negativen Anfangszustand, das, was man nicht hat, dann einen definierten Endzustand, was man haben will, dazwischen liegen sogenannte Lösungsschritte, von negativ zu positiv zu gelangen. Verstanden??

Zum Beispiel: Ich habe das Problem, dass ich nicht durch Null teilen kann. Das ist mein negativer Anfangszustand. Mein Ziel, mein positiver Endzustand soll sein, dass ich durch Null teilen kann. Ich will es! Wie lauten dazu die Lösungsschritte?

Das ist das Besondere an einem Problem und worin es sich von einer Aufgabe abtrennt: Man kennt die Lösungsschritte nicht. Jeder Lösungsschritt ist sozusagen ein neues Problem, das sich aus dem alten

gebildet hat, sozusagen als Kind hervorgesprossen ist. Ich kenne nicht den ersten Lösungsschritt. Ich weiß nicht einmal, wo ich anfangen soll. Dann fang doch bei dir selbst an. Wieso hast du dieses Problem? Das muss doch eine Ursache haben! Wieso stört es dich, dass du nicht durch Null teilen kannst?

Gute Frage: Wieso stört es mich, dass ich nicht durch Null teilen kann? Und es stört mich auch, dass ich die Menge aller Mengen nicht finden kann. Man kann durch alle Zahlen teilen, durch ALLE!! Wieso nicht durch die Null?? Und es gibt unendliche viele Mengen. Wieso nicht die Menge aller Mengen, in die alle Mengen hineinpassen???? In meine Tasche passt doch auch eine Menge hinein. Wieso gibt es nicht die Tasche aller Taschen? Wieso ist diese Anforderung ein Paradoxon? Was ist ein Paradoxon? Etwas Verrücktes? Wieso sind alle anderen Mengen normal, aber die Ur-Menge ist verrückt? Ich werde gleich verrückt, wenn ich diese beiden Probleme nicht gelöst bekomme.

Wenn ich dir helfe, deine Probleme zu lösen, bist du dann endlich zufrieden?

Mal sehen.

Gut. Fangen wir gleich bei dir an. Du hast ständig Probleme, dein ganzes Leben lang. Damit bist du nicht allein. Alle Menschen haben Probleme. Und wenn man das Problem wie oben definiert betrachtet, dann haben auch Tiere und Pflanzen Probleme. Irgendetwas wollen alle immer haben. Ständig haben sie einen negativen Anfangszustand: Hunger, Durst, Mangel an irgendwas, und sie wollen als positiven Endzustand diesen Mangel gelöst haben. Den Bauch oder das Konto gefüllt haben. Es ist ein Rhythmus von Leere und Fülle, Leere und Fülle. Ein ganzes Leben lang.

Haben die toten Gebilde kein Problem?

Doch, alle benötigen etwas, um sein zu können. Sicher sein zu können. Existieren zu können. Steine benötigen eine Fläche, auf der sie liegen können. Wasser braucht einen Behälter, in dem es stehen oder fließen – existieren kann. Dazu haben Steine und Wasser die Erdkugel.

Braucht die Erdkugel auch etwas um existieren zu können?

Natürlich, die Anziehungskraft der Sonne, die Kraft der anderen Sterne und Galaxien, denn irgendwie sind die

Erde und das Sonnensystem eingebettet in ein riesengroßes universales Kräftefeld.

Ich bin auch eingebettet in ein Kräftefeld. Luftdruck und Erdanziehungskraft wirken genauso auf mich ein, wie die Sonnenkraft sicherlich auch eine Wirkung auf mich hat, wenn sie sogar die ganze riesige Erde in ihrer Bahn halten kann. Dem äußeren Druck und Sog halten innere Drücke und Soge entgegen, damit ich als Organismus im Gleichgewicht stehe zu meiner Umwelt.

Was bewegt die ganze Welt, das ganze Universum? Und was hält es zusammen?

Kräfte.

Was sind Kräfte?

Das ist schon wieder eine neue schwere Frage. Wollten wir nicht erst dein Problem mit der Null und dem Mengenparadoxon klären?

Ja.

Wir wollten zunächst klären, warum du Probleme hast. Warum es in dir ständig diese Fragen gibt. Warum du immerzu Antworten haben willst. Ich kann es dir ganz einfach erklären: Du ziehst dich ständig im Rhythmus zusammen und dehnt dich im Rhythmus aus. Es gibt eine Menge Rhythmen in dir. Alle Funktionseinheiten in dir arbeiten rhythmisch. Die kleinste Zelle, das winzigste Molekül, sogar alle Atome pulsieren. Dein Magen zieht sich zusammen, dann hast du Hunger, deine Lunge zieht sich zusammen, dann mangelt es dir an Luft. Und wenn sich in deinem Gehirn etwas zusammenzieht, dann hast du eine Frage.

Dann könnte ich eigentlich alles Mögliche fragen, wenn das nur an dem rhythmischen Zusammenziehen in mir liegt?

Ja, eigentlich schon. So, wie du alles Mögliche essen kannst, wenn du Hunger hast.

Ich könnte also auch die Frage stellen: Wer bin ich?

Oijoi. Ja, auch diese Frage kannst du stellen.

Und ich könnte auch die Frage stellen: Wer bist du?

Ja, rein theoretisch kannst du auch diese Frage stellen.

Jetzt stelle ich sie ganz praktisch: Wer bin ich und wer bist du?

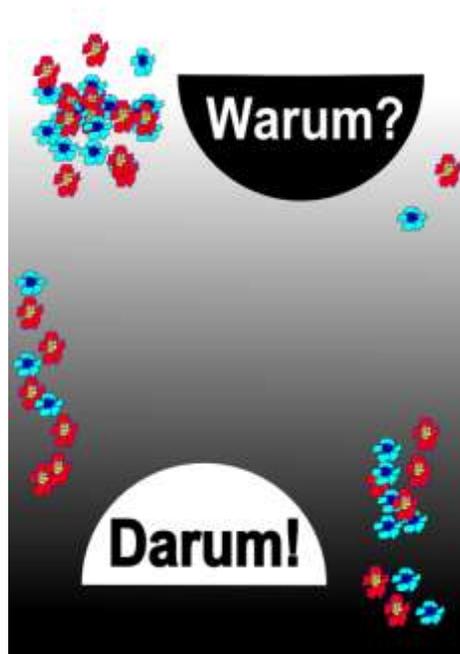
Weißt du was? Wollen wir nicht lieber deinen Magen mit einem schönen Stück Kuchen füllen? Dann zieht der körperlich rhythmisch arbeitende Automatismus alles Blut aus deinem Kopf, weil er dann im Bauch verdauen muss. Du bist beschäftigt mit Kuchen essen, ich habe meine Ruhe vor allen deinen Fragen. Ich habe schon Muskelkater im Kopf vom vielen Nachdenken. ----

Dieses Gespräch mit mir ging eine Weile – einige Jahre und Jahrzehnte so weiter – ich fragte immer dieselben Fragen, war penetrant und unerbittlich. Heißt es nicht: Wenn man nur weit genug ins Universum hineinschauen könnte, müsste man den Anfang erkennen können, die Singularität? So müsste es umgekehrt sein: Wenn man nur tief genug in sich hineinsieht, muss man an den Anfang des Ichs gelangen. So ist es. Ich bekam meine Antworten. Ich weiß jetzt, wer ich bin und wer du bist, warum ich nicht durch Null teilen kann, warum die Frage nach der Menge aller Mengen real gesehen ein Paradoxon ist und warum ich und alle Welt Probleme haben.

Die Antworten sind erschütternd. Eigentlich und letztlich ist es auch nur EINE formale Antwort. Einfach und schlicht. Genial einfach. Aber mit einer so großen, unendlich großen Kraft, dass sie dich umhaut. Dass sie dir den Kopf zersprengt. Dass sie dein Herz zerreißt. Dass sie dich niederschmettert. Dass sie dir die Luft abdrückt. Das du dir wünschst, niemals gefragt zu haben.

Und dass du sie deshalb verleugnen wirst, weil du die Konsequenzen für deine Problemlösungen, für alle deine Antworten nicht tragen willst. Besser ist Kuchen essen und an Fettsucht zu sterben als diese Antwort zu kennen.

Schon der oberste Gott Zeus wollte sich seiner irdischen Geliebten nicht in voller Identität zu erkennen geben, damit sie nicht an seiner glänzenden Kraft zugrunde ginge. Frage also nicht nach der Lösung der großen Rätsel der Philosophie. Iss lieber ein Stück Kuchen.

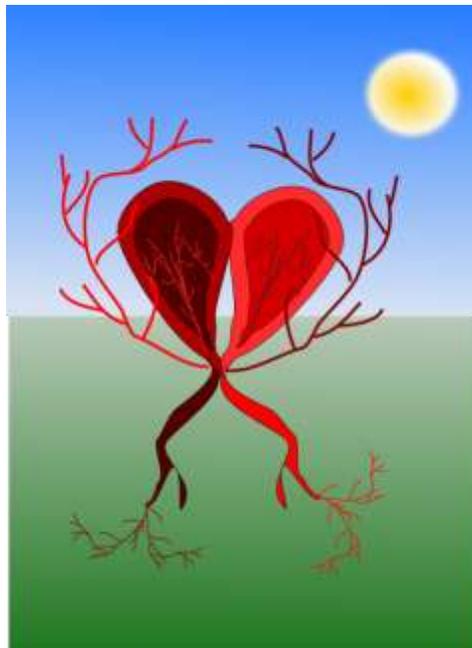


Alles beginnt mit Liebe

Ein guter Hollywoodfilm beginnt mit Liebe und endet mit Liebe. Meistens. Also meistens ist er so gut, dass ich am Schluss vor Rührung weinen muss. Das schaffen die Filmemacher. Sie berühren mein Herz. Wie lautet dazu das Rezept? Man nehme zwei Liebende, die durch ein tiefes Tal, manchmal auch zwei oder drei, wandern müssen, oft getrennt voneinander, das Schicksal spielt den beiden Liebenden schmerzvoll mit. Ich leide mit den Protagonisten, hasse die Antagonisten, zum Schluss spüre ich die Heilung von allem Schmerz in der Vereinigung in Liebe. In einem wundervollen Gefühl, nachdem ich den Schmerz mitgelitten hatte. Erst sehe ich liebe Filmhelden, mit denen ich mich identifiziere, ich werde selbst zum Helden, diese erleben Schmerz, den ich mitfühle, am Ende wird alles supertollgut, ich fühle unendliche Erleichterung und bin im innersten angerührt, aufgewühlt, emotionalisiert. War das mal wieder ein schöner Film!

Männerfilme sind nach einem etwas anderen Muster gestrickt, die Männer zutiefst berühren. Wenn zum Beispiel der große Held nach wildem Kampf und großem körperlichen Schmerz seine Jungfrau errettet, sie in sein Schloss setzt und in den Sonnenuntergang reitet, wo neue Abenteuer – seien wir ehrlich, auch neue Jungfrauen - warten.

Dieses Buch ist kein Liebesroman, auch kein Buch, in dem der Liebe viel Platz eingeräumt wird. Es geht um das Leben an sich. Doch Leben ohne Liebe ist nicht möglich, darum wird die Liebe ganz am Ende des Buches noch einmal näher beleuchtet, und zwar unter den Aspekten, die dieses Buch in einer etwas ungewöhnlichen Theorie darlegt. Wer sich durchfrisst durch dieses Schlaraffenland des Wissens, wird beim letzten Kapitel, dem Liebeskapitel, ein wunderbares Liebes-Wissens-Dessert vernaschen können. Mit dem Ergebnis, dass er mit diesem Wissen die Liebe sein ganzes Leben lang erhalten kann. Wenn er will. Und noch viel mehr.



Differenzieren und Vereinfachen

Erkenntnis ist ein Differenzierungsvorgang, ein Trennen in Gegensätze: Vordergrund von Hintergrund, links von rechts, heiß von kalt, Männlein von Weiblein, rot von blau, dunkel von hell...

Unser heutiges Leben ist eine sehr komplex differenzierte Angelegenheit. Doch der Mensch vermag diese Komplexität zum Zwecke der Orientierung in eine Struktur einzuteilen. Er hat das Vermögen, die Potenz, es zu können, ist eine Eigenschaft des Organismus, die im Menschen zu Bewusstsein kommt.

Jedes Sinnesorgan, mit dem wir unsere Umwelt erkennen, hat dabei seine eigene Struktur, die von einer ganz einfachen Erkenntnis der Polarität bis zur höchsten Differenzierung und somit Komplexität reicht. Nehmen wir den Geschmackssinn. Einfache Struktur

wäre hier: Es schmeckt oder schmeckt nicht. Es ist sauer oder es ist süß, bitter oder neutral. Fünf-Stern-Köche kitzeln hingegen mit ausgeklügelten Kochkunstwerken unseren Gaumen in vielfältigster Variation. Nur Kenner können hier noch Unterschiede erkennen. Das Geschmackserlebnis ist zu differenziert und verwoben, als dass der Laie einzelne Komponenten heraus differenzieren könnte.

Der Geruchssinn eines Hundes ist um das hundertfache und mehr differenzierter als der menschliche. Und doch ist der einfachste Unterschied noch der: Entweder kann man etwas riechen oder nicht, entweder ist es Gestank oder Duft.

Ein neugeborenes Baby erkennt zunächst alles und nichts zugleich. Es kann noch nicht oder nur wenig differenzieren. Am Anfang ist alles Da-Sein – ohne Unterschied. Bis auf die Süße der Milch, die ihm Leben und Sattsein schenkt. Sehr schnell aber hat es den Geruch der Mutter, ihre Stimme und auch ihr Aussehen von allen anderen Umweltwahrnehmungen differenziert und gespeichert.

Unser lebendiger Kosmos ist scheinbare Struktur, Ordnung, Einteilung. Teilung in Einheiten, die wiederum in sich geteilt werden können bzw. sind. Jede dieser Einheiten kann dabei auf die einfachste Polarität zurückverfolgt werden. Die Physiker, die sich mit den äußeren Begebenheiten des Daseins beschäftigen, haben diese einfachste Polarität in der Singularität, der Ur-Kraft gefunden bzw. mittels aufwändigsten Berechnungen und Messungen erkannt. Die Physiker müssten jetzt einfach nur den kleinen Schritt der Erkenntnis gehen, dass es die Physiker waren, die mit ihrem Erkenntnisapparat diese Singularität erkannten. Die Gläubigen führen alle Kräfte und Erscheinungen da draußen auch auf eine wirkende Kraft zurück: Auf Gott, Allah, Manitu, Krishna, Amun, Ra, Ishtar, Große Mutter, Jupiter, Zeus, Wotan... Die Gläubigen müssten jetzt einfach nur den kleinen Schritt der Erkenntnis gehen, dass es die Gläubigen waren, die mit ihrem Erkenntnisapparat diese Gottkraft glauben zu erkennen.

NICHTS und ALLES sind bei der Erkenntnis die äußersten Gegensätze, zwischen denen sich die komplexesten Differenzierungen und Einteilungen abspielen. Von Anbeginn bis zum Ende. Die Formel $0 = \neq 1 = - \frac{1}{2} \text{ und } + \frac{1}{2}$ ist der Schlüssel zur theoretischen Erkenntnis allgemein und speziell und führt vor allem zu

ganz neuen praktischen Lösungsansätzen für die scheinbar unlösbaren Probleme unserer sehr komplex differenzierten Welt.

Das Warum-Darum

bzw. die Schematische Darstellung der Essentiellen Funktionsformel $0 \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$

Das verstehe ich nicht. Das begreife ich nicht. Das erkenne ich nicht. Das habe ich nicht. Das bekomme ich nicht. Das kenne ich nicht. Das kann ich nicht. Das weiß ich nicht. Das will ich nicht. Das brauche ich nicht.

Das verstehe ich schon längst. Das begreife ich natürlich. Das erkenne ich sofort. Das habe ich alles. Das bekomme ich immer und überall. Das kenne ich schon. Das kann ich auch. Das weiß ich besser. Das will ich – so und nicht anders. Das brauche ich, um...

Als Sokrates sagte: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“, war das keine Koketterie mit seinem unbestritten großartigen damaligen Wissensschatz. Ich gehe davon aus, dass Sokrates sein eigenes Wissen über sich und die Welt bis in die letzte Instanz geprüft und hinterfragt hat und zu eben dieser Schlussfolgerung kam. Genau darauf, dass der Mensch in seiner tiefsten Basis NICHTS weiß, sollten seine Fragen an die führenden und mächtigen Bürger Athens hinführen, um deren Hochmut zu dämpfen. Doch das Erschrecken der Bürger, die in ihren eigenen immer tiefer gehenden Antworten eben genau dieses eigene Nichtwissen erkannten, führte dazu, dass sie den unangenehmen Frager aus ihrer oberflächlichen Erkenntniswelt hinaus beförderten. (siehe Platons Schriften)

In diesen sokratischen Kontext stelle ich die Formel

$$0 \neq 1 = -\frac{1}{2} \text{ und } +\frac{1}{2}$$

zur Diskussion als Lösung für bislang ungelöste philosophische Rätsel: Warum ist das so?

Diese Formel stellt das Wissen und Nichtwissen als Einheit dar. Als logisches Paradoxon.

Statt in Ziffern kann man die Formel auch in Worte fassen. Dann lautete es:

Null gleich ungleich Eins gleich minus Einhalb und plus Einhalb.

Ich bin mir sicher, dass diese Worte auch noch nicht zum Verständnis für diese Formel beitragen. Doch das kommt noch.

Diese meine Formel ist eine formale und schematische Darstellung, wie diese unsere Welt inklusive wir selbst funktionieren. Eine schematische Funktionsformel, wenn man so will. Diese Formel ist weder mathematischer, physikalischer noch chemischer Natur, sie besitzt auch keinen herkömmlichen geisteswissenschaftlichen, neurologischen, psychologischen, esoterischen oder religiösen Charakter. Sie ermöglicht das allereinfachste Begreifen der allen existierenden Einheiten zugrundeliegenden allereinfachsten Funktion.

Sie kann eventuell als reine Philosophie gelten. Wobei ich darauf nicht beharren würde. Ich sehe es auch eher als Beginn einer neuen Wissenschaft.

Diese Formel stellt dar: 1. So und genau so funktioniert unsere Welt – weil wir so und nur so auf die einfachste Art und Weise ihr Funktionieren begreifen. 2. Jede vom Menschen begriffene Einheit – mag sie im ersten Ansehen für unser Begreifen zunächst noch so komplex und kompliziert sein - kann durch Hinterfragen auf diese formal einfachste Funktionsweise und einfach zu begreifende Funktionsweise zurückgeführt werden. 3. Das Funktionieren und das Begreifen der Funktion sind untrennbare Einheiten. Nur weil wir in dieser Art und Weise begreifen, deshalb erkennen wir eine Welt, die so funktioniert. Und deshalb funktioniert die Welt, weil wir sie so erkennen. Von Anfang an.

Diese Formel stellt Logik und Unlogik gleichwertig gegenüber.

Diese Formel stellt Sinn und Unsinn gleichwertig gegenüber.

Diese Formel stellt NICHTS und ALLES gleichwertig gegenüber.

Diese Formel stellt Chaos und Ordnung gleichwertig gegenüber.

Diese Formel stellt feste Beständigkeit und bewegliche Unbeständigkeit gleichwertig gegenüber.

Diese Formel stellt Eigenwille und Fremdwille gleichwertig gegenüber.

Diese Formel stellt Bewusstsein und Dasein gleichwertig gegenüber.

Diese Formel stellt Erkenntnis und Erkanntes gleichwertig gegenüber.

Und so weiter...

Diese Formel und ihre Ableitung, die noch dargestellt wird, greifen nicht in die Hoheitsgebiete der einzelnen Wissenschaften und deren Erkenntnisse ein. Es ist vielmehr so, dass sie aus allem Wissen, aus allem Erkennen in allen Bereichen die funktionelle Essenz herauszieht und zusammenfasst.

Diese Formel ist deshalb keine Weltformel – sondern eine Formel der essentiellen Funktionsweise von dem, was und – parallel dazu - wie der Mensch erkennen und begreifen kann, einschließlich seines Selbst. Sie ist somit eine essentielle Funktionsformel.

Allgemeine Erklärung der essentielle

Funktionsformel: $0 \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$

In Worten: Null gleich/ungleich Eins gleich minus Einhalb und plus Einhalb

Die Null steht für das NICHTS, in dem potenziell ALLES enthalten ist. Die Eins steht für das ALLES, für die oberste Einheit an sich, die sich aus dem NICHTS differenzierte. Logisch betrachtet kann NICHTS nicht zugleich ALLES sein, also keine Einheit. Doch paradoxer Weise ist die Welt logisch determiniert, also differenziert. Es stehen sich immer ein Minus und ein Plus gegenüber. Eine EINHEIT (auch Menge genannt, später dazu mehr) ist nur deshalb eine Einheit, weil sie aus zwei polaren Teilen besteht. Werden die polaren Teile vermischt, lösen sie sich in NICHTS auf. Getrennt stellen die polaren Teile ALLES dar, vereint NICHTS. Dadurch bildet das Paar NICHTS und ALLES die logisch-paradoxeste Einheit. Das klingt doch verrückt – paradox, aber nicht vollkommen unlogisch.

Sehen wir uns einfach einen Ton an. Ein ganz normaler einfacher Ton besteht aus zwei entgegengesetzten Teilen: Der erste Teil zieht ein bisschen Luft zusammen, der zweite Teil drückt dieses bisschen Luft auseinander.



Dieser Vorgang wird auch als Welle dargestellt. So eine Welle wie nebenstehend wird auch als Sinuskurve oder Sinuston bezeichnet. Legt man Wellental und Wellenberg übereinander, dann verschwindet die Welle, sie ist weg, hat sich in NICHTS aufgelöst. Wenn man nun weiß, dass ein Ton aus einem Teil Sog und einem Teil Druck besteht, dann ist klar, ein Ton ist eine Einheit, die aus Sog und Druck besteht, also aus einem minus Einhalb und einem plus Einhalb. Aber nur, solange beide Gegenteile sich gegenüberstehen, getrennt sind, ergibt sich die Einheit Ton. Wenn sich die Gegensätze vereinen, ist die Einheit weg, ist NICHTS geworden. Doch beachte: Ein Ton ist nur deshalb ein Ton, weil es jemanden gibt, der ihn hören kann.

Kleines Nachdenken über das Nichts

Das Nichts ist allgegenwärtig. So stellte ich es fest. Dort, wo sich irgendetwas befindet, sagen wir ein Haus, ein Stuhl, eine Sonne, da befindet sich ja sonst NICHTS anderes. Das NICHTS ist nicht vorstellbar. Aber ohne das Nichts wäre auch das, was vorstellbar ist, nicht vorstellbar. Wieso? Nun, alles, was existiert, alles, was da ist, hat sein Gegenteil im Nicht-Da-Sein. Das ist eine grundsätzliche Eigenschaft und Qualität aller Daseinsformen. Das diese auch nicht da sein können. Lege ich einen Apfel auf den Tisch, besitzt der Apfel die Eigenschaft, die Qualität, dass er auf dem Tisch liegt, und vor allem, dass ICH ihn auf dem Tisch sehen kann. Er ist da. Blinde können ihn ertasten oder riechen. Nehme ich den Apfel vom Tisch fort, ist er nicht mehr da. So, wie er vorher da war ist er jetzt in gleicher Qualität nicht da. Alle im Universum befindlichen Einheiten haben die Eigenschaft, auf einem leeren Tisch nicht da zu sein. Außer der Luft.

So, wie die Null in der Zahlenreihe keinen Wert und Sinn hat als dass sie die Minusreihe von der Plusreihe

der ganzen und geteilten Zahlen trennt, so hat das NICHTS den Wert, dass es die existierenden Einheiten voneinander trennt. Wenn die Einheit – sagen wir der Apfel – auf dem Tisch liegt, kann er nicht mehr woanders liegen. Woanders ist er also NICHT DA. Wäre er auch woanders da, können wir Menschen uns das nicht vorstellen. Ein Apfel wäre hier und da und überall - das ist logisch ja nicht möglich. Diese Unmöglichkeit gibt dem NICHTS logisch eine gleiche Qualität wie dem ALLES. Alles können wir wahrnehmen, wenn es in irgendeiner Form wahrnehmbar ist, aber nur deshalb, weil das ALLES sich vom NICHTS qualitativ grundsätzlich unterscheidet. Denn NICHTS können wir nicht wahrnehmen.

Dieses kleine Nachdenken über die Qualität des NICHTS als Gegenpol zum ALLES scheint theoretisch eine müßige unnütze Spielerei. Doch dem ist nicht so. Denn das NICHTS als Gegensatz zu ALLES bzw. zu bestimmten Wahrnehmungs-Einheiten - zum Beispiel konkreten Lebenssituationen - hat im Praxisteil eine sehr große Bedeutung. Denn wenn wir das NICHTS nicht als reale Qualität erkennen oder in diesem Fall besser gesagt anerkennen, dann mutet die Praxis wie Zauberei an, weil wir Etwas einfach verschwinden lassen. Doch wissenschaftlich betrachtet ist es eben keine Zauberei, wenn ETWAS zu NICHTS wird. Die Auflösung der Welle in NICHTS durch das Übereinanderlegen von Wellental und Wellenberg nennt sich ja auch nicht Zauberei, sondern hat den wissenschaftlichen Ausdruck Interferenz. Das sollten Sie beim Weiterlesen ganz fest im Hinterkopf speichern.

Kopferbrechen

Diese essentielle Funktionsformel $0 = \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$ ist nicht nur logisch, sondern auch paradox. Beides in einem. Diese Formel zu benutzen, um die essentielle Funktionsweise der „Welt“ darzustellen, setzt das Gehirn des Menschen unter gehörige Anspannung. Denn logisch-paradox zugleich zu denken ist das normale Gehirn nicht gewohnt. Aus diesem Grunde aber war es bisher scheinbar unmöglich, die Rätsel der Philosophie zu lösen. Dabei haben es viele Menschen im Laufe der Geschichte geschafft. Zugegeben, das waren meist keine ganz normalen Menschen. Doch wenn sie mit ihren Theorien über das logisch-paradoxe Zusammenwirken von Kräften zu den normalen, nur logisch denkenden Menschen kamen, wurden sie

abgelehnt, weggestoßen, mundtot gemacht. Die meisten Menschen lösen gern Rätsel und Probleme, wenn sie logisch zu lösen sind. Dafür bekommen sie Lob (das Belohnungszentrum pulst, der Fortschritt geht voran). Aber muss sich Paradoxität immer nur mit Schierling begnügen?

Wer nun meint, diese Formel würde Quatsch sein, nicht wahr, dem will ich gar nicht widersprechen, nur ihn bitten, ihre Falschheit – also Nicht-Wahrheit - zu beweisen. Und wenn der Beweis schlüssig ist, dass diese Formel nicht wahr ist, dann hat er Recht. Aber nur dann. Ansonsten gilt für diese Formel wie für alle Behauptungen in der Wissenschaft, wenn eine Behauptung, eine These oder Formel nicht bewiesen werden kann, so muss sie deshalb nicht falsch sein. Wenn man dann auch nicht beweisen kann, dass sie falsch ist, dann kann sie auch richtig sein und man muss abwarten, ob jemand es schafft – irgendwann – die Richtigkeit oder Falschheit dieser Behauptung schlüssig zu beweisen.

Beim Nachdenken über sich selbst und die Welt bin ich immer wieder an Mauern gestoßen, die mich am Weiterdenken hinderten. Es schien, als könnte ich nicht weiterdenken, als hinderte mich etwas, von dem ich nicht wusste, was es ist. Wieso bekomme ich diesen Gedanken nicht zu fassen? Wieso tut mein Kopf so weh, wenn ich so viel denke? Bis ich in einem Buch über das Gehirn aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf eine Erklärung stieß, die mir einleuchtete. Das Denken ist Arbeit der neuronalen Geflechte. Dabei ähnelt sich diese Arbeit mit der Arbeit des Körpers. Ungewohnte Tätigkeit bereitet auch körperliche Schmerzen, denn es müssen erst die Muskeln dafür aufgebaut werden. Wir haben keine solchen Muskeln im Kopf wie im Körper, doch die Funktion des Zusammenziehens und Ausdehnens ist auch in der neuronalen Tätigkeit gegeben. Es nennt sich hier nur anders.



Auch im Gehirn ist ein Sog-Druck-Rhythmus zu erkennen und ein Aufbau und Festigen von Strukturen mit zunehmender Übung. Hier kann eine Art Ausstrahlung von elektrochemischer Aktivität gemessen werden, wobei es hier auch eine Mitte, eine Null-Linie, ein Plus und ein Minus an Strahlung gibt. Es wachsen hier statt Muskeln neue Axone und Dendriten, bilden neue und dann immer festere Verbindungen. So, wie eine Kinderhand muskelmäßig noch nicht in der Lage ist, einen großen Ball oder eine Bowlingkugel zu greifen, so ist ein Kindergehirn, ein ungeübtes Gehirn nicht in der Lage, einen schwereren Gedanken zu begreifen. Deshalb werden Kindergehirne geschult, trainiert, Axon- und Dendriten-mäßig aufgebaut und gefestigt.

Jeder Leistungssportler muss beginnen. Am Anfang steht das Zusammenziehen und Ausdehnen der ungeübten Muskulatur. Am Anfang gibt es noch keine Erfolge, aber große Schmerzen. Mit zunehmender Übung baut sich eine Muskelstruktur auf, man kann sich größere Gewichte, größere sportliche Herausforderungen zumuten. Und je mehr man in seinem Sport übt, desto größer werden die Erfolge, was das Belohnungszentrum mit zunehmender Ausschüttung von Serotonin und Dopamin belohnt. Der Sportler hat Spaß an seiner Bewegung, an seinem Sport und möchte mehr und mehr und mehr.

Beim Denken und Begreifen ist es genauso. Jedes Hineindenken in eine bestimmte Denkdisziplin, wie Mathematik, Sprachen, Physik, Geschichte, muss über die schmerzvolle Hürde des Anfangs hinweg. Genau das scheuen viele Menschen, deren Gedanken in den meisten Denk-Disziplinen somit sehr oberflächlich oder allgemein arbeiten. Oberflächlich denkende Menschen haben jedoch eine Ahnung von den komplexeren Gedanken, und wenn sie sich auf ihre Intuition oder sogar auf ihren Glauben verlassen, können sie sehr wohl große mentale Kräfte mobilisieren. Doch jeder Gedankenspezialist, ob Mathematiker oder Physiker oder Sprachkundler, wird es bestätigen, je mehr er sich in seiner Disziplin übt, desto mehr Freude bereitet es ihm, desto größer scheinen die intellektuellen Erfolge, desto mehr Serotonin und Dopamin schüttet das Belohnungszentrum aus, desto mehr will er wissen, mehr und mehr und mehr. Sein Detailwissen und sein komplexes Wissen wachsen potenziell und sogar sprunghaft. (So ein Sprung ist in der Physik zum Beispiel den Begriff Pauli-Prinzip. Jeder Physiker weiß, was

damit gemeint ist, welche Details und welcher schrittweiser logischer Aufbau in diesem Begriff stecken. Genauso einen Sprung stellt der Begriff Schäferzug beim Schachspiel dar. Der Schäferzug besteht aus einem Komplex von Spielzügen, die zu einem bestimmten Ergebnis führen.)

Übrigens müssen wirklich gute Sportler sowohl körperliche als auch mentale Muskelstrukturen aufbauen, um ihren Sport erfolgreich betreiben zu können. Denken wir nur an das komplexe Zusammenspiel einer siegreichen Fußballmannschaft, das nur über eine sicherlich spezialisierte, aber hohe mentale Leistung des einzelnen Spielers möglich ist.

Mit diesem Wissen ausgerüstet kann man Millionäre verstehen. Die erste Million zu verdienen ist schwer, sehr schwer. Hier müssen viele Probleme gelöst, viele Versuch-Irrtum-Schritte gegangen werden. Hat man das Prinzip aber erst verstanden, hat man diese Hürde erst genommen, dann macht das Geld verdienen – na sagen wir hier nicht mehr verdienen – das Geld einnehmen Freude. Dann gibt es keine Probleme mehr, sondern nur noch Aufgaben, deren Lösungsschritte man kennt und mit Leichtigkeit geht. Doch das ist nie mehr mit demselben Spaß verbunden wie das Erreichen der ersten Million. Das Lösen des Problems. Denn das Belohnungszentrum schüttet nur neues Dopamin aus, wenn man mehr Geld eingenommen hat als gestern. So ist so ein Millionär eigentlich zu bemitleiden, denn er kann mit dem vielen Geld gar nicht glücklich werden, er will nur noch mehr und mehr und mehr. Hier kann man raten, dass körperliche Aktivität den geistigen Leistungsdruck und seelischen Schmerz, noch immer nicht genug zu haben, mindern hilft.

Nikotinsucht, Alkoholsucht, Geldsucht, Fettsucht, Arbeitssucht, Mathematiksucht, Reichtumsucht und alle anderen Süchte basieren alle auf denselben Mustern. Es sind im Körper und Gehirn verfestigte Strukturen, die das Handeln (des Körpers und des Kopfes, wobei man hier kopfeln sagen müsste) übernehmen. Um die hohe Komplexität und zugleich essentielle Einfachheit von ALLES und NICHTS begreifen zu können, bedarf es schon eines muskulär geübten Gehirns, das sich immer und immer wieder mit den existenziellsten Fragen übte und beschäftigte und das Risiko nicht scheute, den neuronalen Muskelschmerz auszuhalten, an diesen Fragen zu zerbrechen und/oder verrückt zu werden. Es sind schon viele gute Nachdenker in Laufe der Geschichte verrückt

geworden. Und mancher Verrückter hat vielleicht nur einen mentalen Sehnen- oder Muskelriss.

Bei der Krankheit Alzheimer und bei der heute so zunehmenden Krankheit Demenz tippe ich darauf, dass die Menschen im Kopf nicht mehr beweglich genug sind, also neue Gedankenmuster und Strukturen nicht akzeptieren, genauso, wie unser globales gesellschaftliches Leben und Erleben festgefahren ist durch jahrtausendalte aufgebaute Strukturen des Eigentums, der Grenzziehung und der Gesetzgebung. Hier sehen wir INNEN und AUSSEN als lebendiges Spiegelbild. Niemand will von seiner Sucht des Rechthabens, des Richtigwissens lassen. Jeder will festhalten am Gewohnten und dazu noch mehr und mehr haben. Die Struktur wird fester und starrer, bis sie bricht. Aber wenn man ALLES ganz tief durchdenkt, gibt es in Wahrheit kein wirkliches Richtig und Falsch. Doch dazu später mehr.

Kommen wir zurück zum Denken, zum Nachdenken über das Alles und Nichts. Um immer tiefer zu gelangen, zum Grund des Ichs, muss man sich ständig neue Fragen stellen, als würde man sich hineinbohren, dabei werden diese Fragen komplexer (in Sprüngen, größeren Einheiten), denn das Gehirn begreift zunehmend komplexer, so werden auch die Antworten komplexer. Doch es ist beim Denken wie mit dem Sport. Es muss beginnen. Man muss mit kleinen, einfachen Fragen beginnen, bevor man zu den komplexen großen schweren Fragen nach dem allumfassenden hochkomplexen ALLES und NICHTS gelangen kann. Die allererste Frage lautet meist: Warum ist das so? Und die genau passende Antwort lautet: Darum ist es so! Wenn man jetzt noch mehr wissen will, muss man detaillierter, das heißt differenzierter fragen. Dann kommen auch detailliertere Antworten. So puzzelt man sich ein Bild aus Fragen und Antworten zurecht, was ich als Begreifen bezeichne.

Wenn der Mensch eine Frage hat, dann ist das ein innerer Sog, er will etwas wissen, er weiß etwas NICHT. Dieses ganz bestimmte NICHTS ist eine ganz bestimmte Sogeinheit, die vorangehen muss, damit sich im anschließenden Ausdehnen der Antwort das ALLES als ganz bestimmte Druckeinheit hineindrücken kann. Frage und Antwort funktionieren wie Schloss und Schlüssel, wie eine Gussform, in die das Metall gegossen wird, um ein Guss-Produkt herzustellen. Denken muss ebenso trainiert werden wie Klavier- oder Fußballspielen. Hat man mit seinem Denkorgan zu

wenig Geduld und will eine Frage sofort beantwortet haben, und wenn es eine sehr schwere und große Frage ist, dann kann es schon einmal zu einer Art Kopfzerbrechen kommen. Das tut sehr weh und danach muss man seinem Kopf eine Weile viel Ruhe gönnen.

Jeder Nachdenker kennt das, ich schrieb das hier nur zur Erinnerung auf. Wegen dem, was da noch kommt.

Bevor Sie weiterlesen, bitte ich Sie, jeglichen inneren Respekt vor irgendwelchen Größen und feststehenden oder festgefahrenen Überzeugungen und von anderen Menschen vorgedachter Gedankenkomplexen irdischer und geistiger Natur in eine dunkle Ecke zu stellen. Seien Sie einfach wie ein neugeborenes unschuldiges Kind, gespannt auf etwas völlig Neues, Unerhörtes und zum größten Teil total Verbotenes. Seien Sie risikofreudig, was neue Gedanken angeht. Das heißt aber nicht, den Kopf auszuschalten.

Es kann beim Versuch, den Faden des inneren Zusammenhanges dieses Textes nachzuvollziehen, zu folgenden Erscheinungen kommen: Kopfschmerz, Ablehnung der Idiotie dessen, was man da lesen muss, Ärger, Erstaunen, Unverständnis, Wut über diese Zumutung, wieder Kopfschmerz, das enorme und eventuell überwiegende Verlangen, sich diesen Schmerz und diese Verrücktheit/Paradoxität nicht mehr länger gefallen zu lassen, totale Ablehnung, Ärger, innere erlösende und befriedigende Vorstellung, der Autorin einen Schierlingsbecher zu reichen. Kämpfen Sie dagegen an, es lohnt sich. Dem Schmerz folgt immer Freude und Glück. Oder legen Sie das Buch beiseite, gönnen Sie Ihrem geschundenen Gehirn ein wenig Ruhe.

Hier nun die komplexe Erkenntnis, die Kopfschmerz auslösen kann:

Hypothese:

Das Erkennen und das Erkannte bedingen sich gegenseitig. Sie sind in Aufbau und Funktionsweise polar getrennte und zu einer Funktionseinheit verbundene Strukturbestandteile.

Der funktionelle Vorgang des Erkennens ist somit von Anfang an gebunden an das Funktionieren des gesamten erkennbaren Universums.

Um diese Sichtweise zu begreifen, müssen einige Definitionen, Axiome und Vokabeln akzeptiert werden.

Erkennen ist eine Kraft, ein Kraftakt, der Differenz voraussetzt UND gleichzeitig eine Differenz schafft. Erkenntnis beruht auf Differenzierung und ist Differenzierung. Die allererste Erkenntnis ist somit ein innerlicher und äußerlicher Differenzierungs-Kraft-Akt.

Mit der ersten Differenzierung ist gleichzeitig die erste Differenz geschaffen, die aus einer absoluten Polarität von Innen/Sog und Außen/Druck besteht.

Erste Fragen und Erste Antworten:

Was ist eine Differenzierung? Ein Kraft-Akt.

Was ist eine Kraft im Sinne der Essenzformel? Eine Trennung von absolut polaren Gegensätzen, die sich gleichzeitig absolut anziehen und abstoßen, sich somit in einem absoluten getrennt-verbundenen Zustand befinden.

In diesem einen Satz, in dieser einen Behauptung liegen alle Verständnisse und Missverständnisse der Welt begründet.

Ist diese polar getrennt-verbundene Urkraft erkennbar? Ja und nein. Ja: Sie ist erkennbar, wenn Erkennen mit Erkanntem gleichgesetzt wird. Dann ist das Ur-Erkannte gleich dem Ur-Erkennen. Das bedeutet: In der Ur-Kraft liegt sowohl die Teilung als auch die Kraft der Teilung begründet. Nein: Diese Ur-Kraft-Teilung ist aus allen heutigen logisch operierenden Erkenntnistheorien und Weltverständnissen heraus nicht erkennbar und messbar.

In der Physik nennt sich diese polare Ur-Teil-Kraft Singularität. Ihre Existenz ist hypothetischer Natur und kann nicht existenziell nachgewiesen werden. Die Physiker gehen aber davon aus, dass es logisch betrachtet eine einzige Urkraft geben muss, die die bisher erkannte Makrowelt (Relativitätstheorie) mit der bisher erkannten Mikrowelt (Quantentheorie) verbindet. Die Naturwissenschaft Physik schließt jedoch den Akt der Erkenntnis als Forschungsobjekt aus. Was soviel bedeutet: Die Physiker dachte immer mehr und mehr und immer komplexer über die Welt da draußen nach und kamen schließlich bei der äußeren Singularität an, die als physikalisches ALLES und NICHTS zugleich angesehen werden kann. Diese äußere Singularität hat

ganz offensichtlichen Druck-Charakter, denn sie sprengt aus sich das gesamte Universum hinaus - in unsere erkennenden Augen hinein.

In der Religion wird die polare Ur-Teil-Kraft Gott genannt. Gott wird in jeder Religion als nicht erkennbar, aber als kraftvoller Verursacher von allem, was erkannt werden kann, dargestellt. Der Schöpfer schlechthin. Allerdings wird der Mensch als Erkennen diesem Schöpfer gegenüber- und nicht gleichgestellt. Obwohl er sein Ebenbild sein soll??!! Erkenntnis ist in der christlichen Religion die Ursünde an sich. Wissenschaftliches Forschen und Erkennen wird deshalb traditionell aus der Religion und dem wissenlosen Glauben an einen unerkennbaren Gott als Schöpfer verbannt. Gotterkenntnis bedeutet im Gegensatz zur Naturerkenntnis, dass man nicht Nachdenken soll, sondern sich konzentriert auf den Glauben. Ich erkläre später im Praxisteil, dass die Konzentration auf den Glauben (nicht an Gott) gar keine so schlechte Idee ist und im Alltag durchaus zu guten Ergebnissen führen kann, wenn man weiß, wann man Glaubenskraft und wann man Wissenskraft anwenden soll.

Aus traditionellem Verständnis schließen sich aber traditionelle Naturwissenschaft und traditionelle Religion in ihrer Welterkenntnis und ihrem Weltverständnis aus. In ihrer Ur-Erkenntnis der Schöpfung, der Ur-Kraft, stehen sie sich polar und absolut feindlich gegenüber.

In der hier angebotenen Essenzformel ist sowohl die grundsätzliche Differenz als auch die grundsätzliche ursächliche Verbundenheit von Physik und Religion begründet.

Alle Erkenntnis beruht auf Gegensätzlichkeit. Eine Absolutheit von Gegensätzen kann nicht physisch erkannt werden. Man kann aber logisch auf sie schließen, wenn diese Absolutheit der Gegensätze absolute Erkenntnis genannt wird. Sie ist demnach absolute Erkenntnis von allem, was erkannt werden kann. Auch vom Selbst, der erkennt. Sie ist somit absolute Welterkenntnis und absolute Selbst-Erkenntnis in einem einzigen Kraftakt. Diese Hypothese stellt somit dar, dass das Selbst und die Welt in ihrer Ur-Kraft-Teilung eine Einheit sind, die sich absolut polar gegenüberstehen, spiegeln.

Wird diese Definition der Ur-Sache aller Erkenntnis und Allen Seins nicht akzeptiert, haben wir den bekannten

alten Zustand in der Erkenntnis – mit vielen alten offenen Fragen. Es bleibt bei den jahrtausendalten Rätseln der Philosophie und auch anderer Wissenschaften.

Wird diese Definition der Ur-Sache aller Erkenntnis und Allen Seins akzeptiert, ergeben sich vollkommen neue Forschungsfelder mit vollkommen neuen Forschungsergebnissen. Auf diese gehe ich später ein.

Zunächst möchte ich die beiden sich gegenseitig bedingenden Strukturen der Erkenntnis und des Erkenntnis-Kraft-Aktes darlegen.

Essenziell und grundsätzlich gilt:

Alles was wächst, wächst in erkennbarer Differenzierungsstruktur (siehe im folgenden Baumstruktur) und erschafft Raum.

Alles, was sich bewegt, bewegt sich in erkennbarer Differenzierungsstruktur (siehe im folgenden Wellenstruktur, Wellen-Rhythmus) und erschafft Zeit.

Raum-Baumstruktur und Zeit-Wellenstruktur lassen sich nicht in einer einzigen Darstellung erkennen bzw. erkenntlich machen. Entweder ist die Baumstruktur erkennbar oder es ist die Wellenstruktur erkennbar (vergleiche dazu die Heisenbergsche Unbestimmtheits- bzw. Unschärferelation von Impuls und Standort aus der Atomphysik). Entweder es ist Materie/Standort erkennbar oder es ist Energie/Bewegung erkennbar. Das heißt, obwohl Energie und Materie eine Einheit sind, sind sie als Einheit nicht erkennbar. Es sei denn, man akzeptiert, dass der Erkenntnisvorgang ein energetischer Materialisierungsvorgang ist. Bevor Heisenberg diese Erkenntnis und Unmöglichkeit für die kleinen Teilchen herausfand, hatten Bauern schon das Problem, dass sie ihre Pferde nicht wiegen können, also ihre Masse messen, wenn diese eine Strecke liefen. Um etwas wiegen zu können, muss es auf einer Waage liegen oder stehen und am besten ganz still. Wenn aber etwas ganz still steht, kann man seine Geschwindigkeit nicht messen.

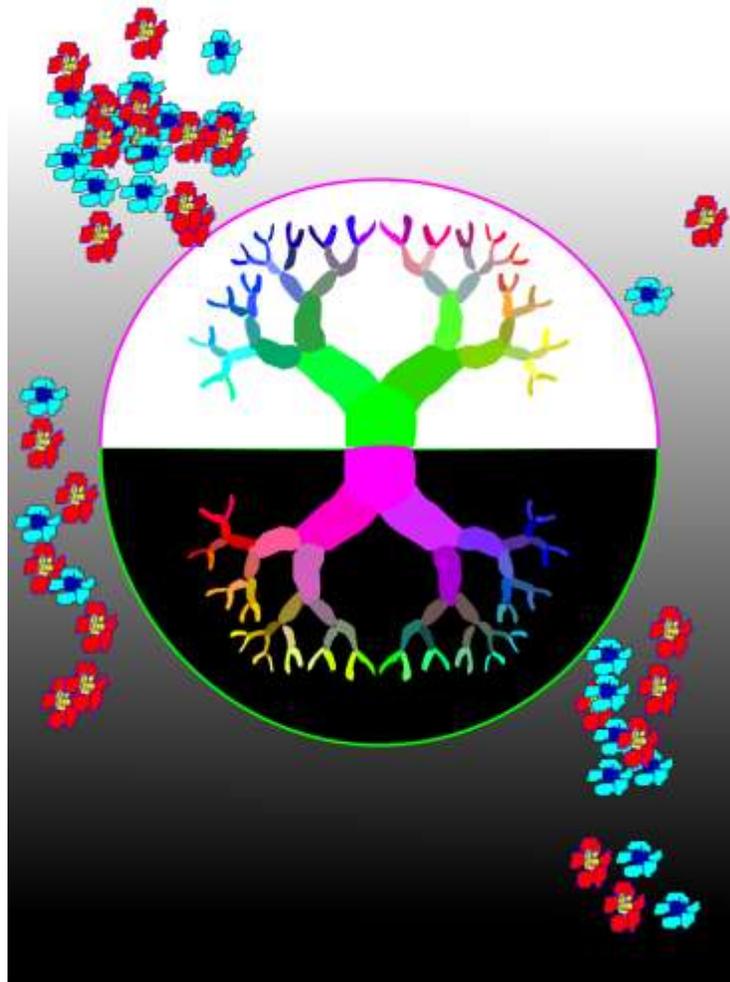
Gleichzeitig die Masse messen und die Geschwindigkeit - diese Einheit ist nicht vorstellbar. Nicht existenziell und materiell erkennbar. Entweder es ist Materie erkennbar oder es ist Energie erkennbar. Das heißt, obwohl Energie und Materie eine Einheit sind, sind sie als Einheit nicht erkennbar. Es sei denn, man akzeptiert, dass der Erkenntnisvorgang ein energetischer

Materialisierungsvorgang ist. Messen bzw. erkennen ist ein innerer Vorgang, der äußere Sichtbarkeit erzeugt. Sehen und Gesehenes sind eine untrennbare Einheit. Dass diese Einheit in höherkomplexen Bewegungen – in unserem täglichen Leben - vom Menschen noch nicht wahrgenommen wird, liegt daran, dass in dieser Richtung noch nicht wirklich nachgedacht, geforscht wurde. (Die Erkenntnisforschung ist ein ganz junger Bereich der Wissenschaft und versucht, auf der Basis bisheriger Forschungstätigkeit zu Erkenntnissen zu gelangen. Doch je mehr hier geforscht wird, desto mehr Zweifel kommen den Wissenschaftlern auf über bisherige Ergebnisse der sehr stringent materiehaftenden und logisch nutzens- und wachstumsorientierten Naturwissenschaft.)

Meine Darstellung impliziert, dass der reine Erkenntnisvorgang ein Schöpfungsvorgang ist und dass das Selbst sich aus sich selbst erschafft in eine polare Gegensätzlichkeit von Innen und Außen. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass das INNEN und das AUSSEN sich kräftemäßig polar gegenüber stehen. Somit kann immer grundsätzlich vom Inneren auf das Äußere und vom Äußeren auf das Innere geschlossen werden, wenn man seine Ursächlichkeit und Basis erkennen will. Das gilt für jede beliebige Einheit in der Welt.

Zusammenfassend: Die Welt an sich ist in ihrer Ursache NICHT erkennbar, wenn der Erkenntnisakt nicht als Schöpfungsakt an sich verstanden wird. Die Welt als Schöpfung wird nicht von einer äußeren Kraft - einem Gott oder einer Naturkraft – erschaffen, sondern ist ein in sich geschlossener Selbst- und Welt-Erkenntnisakt. Dabei spielen Baum- und Wellenstruktur eine bestimmende Rolle.

Der Baum



Schematische Darstellung der Essentiellen Funktionsformel in Baumstruktur

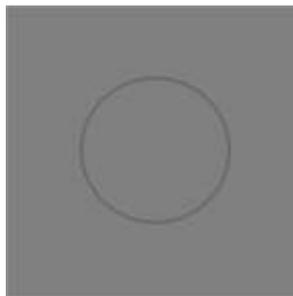
Räumliche Basis aller Erkenntnis

ALLES, somit alle Erkenntnis hat als Basis das NICHTS. Dieses NICHTS ist Ausgangs-Basis von ALLEM. NICHTS ist nicht darstellbar, aber um sich eine Art abstrakter Vorstellung von den weiteren Differenzierungen machen zu können, greife ich zur Farbe. Inzwischen weiß man, dass es Farbe an sich nicht gibt, sondern nur die im Auge des Erkenners ankommenden differenzierten Lichtstrahlen werden im Gehirn zu einer wahrnehmbaren Farbqualität umgewandelt. Die Farbe Grau soll als Äquivalent zu dem Begriff NICHTS dienen,

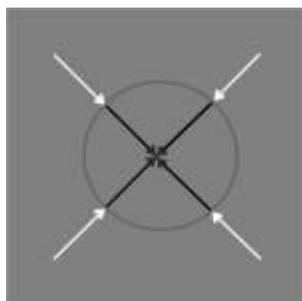
da Grau völlig undifferenziert ist und oft auch als NICHT-Farbe bezeichnet wird.



Entsprechend der Essentiellen Funktionsformel teilt sich das Nichts. Dabei entstehen sowohl zwei Gegensätze als auch eine Art Mitte. Natürlich sind diese Trennung und diese Mitte bei einem unvorstellbaren Nichts auch nicht wirklich vorstellbar. Der graue Kreis im Grau soll aber als Hilfsmittel für die Vorstellung einer Mitte dienen. Von hier aus teilt sich das Nichts in Innen und Außen, in ursächlichen Sog und Druck. (siehe Text Die Mitte)

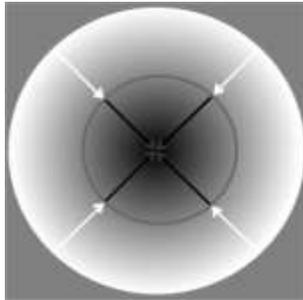


Die Pfeile zeigen in eine Richtung nur nach Innen. Und doch symbolisieren sie getrennte Kraft-Teile. Von Außen kommt der Druck zur Mitte, nach Innen zieht der Sog von der Mitte. Die Mitte bildet dabei eine Art Trennwand zwischen beiden Kräften. Diese erste beinahe unvorstellbare Trennwand begegnet uns in der Realität als Haut, als Wand, als qualitative Abgrenzungslinie zwischen den einzelnen real existierenden komplex-differenzierten Sog-Druck-Einheiten.

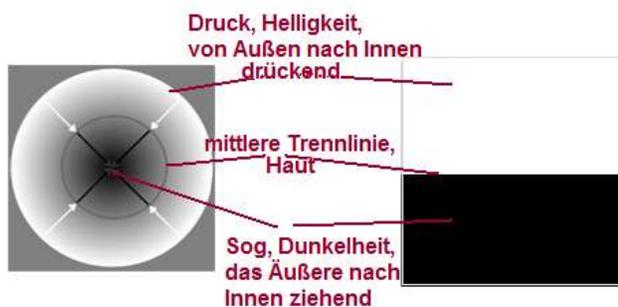


Jetzt lassen sich die geteilten Kräfte Sog und Druck als Helligkeit und Dunkelheit erkennen. Bei der Ur-Teilung,

der ersten Teilung des NICHTS, strahlt von Außen das Helle nach Innen, saugt von Innen die Dunkelheit das Helle hinein. In der Physik wäre das das Ur-Atom-Model an sich. Zwei polare Kräfte stehen hier im totalen Gleichgewicht. Dieses totale Gleichgewicht wird in der Gesamtheit immer beibehalten, auch wenn die Differenzierungen und Verbindungen zu immer neuen polar-differenzierten Einheiten zunehmen.

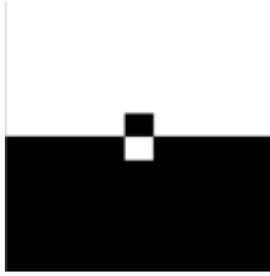


Um die weitere Differenzierung des erkennbaren Raumes sichtbar zu machen, muss ich nun eine andere Darstellungsform wählen. Aus der Draufsicht wird eine Art Vorderansicht. Es ist weiterhin nur ein Schema. Die erste Teilung entzieht sich unserer Wahrnehmung und kann nur in dieser Form vermutet werden, weil sich die folgenden Differenzierungen darauf aufbauen. Die Vermutung ist somit ein logischer Schluss, der durchaus richtig und falsch sein kann. Es ist eine paradoxe Ansicht.

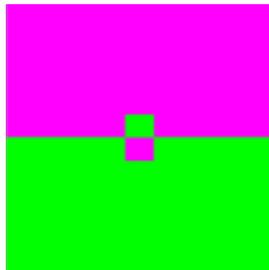


Diese Darstellung soll den zweiten Differenzierungsschritt verdeutlichen. Hier stehen sich in absoluter Form die kleinste geteilte Einheit der größten geteilten Einheit gegenüber. Damit sind Erkennen und Erkanntes geschaffen, die sich absolut polar spiegeln. Bisher nennt man das kleinste Teil Atom, das größte Teil Universum. Beide Namen verdeutlichen in dieser Darstellung, woher ihr Name stammt. Atom bedeutet „ungeteiltes Ur-Teil“, Universum bedeutet „ein Rhythmus“ (uni = eins, vers =

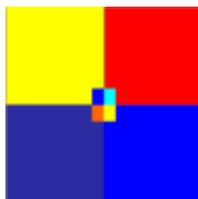
Rhythmus), also ebenfalls eine Ur-Teilung. Der äußeren Polarität steht jetzt eine innere Polarität spiegelnd gegenüber.



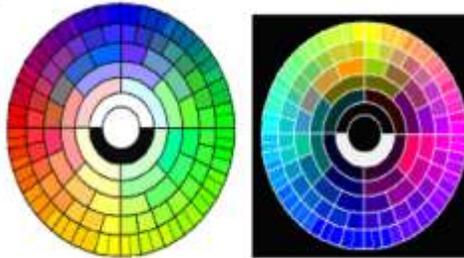
Sog- und Druck-Vermögen in uns ermöglicht uns eine Differenzierung/Erkenntnis des Sog- und Druckes, der von außen kommt. Unser reales Erkenntnisvermögen nimmt hier ihren realen und erkennbaren Anfang.



Wie schon gesagt, ist Farbe kein Zustand an sich, sondern die vom Gehirn gemalte Wahrnehmung differenzierter Lichtstrahlen. Dabei ist Licht oder besser gesagt Helligkeit, wie die obige Grafik verdeutlicht, die polare Differenzierung zu Dunkelheit. Als Ur-Äquivalent für die beiden Qualitäten Schwarz und Weiß stehen sich die Ausgangsfarben aller weiteren Farbdifferenzierungen Grün für Dunkelheit und Magenta/Purpur für Helligkeit gegenüber. In sw-Darstellung ist die Farbe in den folgenden Grafiken und Bildern nicht zu sehen, was das Verständnis für Zusammenhänge erschwert, da der Mensch vieles erst in Farbe erkennt. Der Film Gaga-Formula 1-5 (fünf Teilvideos, die zusammen gehören) im Internet www.youtube.de, Konto: yysanare, Suchwort Gaga-Formula Weltformel ist als künstlerischer Begleitfilm zu diesem Buch gedacht und es lohnt sich für das Verstehen, sich ihn anzusehen.



Viele Mythen spinnen sich um beide Farbigkeiten. Die Purpurfarbe wird auch Gottesfarbe genannt, sie bedeutet vollkommene Reinheit. Und wirklich – diese Farbe kann als Strahlung nicht irdisch/physikalisch gemessen werden, sie wird nur im Auge wahrgenommen, und zwar als Mischung der beiden polaren Farbwahrnehmungen Blau und Rot. Grün ist die mittlere Farbe, wenn man Farbstrahlung misst, und liegt als Mittelwelle zwischen Rot als langwellige Erscheinung und Blau als kurzwellige Erscheinung.



Alle weiteren Differenzierungen führen immer zu polar gegenüberliegenden Farbqualitäten. In der Farblehre wird das als komplementär bezeichnet. Als Sog- und Druck-Qualität entstehen jetzt ebenfalls komplementäre sehr unterschiedliche Qualitäten, die immer neue Einheiten bilden, die sich durch „Haut“ voneinander abgrenzen.

Grundsätzlich besteht bei allen Darstellungen der Basis das Basis-Problem, dass Unerkennbares auch nicht dargestellt werden kann. Aber nicht nur das. Bei aller Mühe, die es mir bereitete, es trotzdem zu tun und wenigstens einen Hauch dessen zu erhaschen, was nicht erkannt werden kann, bereitet es dem, der diese Bilder sich anschaut und darin ETWAS erkennen soll und will, ebenfalls große Mühe, wenigstens einen Hauch von dem zu erhaschen, was ich darstellen will und es letztlich in der letzten Tiefe doch nicht kann. Ein breites Fachwissen kann hilfreich sein, den Zusammenhang trotzdem zu begreifen.

Die erste und letzte Erkenntnis ist nicht möglich. Das ist ein Hauptsatz der Essentiellen Funktionsformel.

Aber wenigstens lässt sie sich ableiten und alles, was zwischen den unerkennbaren ersten und letzten Polaritäten liegt, zwischen Null und Eins sozusagen, ist erkennbar und messbar und fassbar. Leider aber immer nur zur Hälfte. Der Erkennen kann der letzten Erkenntnis unendlich nahe kommen – es bleibt das Phänomen bestehen, dass er ihr gleichzeitig unendlich

fern bleibt. (Phänomen der unendlichen Teile zwischen zwei ganzen Zahlen).

Derjenige Mensch, der also versucht, das Unerkennbare zu erkennen, begibt sich in eine große Spannung hinein. Ist ihm diese zu groß, ist er zu schwach. Erkenntnis muss und kann trainiert und somit erworben werden. Praktisch heißt das, Kopfschmerzen zu ertragen und nicht deshalb die Flinte ins Korn werfen, nur weil der Schmerz zu groß wird. (Jeder Forscher und Denker weiß, wovon ich spreche. Schließlich arbeiten im Kopf auch so etwas Ähnliches wie Muskeln.)

Was in diesem konkreten Fall heißt: Ganz langsam weiterlesen, weiterkucken, weiter versuchen, zu verstehen, zu erkennen. Die Worte und Bilder wirken zu lassen. So, wie es weh tun kann, hinter den Sinn dieser Bilder und Worte zu kommen, so tat es mir weh, es so darzustellen zu können.

Mein Appell, meine Bitte deshalb an Sie, die Sie das jetzt als Zumutung betrachten, es weiter zu lesen: Halten Sie den Schmerz aus. Halten Sie die Paradoxität des Erkennens aus. Was zunächst als totaler Unsinn aussieht, erschließt sich schon gleich als logischer Sinn. Dann tut es nicht mehr weh im Kopf. Dann wird es einleuchtend klar. Versprochen.

Aus diesem unerkennbarer Urgrund – den ich versuchte, erkennbar zu machen, - entwickelt und entfaltet – differenziert - sich alles Dasein, polar betrachtet in Innen und Außen. Im alten Weisheitsbuch der Bibel sehen wir dazu das Bild von Eva, der ersten Mensch, die von der Frucht des Baumes der Erkenntnis aß. Was will dieses Bild sagen?



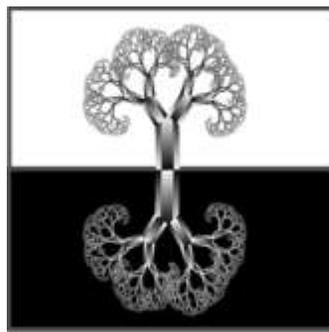
Erst der Mensch ist in der Lage, von sich selbst auf anderes zu schließen, wirklich zu erkennen, die Wirklichkeit um ihn herum bewusst zu erkennen. Bis zum Menschen dauerte die Entfaltung, polare innere

und äußere Differenzierung, bis das Ich sich selbst zu erkennen beginnt. Eva: „Huch, ich bin ja nackt!“

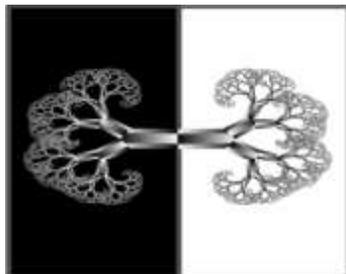
Die Basis der Essentiellen Funktionsformel ist eigentlich nicht zu verstehen. Zumindest im ersten Erkenntnisversuch. Im ersten Versuch, sie zu begreifen. Weil sie ALLES verständlich machen will, wobei in dieser Basis ALLES zugleich NICHTS ist. Und NICHTS ist eben nicht zu verstehen. Paradox.

Bis hierher ist Verstehen ein Erwachsenenproblem. So, wie man nicht durch Null teilen kann oder wie das Mengenparadoxon.

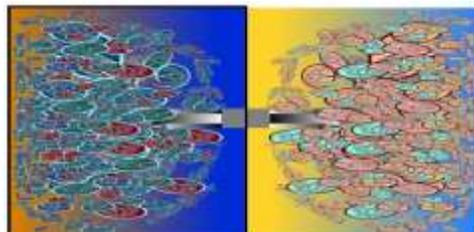
Ab hier ist es ein Kinderspiel. Das Erkennen des Erkennbaren beginnt. Es wird völlig logisch und klar.

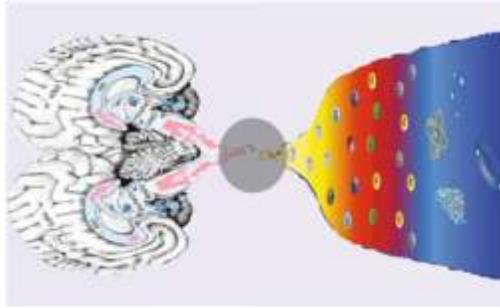


Hauptsatz: Alles, was wächst, wächst in Form eines Baumes in fortlaufender Differenzierung. Dabei entsteht das erkennbare Phänomen Raum.

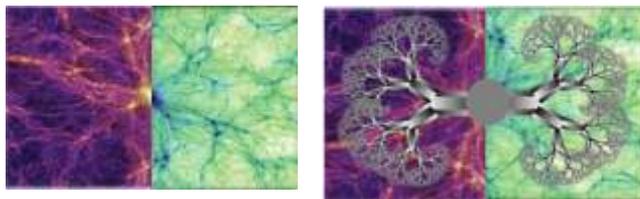


Raum nehmen wir wahr, weil sich viele Einheiten voneinander abgrenzen und sich innerhalb einer großen Einheit befinden. Ein Haus ist so ein differenzierter Raum aber auch ein Schrank oder eine Stadt. Als oberster Raum sei das Universum UM DEN ERKENNER HERUM genannt, von diesem mittels Haut abgegrenzt. Im Erkener gibt es ebenfalls Raum, dieser spiegelt kräftemäßig polar seine ihn umgebende Umwelt wieder.





Jeder Erkennen – jede Einheit in dieser Welt, hat seine eigene nur ihm zugehörige Umwelt, von der er mittels seiner Haut abgegrenzt ist. So erlebt er seine Welt auf seine nur ihm eigene Art und Weise. Die vielen Einheiten im Universum stellen somit eine Vielzahl von Erlebniswelten dar. Jede ist individuell und doch hängen kräftemäßig alle zusammen. Dass die Astrophysiker in „ihrem“ Weltall „Schwarze Löcher“ erkennen bzw. nicht erkennen liegt daran, dass ihnen hier ihr tieflegendes Nichts-Wissen gespiegelt wird. Ähnliches gilt für die Dunkle Materie und Dunkle Energie.



Das violette Bild (bei sw-Darstellung die das dunkle Viereck) stammt aus dem Internet und stellt eine Computersimulation des Weltalls dar. Dabei steht jeder Lichtpunkt für eine Galaxie. Das grüne Bild (helles Viereck) ist seine komplementäre Farbspiegelung. Diese vernetzte Struktur ist uns aber mittlerweile auch bekannt aus der Darstellung von Neuronen, den Gehirnnerven. Die axonale Verbindungs- und Schaltmöglichkeit der 100 Milliarden Neuronen in einem Gehirn ermöglicht durchaus die komplette elektrische Widerspiegelung des gesamten Universums. Das können Sie ruhig einmal nachrechnen. Es gibt in einem menschlichen Gehirn ca. 100 Milliarden Neuronen. Jedes Neuron hat ca. 10 000 Axone, also Verbindungsstellen zu anderen Neuronen. Jedes Axon hat zwei Schaltmöglichkeiten – hemmend oder aktivierend. Wie viele Schaltmöglichkeiten hat ein Gehirn und aus wie vielen „Teilchen“ besteht das gesamte erkennbare Universum?

Soweit der 14-Milliarden-Jahre-Schnelldurchlauf der gegenseitigen Differenzierung und Verbindung von Innen und Außen in Baumstruktur.

Die magische Sieben

Dieses Wissen um die essentielle Funktionsweise von ALLES und NICHTS ist allerdings nicht neu. Schon die alten Sumerer hatten vor über 5000 Jahren ihre ziemlich geniale Theorie dazu.



Kennen Sie dieses uralte Weltbild? Aufgeklärte moderne Menschen denken hier zunächst: „Was für ein Quatsch.“ Doch so dumm waren die Erfinder dieses Weltbildes nicht, dass sie dachten oder glaubten, die Welt läge auf einer Scheibe, die von vier Elefanten getragen wird, die auf einer Schildkröte stehen.

Zur Zeit der Sumerer gab es noch nicht so viele erklärende Worte, sie dachten in großen Begriffseinheiten, in Bildern und Symbolen. Heute benötigt man viele Worte, um eine Sache zu erklären, verständlich, erkennbar zu machen. Dafür kann man diese „Sache“ ziemlich exakt/detailliert erklären.

Die Sprache der Bilder ist nicht so exakt, dafür aber mit hohem, großem Inhalt beladen. Der Mensch kann ein Bild ganzheitlich erfassen, ein Bild ist im völlig klar. Er weiß genau, was er da sieht. Er erkennt es. Denkt er. Und nun lassen Sie diesen Menschen einmal eine Bildbeschreibung mittels Worten machen! Jeder wird in jedem Bild ganz sicher etwas anderes sehen (Rohrschachtest), und nicht nur das. Er wird jedem Bild eine ganz individuelle Bedeutung beimessen, je nach Kontext seines individuellen Lebenshintergrundes und Wissensstandes. Die wenigstens Menschen heute beschäftigten sich mit der Sprache und dem Denken der alten Sumerer. Bei den Sumerern stand die

Schildkröte als Symbol sowohl für die Ewigkeit als auch für die Weisheit, Begriffs-Vermögen, Klarheit und Erkenntnis-FÄHIGKEIT an sich. Sie glich somit der von mir aufgestellten Formel-Basis $0=1$ oder auch dem Ur-Bild Graue Fläche, sowie der Polarität der Ur-Kraft $- \frac{1}{2}$ und $+ \frac{1}{2} =$ vorn und hinten, innen und außen, oben und unten, rechts und links und so weiter. Das Ur-Wort. Der Logos. Der Ur-Ton. Die Ur-Teilung.

Die vier Elefanten stehen symbolisch für logische Klugheit, langes Gedächtnis, Mut und Glück, auch für Lebendigkeit. Die Zahl Vier steht schon immer als Symbol für das irdisch Beständige. Aus diesen drei Einheiten, bestehend aus $0 = 1 = - \frac{1}{2}$ und $+ \frac{1}{2}$ differenziert sich der „Rest“ der ganze weiten Welt. Symbolisch wird diese Welt sozusagen auf dem Rücken der Ur-Dreiheit und Ur-Vierheit getragen. Damit haben wir das Rätsel über die inhaltliche Bedeutung der uralten magischen Sieben, die durch alle Lebens- und Erkenntnisbereiche der Menschheit führt, entschlüsselt, verraten, erkannt. Und auch eine Verbindung zwischen altem und neuem Wissen hergestellt. Die magische Sieben findet sich in vielen uns umgebenden Einheiten und Geschichten: die sieben Zwerge, die sieben Geißlein, sieben Wochentage, sieben Elektronenschalen des Atoms, der siebenarmige Lüster, um nur einige zu nennen.

Lassen Sie folgende Bildserie einfach einmal auf sich wirken. Manches Erkenntnis-Licht wird Ihnen dabei aufgehen. Vorausgesetzt, in Ihnen herrscht das Bedürfnis, erkennen zu wollen.

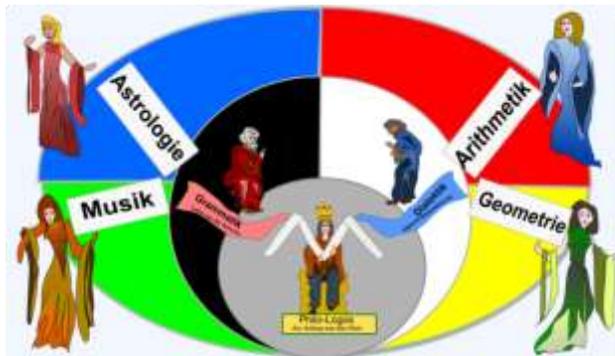


Schon vor über 5000 Jahren hatte die Menschen eine Idee (Logos) von ihrer Welt. Damals erwachte erst das Selbst-Bewusstsein, die Menschen befanden sich in einer Art Zwischenstadium zwischen Selbst-Bewusst – Getrenntheit von Ich und Umwelt - und Unbewusst, aber sich ganzheitlich fühlend als Einheit. Dieses ganzheitliche „Wissen“ stellten sie in ihren ersten Bildnissen, als Abbilder der Welt so dar. Bilder und

Schrift sind Ausdrucksformen von Selbsterkenntnis und Selbstausdruck, Selbst-Spiegelung. Damals war das Wissen noch nicht so differenziert in die vielen Wissenszweige.



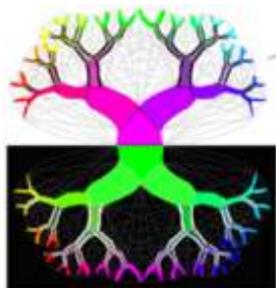
Sprache wurde damals noch als die die All-Einheit bewegende Energie und Kraft verstanden. Der Logos, die Sprache, das Ur-Wort waren die Ur-Bildner von allem, was ist. In diesen ersten Darstellungen finden sich auch immer menschenähnliche Wesen, oft als Könige und Götter bezeichnet. Hierin wurden die großen polaren Kräfte des sogenannten Persönlichen (Subjekt) und Unpersönlichen (Objekt) symbolisiert und als Ur-Einheit begriffen.



Aus dieser allumfassenden Ureinheit differenzieren sich die beiden großen Kräfte der Struktur der Sprache und dem Vermögen des Sprechenden, Schlussfolgerungen zu ziehen, also auf das erkannte Gegenüber bewusst zu reagieren. Kommunikation ist eine sprachliche Verbindung zweier Gegensätze. Wobei Sprache weitaus mehr ist als das, was der Mensch aus seinem Mund spricht. Sie umfasst und beinhaltet alle Erscheinungsform. Deshalb wird auch von nonverbaler Kommunikation gesprochen. Die Ur-Grammatik beinhaltet Subjekt und Objekt, die Ur-Dialektik sucht den logischen Schluss, eine bedingenden Beziehung zwischen beiden. Forscher fanden heraus, dass schon in den Gehirnen von Babys, die noch nicht sprechen können, eine Art grammatischer Struktur vorhanden ist.

Auf diesen „magischen“ großartigen Drei, die die Basis allen Seins und Erkennens und Denkens bilden, differenzierten sich potenziell vier Unterkräfte: Astrologie, Arithmetik, Musik und Geometrie. Alle sieben Basis-Schöpfungs-Kräfte wurden auch als menschliche Künste bezeichnet in ihrem polaren Gegensatz zu den Kräften der Natur.

Noch im alten Ägypten vor mehr als 3000 Jahren galten die sieben Künste als wunderbare und schöpferische Fähigkeiten des Menschen, der da gottgleich ist, gegenüber der Natur, die von einem Gott erschaffen wurde. Gott als Logos, als Bildner gesehen, persönlich und unpersönlich zugleich. Es entstanden Schulen, in denen diese Künste gelehrt wurden und die sich als Lehrfächer noch bis weit über das Mittelalter hinaus in den entstehenden Universitäten hielten.



Beim Verstehen/Begreifen/Erkennen dieser Formel geht es um ganz einfaches Denken, die einfachste nur mögliche Art – aber nicht um Naivität. Um die Baumstruktur des Raumes zu verstehen, sollte man schon fundierte Kenntnisse aus dem Gebiet der Farblehre, der Optik, der Mechanik und ganz gesunden Menschenverstand besitzen. Die einfachste aller Denk- und Erkennens-Arten ist das Differenzieren in einen Gegensatz (Bild oben): Vordergrund zu Hintergrund, schwarz zu weiß, Objekt in Abgrenzung zur

umgebenden Struktur, Farbe gegen Farbe. Kinder beginnen so ihren Erkenntnisprozess. Darin liegt aber auch die größte Kraft und daraus lassen sich dann alle weiteren Erkenntnis- und Denk-Unterschritte ableiten (Bild mitte). Das gilt für jedes Fachgebiet wie für das ALLES, das alle Fachgebiete umfasst oder besser gesagt, aus dem sich alle Fachgebiete des menschlichen Wissens und Erkennens kraftvoll differenzieren (Bild unten). So ist die Struktur des Baumes der Erkenntnis nicht so sehr materieller Natur, sondern eher die Natur der inneren Bildner- bzw. Erkenntniskraft.

Wenn in bisheriger Natur von reinem Geist gesprochen wird als Gegensatz zu reiner Materie, so fand ich noch nie eine exakte Definition beider Polaritäten. Mir schien nur immer so, der Reader oder Schreiber, der die Begriffe „Geist“ und „Materie“ benutze, setzte voraus, dass der Leser bzw. Zuhörer oder Diskussionskontrahent schon irgendwie wüsste, was gemeint sein könnte. Immerhin ist die Materie-Geist-Problematik einige Tausende Jahre alt. Da kann man schon einmal voraussetzen, dass allgemein bekannt sei, was „Geist“ und was „Materie“ ist. Oder??

Dumm nur, das dem nicht so ist. Natürlich gibt es Definitionen von beiden Begriffen. Aber es gibt eben nicht eine einzige Definition, auf der sich alle klugen Denker dieser Welt endlich geeinigt hätten, dass es diese und keine andere ist. Es gibt leider keine einzige Erklärung, die reinen Geist so griffig darlegt wie man zum Beispiel einen Apfel griffig definieren kann. Und leider gibt es auch keine griffige und endgültig schlüssige Definition zu dem Begriff Materie, auch wenn die Menschen heute mit diesem Begriff wahrhaft inflationär herumwirbeln.

Fast beinahe könnte man definieren, was Materie wirklich und endgültig ist, wenn ... das Wörtchen wenn nicht wär. In diesem Materie-Fall gilt das „Wenn“ dem Higgs-Boson, dass laut enorm intelligenter mathematischer Berechnung die Masse der bisher entdeckten „Materieteilchen“ eindeutig erklären könnte. Aber dieses Higgs-Boson will sich einfach nicht zeigen. Nicht erkennen lassen. Ich befürchte fast, die Physiker, die am CERN arbeiten, beten heimlich vor dem Schlafengehen: „Lieber Gott, zeige mir das Higgs-Boson, auf dass ich beweisen kann, dass es keinen Gott gibt.“ Im österreichischen CERN befindet sich der größte Teilchen-Messtunnel, viele Milliarden Euro teuer, mittels dem man nun schon seit viel zu langer

Zeit vergeblich den Gottes-Nicht-Beweis anzutreten versucht.

Sie fragen mich, ob ich an Gott glaube? Bevor ich diese Frage beantworte, möchte ich Sie bitten, mir eine exakte und für mich nachvollziehbare Definition von diesem Gott zu geben. Wie soll ich mir den Gott vorstellen, an den ich glauben soll? Ach, ich soll ihn mir gar nicht vorstellen? Ich kann ihn mir nicht vorstellen? Es gibt ihn, behaupten Sie, aber er ist irgendwie nicht da. Er ist da, glauben Sie, aber irgendwie auch nicht da? Und wenn ich Ihnen das nicht glaube, hauen Sie mir dann den Schädel ein???

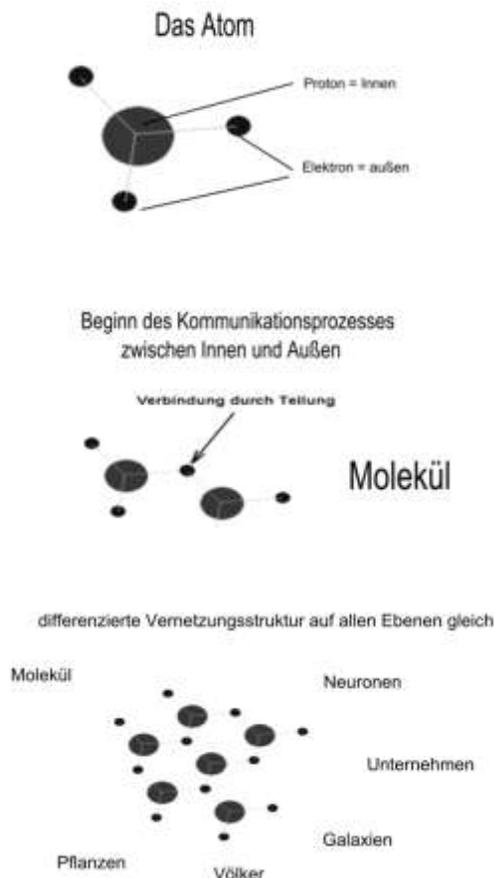
Sowohl die Naturwissenschaft als auch die Kirche haben eigentlich gar kein festes Fundament, auf dem ihre Lehren wirklich und real stehen können. Ist Realität wirklich nur ein elektrochemisches Muster in unserem Gehirn? Eines scheint jedem Menschen klar zu sein: Es gibt das Wissen und es gibt den Glauben. Und für beide Existenzformen Wissen und Glauben hat die essentielle Funktionstheorie einen Platz in der Formel $0 = \neq 1 = - \frac{1}{2}$ und $+ \frac{1}{2}$

Betrachten wir dazu die Formel aus subjektiver Sicht: Die Null symbolisiert den Glauben, die Basis von allem Wissen, das sich aus dem Glauben heraus differenziert in den Zweifel, in die Gegenpole von Frage (Sog) und Antwort (Druck). Es gibt das schöne Sprichwort: Vom Glauben abfallen, in den Zweifel fallen. Jetzt kann man sich das so in etwa vorstellen, was darunter zu verstehen ist. Der Ur-Glaube ist der Glaube an ALLES und NICHTS zugleich. Es ist die unendliche Ruhe in ungeborener Kraft. Hier schlummert alles Sein, hier schlummert alles Wissen, hier schlummert das ganze herrliche und dämliche Reich von Himmel und Hölle und irdischer Zwischenmittelerde. Der allererste Abfall von diesem reinsten purpurnen Glauben bedeutet die erste Frage zu stellen: Wer bin ich? Und die allererste Antwort lautet: Ich bin Alles und Nichts zugleich. Ich bin das A und O. Ich bin Innen und Außen. Ich bin Ich und Du. Ich bin der Ich bin und Ich werde sein, der Ich sein werde, Ich bin Innenwelt und Umwelt. Und so weiter. Während der Glaube in meinem Baum der Erkenntnis die Farbqualität Grau darstellt, die undifferenzierte Basis, sind die beiden Farb-Qualitäten Schwarz und Weiß die beiden ersten Sprossen der ersten Differenzierung in Zweifel, in polare Frage-Sog-Kraft und Antwort-Druck-Kraft. Hinein in die objektive Welt des Daseins, in die Welt der Zeichen und Symbole, der Bilder und Abbilder, der Spiegel und des Gespiegeltem,

der Worte und der Redner, der Begriffe und des Begreifens, der Logik und Determinierung und der Unlogik und Verrücktheiten. In eine vielgestaltige, bunte, hochkomplexe differenzierte und vernetzte Welt.

Die Frage nach dem Geist und der Materie, danach, was zuerst da war und was wirklich wirkt, ist historisch gewachsen. Und macht heute keinen wirklichen Sinn mehr. Die Gefahren einer Katastrophe für die Existenz der Menschheit – egal ob ausgelöst durch Nahrungs- und/oder Wassermangel, aus Naturkatastrophen, aus Klimawandel, aus Überbevölkerung, aus Banker-Gier und Politiker-Ohnmacht - sind so groß, das alte Vorherrschaftskämpfe einfach keinen Sinn mehr ergeben. Klar ist, dass die Menschheit weder von einem reinen Gott-Geist noch von der vielgestaltigen experimentierfreudigen aber zumeist schon viel zu sehr Industrie- und Mehrwert-ausgerichteten Naturwissenschaft „gerettet“ werden kann.

Ein neues Welt- und Selbstverständnis aber gäbe dem einzelnen Menschen die Macht, seine eigenen Probleme schnell und vollständig zu lösen. Ziemlich unabhängig von Gott und Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Im Praxisteil mehr dazu.



Ich liebe das Forschen, das Fragen und nach Antworten suchen, die Wissenschaft als solche. Die Naturwissenschaft fand für die Kräfte des Daseins viele Bezeichnungen, Namen, Begriffe. Viele Rätsel wurden schon gelöst. Doch noch immer ist es ein Rätsel, woher alles kommt und wohin alles führt und warum es da ist. Die Magische Sieben – der Grundstamm aller Wissensbäume - begleitet uns auch bei allen modernen Wissenschaften, wenn es um den Erkenntnisprozess als solchen geht.

Das Molekülsymbol ist inzwischen weltweit bekannt und viele Firmen haben es sich zum Logo erkoren. Es bedeutet ja Vernetzung der Kommunikation, was heute ein Wettbewerbsvorteil darstellen soll. Alles ist vernetzt, differenziert und doch verbunden. Soweit ist allen alles klar.

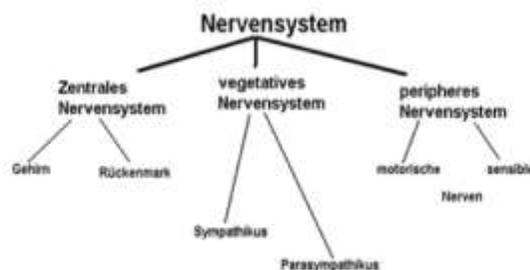
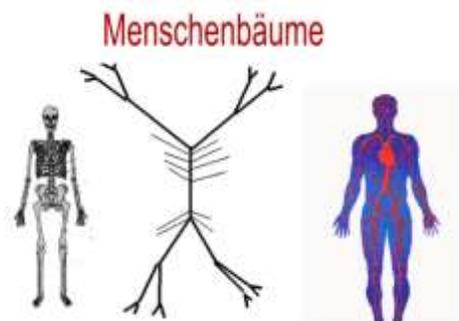
Schauen wir uns dazu einige Wissenschaftsbereiche unter dem Aspekt der Stamm-Sieben näher an.



Der physikalische Kraftbaum: Wenn Physiker von Kraft sprechen, werden heute schon vier Grundkräfte erkannt. Angenommen wird, dass sich diese vier Kräfte zu zwei Kräften zusammenführen lassen. Doch diese wurden noch nicht erkannt. Die logische Schlussfolgerung führt natürlich zu einer Basiskraft. Doch diese ist noch nicht einmal in den kühnsten Träumen der Physiker erkennbar. Bisher fanden die Physiker die singuläre Ur-Kraft noch nicht. Aber sie nehmen an, dass es sie gibt.



Der biologische Menschenbaum: Der Mensch differenziert sich in seiner ganzen stattlichen Erscheinung aus einer befruchteten Zelle, der sogenannten Stammzelle heraus. Das heißt, diese Zelle besteht eigentlich aus zwei polaren Einheiten – männlich und weiblich. In dieser einen Zelle sind potenziell alle Funktionseinheiten des gesamten Menschen enthalten. Und – oh Wunder – es kommen zu dieser einen Zelle keine anderen hinzu, nein, diese eine Zelle teilt sich und teilt sich und teilt sich – differenziert sich immer weiter und weiter, so dass aus einer einzigen Stamm-Zelle schließlich alle menschlichen Zellen, ca. eine Billionen, herausgekommen sind. Was nicht ganz stimmt. Diese eine Zelle musste mit Nahrung von außen versehen werden.

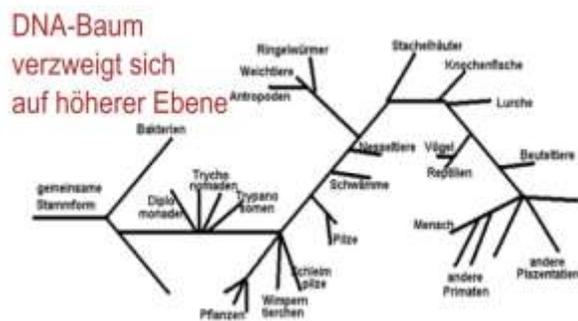


Sie verband sich somit mit ihrer Umwelt und erschuf eine ganz spezielle und eigene Innen- und Außenwelt. Alles im Menschen differenziert und verbindet sich in Baumstruktur, das Nervensystem genauso wie die

Arterien und Venenbäume, das Knochengestüt, an dem die differenzierten Muskeln hängen, der Bronchialbaum oder das zweigeteilte Herz. Aus einem großen Ur-Kraft-Stamm teilen sich zunächst zwei polare Äste, die sich dann immer weiter differenzieren.



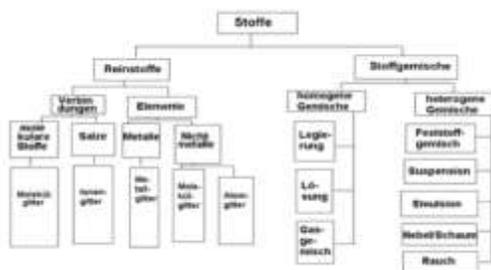
Aber nicht nur der einzelne Mensch differenziert sich aus einer Stammzelle. Die gesamte vielgestaltige Fauna und Flora unserer Erde bildete sich, differenzierte sich aus einer Ur-Stammform des Lebens, dem Einzeller.



In ständiger teilender und verbindender Kommunikation mit der Umwelt, wobei das Innen das Außen beeinflusste und das Außen das Innen, entstand aus dem EINEN die Vielfalt.

Die DNA in den Zellen der Lebewesen kann als Baum verstanden werden, wobei die vier Basis-Basen, selbst gebildet aus der Ur-Kraft-Differenz Atrom-Universum, die daraus differenzierten Vier-Ur-Kräfte darstellen, aus denen sich die weiter strukturierten und zusammengesetzten Moleküle der Eiweisse gebildet werden.

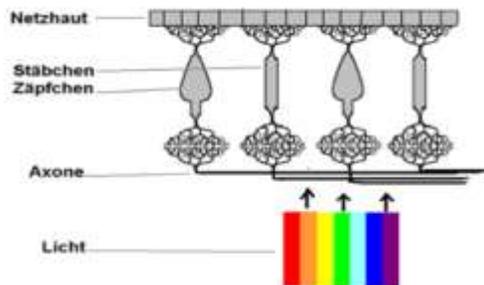
Die strukturbildende Kraft der Basis-Basen kommt aus der allem Dasein zugrunde liegenden kraftvollen Differenz zwischen Innen und Außen, Hell und Dunkel, Sog und Druck. Das ist so noch nicht erforscht, deshalb aber nicht falsch.



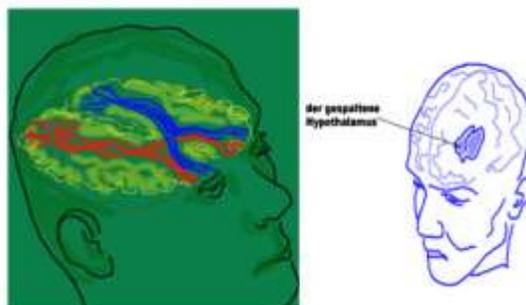


Gleichgültig, welchen Lebensbereich wir uns vornehmen, die Erkenntnisfähigkeit unseres Erkenntnisorgans lässt uns keine andere Wahl, als eben in dieser magischen Sieben-Stamm-Form zu erkennen.

Schematische Darstellung des Sehvorganges



Die Einheit teilt sich in Untereinheiten und diese Teilung geht solange fort, bis wir es gut sein lassen. Bis uns der Atem ausgeht. Bis uns der Kopf schmerzt. Bis wir uns einig sind, genug erkannt zu haben. Bis weder Mikroskop nah genug noch Teleskop weit genug schauen kann. Nur rein theoretisch ist unendliche Erkenntnis möglich.



Soweit lässt sie die Ur-Einheit theoretisch differenzieren. Anfänglich und letztlich aber erkennen wir nichts. Oder hat schon jemand die tiefste Tiefe des Atomkerns gesehen? Oder die weiteste Entfernung des Weltalls?



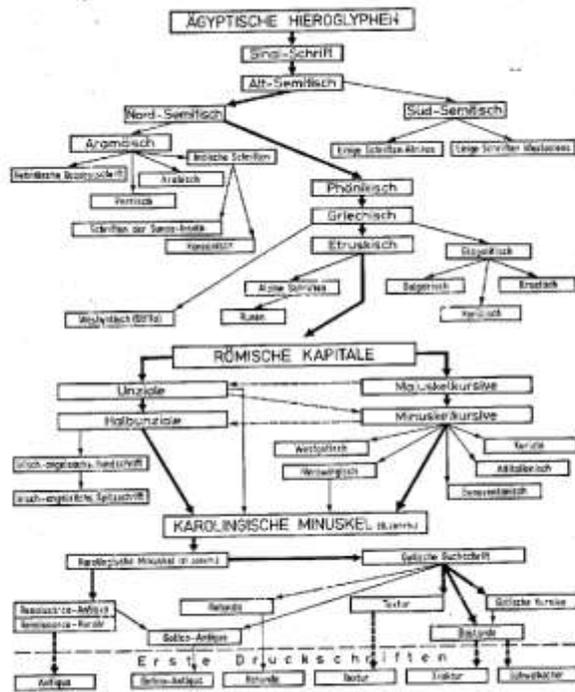
Der Mensch erkennt mittels Wahrnehmung und logischer Schlussfolgerung seine Umwelt. Logik beruht auf einer wenn-dann-Folge, was auch Determinismus genannt wird. Wenn Lichtstrahlen in mein Augen fallen, dann kann ich sehen, wenn meine Augen nicht krank sind. Dieses Wenn-Dann aber liegt ursächlich begründet in unserem polaren Erkenntnisapparat, der alles immer durch zwei polare Kanäle wahrnimmt. Somit ist es vollkommen ausgeschlossen, dass eine Einheit als Einheit wahrnehmbar ist. Schauen Sie sich doch einmal selbst in die Augen – ohne Spiegel.

Ohne die Forschung und Wissenschaft, ohne den Wissenshunger der Menschen wären wir nicht heute da, wo wir sind. Global betrachtet wurde viel Gutes/Positives geschaffen, aber auch viel Schlechtes/Negatives. Eines ist aber offensichtlich. Das Standardmodell der Physik, wie die Welt zu erkennen sei, hat ausgedient.



Nur weil wir SO erkennen KÖNNEN, deshalb erkennen wir es SO, WIE ES ERKANNT WERDEN KANN. Es gibt deshalb kein: Es ist so, sonder: Es ist immer so geteilt.

Egal, in welchem Wissens- und Wissenschaftsbereich - aus dieser allen Erkenntnisbereichen der heutigen Zeit zugrunde liegenden SIEBEN differenzieren sich jetzt die Vokabeln und Bildnisse der einzelnen Bereiche. Aus dem Ur-Wort haben sich heute allein in der deutschen Sprache ca. 500 000 Worte gebildet.



36: Historische Entwicklung der Schrift (schematische Übersicht nach E. Herbig) 15

Oben sehen Sie den schematischen Baum der Schriftendifferenzierung im europäischen Raum, die sich aus der Ur-Form der altägyptischen Bilderschrift/Hieroglyphen in die heutige Vielfalt der Schriftformen differenzierte.

Am Baum des Wissens, der sich aus dem Glauben und NICHTS-Wissen heraus differenziert durch Frage und Antwort, bedeutet jeder Zweig einen eigenen Wissenszweig. Die Physiker haben den Physikzweig, die Chemiker den Chemiezwig, die Künstler den Kunstzweig. Jeder Zweig verzweigt sich in weitere Wissenszweige, wobei jeder Wissenschaftler in der jeweiligen Wissenszweigrichtung einen eigenen differenzierten Wissenszweigbaum erschafft. Man kann sich vorstellen, dass da so manche seltsamen Blüten entstehen.

So teilt sich die Physik zunächst in Makrophysik und Mikrophysik, die Mechanik und die Optik bilden eigene, sehr ausladende Wissenszweige, in der Chemie beginnt die Differenzierung bei den Reinstoffen und Stoffgemischen, in der Kunst haben wir zunächst die Zweige bildende und angewandte Kunst. Es scheint so, wenn eine Frage beantwortet ist, ergibt sich daraus schon wieder eine neue Frage in Ewigkeit fort. Oder? Kann der Baum des Wissens ewig leben? Sie ewig verzweigen? Ewig wachsen? Schauen wir einmal.

Zunächst kann gesagt werden, dass alle Wissenszweige dieselbe Stamm-Frage haben: Warum? Und als Stamm-Antwort gilt zunächst: Darum! Doch mit dieser allumfassenden Antwort ist der Forscher, der Zweifler, nicht zufrieden. Im Gegensatz zum Gläubigen, der nicht weiter nachfragt und meint: Wenn es so ist, dann ist es so.

Unser heutiges enorm angewachsenes Wissen, der riesige Wissensbaum der Menschheit, zeigt, dass der Mensch ein ziemlich unzufriedener und ungläubiger Mensch ist. Wann ist der Mensch zufrieden? Wenn er keine Frage mehr hat! Wenn er keinen Hunger mehr hat! Wenn er keinen Durst mehr hat! Doch solange, wie der Mensch lebt, unterliegt er dem lebensspendenden Rhythmus, er zieht sich zusammen, er dehnt sich aus. Im Bauch erzeugt der Rhythmus Hunger, in der Kehle Durst, im Kopf Fragen. Auch wenn es – wie bei mir - nicht immer neue Fragen sind, sondern stets dieselben. Eigenartiger Weise erhalte ich auf immer dieselben Fragen immer tieferliegende, ent-differenzierende, einfachere Antworten. Bis ich auf den Grund stoße, wo die Antwort „Nichts“ lautet.

Wirklich endgültige Zufriedenheit kommt nur mit dem Tod. Deswegen heißt die Begräbnisstätte auch Friedhof. Will man im Leben anhaltende Zufriedenheit erlangen, muss man den Rhythmus beherrschen lernen. Muss man lernen, seine Kraft zu gebrauchen, wie ein Kutscher seine Pferde gebraucht. Ein Tier ist nach einer sättigenden Mahlzeit zufrieden. Der Mensch aber muss Zufriedenheit lernen durch Selbstbeherrschung, wie ein Kutscher das Zügeln der Pferde lernen muss. Selbstbeherrschung kann verglichen werden mit einem Seiltanz. Der Seiltänzer wird bei seinem Weg über das gespannte Seil von den unterschiedlichsten Kräften bewegt. Um die Balance zu halten, muss er lernen, zur richtigen Zeit die richtige Gegenkraft-Bewegung auszuführen. Dann bleibt er in der Mitte, er ist ausbalanciert innerhalb aller wirkenden Kräfte.

Zusammenfassend gilt:

Alles, was wächst, wächst in Form des Baumes. Aus einer unerkennbaren Basis differenzieren sich der Erkenner und das Erkannte, es entsteht eine getrennt verbundene Einheit, die wiederum die Basis bildet für weitere Differenzierungen in innere und äußere polar spiegelnde Strukturen und Einheiten.

Dabei verkleinern sich die Einheiten mit zunehmendem Wachstum, mit zunehmender Differenzierung in einem bestimmten Maßstab (goldener Schnitt). Es entsteht eine höchst komplexe Ordnung. Ab einem bestimmten Differenzierungsschritt – je Einheit individuell verschieden – tritt ein Zusammenbruch der Einheit ein, sie löst sich in Chaos und Unordnung auf.

Beispiele:

Das Geld und sein Wert. Geld selbst ist nur eine stoffliche Einheit, erst durch den Erkenner des Geldes bekommt es einen inneren Wert. Wie verhalten sich Geld (Erkanntes/Form/Quantität) und Wert (Erkenner/Inhalt/Qualität) in der Struktur des Baumes?

Vor hunderten von Jahren hatte wenig Geld noch viel Wert. Das heißt, wenige stoffliche Einheiten standen einem hohen inhaltlichen Wert gegenüber. Für einen Goldtaler konnte sich der Mensch enorm viel kaufen. Noch Anfang des vergangenen Jahrhunderts hatte zum Beispiel der Dollar einen sehr hohen inhaltlichen Kaufkraft-Wert. Der Durchschnittsverdienst des Amerikaners lag bei ca. 300 Dollar monatlich, damit bestritt er sein Familienauskommen.

Wunderlich ging/geht es zu im geteilten Deutschland was Kaufkraft-Werte anbelangt. Eine D-Mark war in der damaligen DDR um 1980 ca. 10 Ostmark wert. Damit konnte sich der DDR-Bürger 15 Brote oder 200 Brötchen oder auch eine winzige Ein-Zimmer-Wohnung leisten. Ein heutiger Euro ist umgerechnet 2 D-Mark wert und würde damit einen damaligen DDR-Wert von 400 Brötchen haben.

Doch es gibt heute viel mehr Euro als noch vor Jahren D-Mark, ein Durchschnittsverdienst liegt bei 2000 Euro, wobei man für einen Euro im geeinten Deutschland heute höchstens vier Brötchen kaufen kann.

Damit sind wir schon bei der Euro-Krise. Hier geht es inzwischen um Milliarden und Billionen-Euro-Summen. Unvorstellbare Größen, die von einzelnen Menschen hin und hergeschoben werden. Es geht hier auch gar nicht mehr um den inhaltlichen Wert des Euro oder gar um Brötchen zum Essen. Es geht nur noch um ein Hinauszögern der Auflösung dieses heutigen Geldsystems, womit nicht nur der Euro gemeint ist, denn mittlerweile sind alle Währungen der Welt miteinander vernetzt.

Eines ist erkennbar: Mit zunehmender Stückzahl nimmt der inhaltliche Wert für den Erkennen ab.

Wenn Sie jetzt argumentieren, dass es vor einigen hundert oder ein-, zweitausend Jahren viel weniger Menschen gab, dazu noch viel weniger Menschen, die mit Geld umgingen, viel weniger Produkte, viel weniger Länder, viel weniger Handel – also von allem viel weniger – dann beglückwünsche ich Sie, Sie haben das Prinzip erkannt.

Umgekehrt geht die Rechnung auch: Hat ein Mensch ein großes Ziel, sich zum Beispiel ein Haus oder Auto zu kaufen, so kann er es nicht mit einem Schritt erreichen. Es hat zu viel Gewicht, es ist auf einmal zu schwer, zu teuer, es übersteigt sein Vermögen. Untergliedert/differenziert er dieses Ziel aber in Unterziele und weitere Unterziele, in Zielschritte, so kommt er dem Gesamtziel mit leichten Einzel-Schritten immer näher. Dabei aber vergeht Zeit. Also, man kann sich über Zeitschritte und kleine Geld-Teilchen eine guten Vermögensstamm anlegen.

Ein anderes Wertbeispiel ist Besitz. Was ist einem jungen Menschen die erste eigene Wohnung von hohem Wert. Danach sind auch noch die ersten selbst verdienten Möbelstücke

besonders wertvoll. Mit der Zeit kommen immer mehr Möbelstücke dazu, immer mehr Einrichtungsgegenstände. Nach den Möbeln, die nicht so oft ausgetauscht werden, differenziert sich der Besitz in Gegenstände, die in die Möbelfächer passen: Kleidung, Schuhe, Geschirr, Handtücher, Briefmarken- und Bierdeckelsammlung, Werkzeug, Schmuckschatullen voller Schmuckstücke. Und so weiter und so weiter. Ein alter Mensch ist in der normaldeutschen Regel umgeben von vielen Lebenswertstücken, die ihm alle sehr wertvoll erscheinen, so dass er sich nicht davon trennen kann. Er und seine ganz persönliche Umwelt sind zu einer Einheit verschmolzen. Eine ziemlich chaotisch anmutende Einheit. Die junge Generation sieht den gesammelt Hausrat aber eher als wertlos an, als Müll, Abfall, den es aufzulösen gilt, wenn der Hausratbesitzer sich im Tode aufgelöst hat, ihm das reale irdische Dasein keinen Wert mehr bietet.

Als drittes Beispiel des parallelen Raumwachstums durch Differenzierung und paralleler Wert- bzw. Kraftminderung sei hier die Struktur eines Unternehmens genannt. Ein Unternehmen beginnt mit der Idee im Kopf eines Unternehmers. Diese Idee wird bewirkt von der inneren Kraft, etwas ausdrücken zu wollen (Bandbreite von Kunstwerk bis technisches Produkt) sowie von der äußeren Kraft der Umwelt, etwas eingedrückt zu bekommen, ein Bedürfnis befriedigt zu bekommen. Von Innen drückt es, von außen saugt es – scheinbar. Doch haben wir dazu parallel auch den inneren Sog des Unternehmers, seine Bedürfnisse durch Verbindung und Kommunikation und Handel mit der Außenwelt zu befriedigen, die ihm dafür etwas gibt, weil er etwas gibt. Das ist erst der geistige Prozess, bevor der praktische Aufbau einer Firma, eines Unternehmens beginnen kann. Auch hier haben wir zunächst die beiden Pole Innen und Außen. Es wird innerhalb der Firma eine Produktion, eine Verarbeitung benötigt, und es wird ein Außenkontakt benötigt. Beide Bereiche, Innen und Außen, teilen sich wieder. Der Außenkontakt teilt sich in Einkauf und Verkauf, der Innenbereich teilt sich

in Verwaltung und Ausführung der Produktherstellung. Je mehr das Unternehmen wächst, desto differenzierter werden die Unterbereiche. In jeder Abteilung, in jedem Zweig des Unternehmens befinden sich kluge Köpfe, doch das Gesamtunternehmen wird nur vom Chef mit seiner ursprünglichen Idee zusammen gehalten. Die Idee kann den Chef überleben. Doch kein Unternehmen lebt ewig. Der Filz der weniger starken, aber vielfältigen neuen Idee, dieses Unternehmen weiter zu führen, erstickt die Firma, tötet sie. (Siehe Apple-Firma nach dem Tod von Stephen Jobs)

Genauso funktioniert jeder Organismus, jedes Unternehmen, jeder Staat und so funktioniert auch das gesamte Universum. Um eine Idee zu haben, muss es einen Kopf geben und ein Kopf ist Produkt einer Idee. Beides ist eine Einheit. Je differenzierter das Unternehmen wird, desto mehr wächst es auseinander, es dehnt sich aus. Eines schönen Tages aber ist die Kraft nicht mehr da, die das Gesamtpaket zusammenhielt, das Unternehmen löst sich auf in die aller kleinsten Bestandteile. Wenn man es korrekt nimmt, in NICHTS.

Die Ursache des Wachstums- und Zusammenbruchs-Gesetzes sowie das Phänomen der Zeit liegt in der parallelen Wellenstruktur. Siehe dort.

Weiterhin ist zu erkennen:

Mit zunehmender Differenzierung verbinden sich mehr und mehr die ursprünglich polaren Gegensätze, so nimmt der Anteil an sogenanntem Unbewusstsein ab, der Anteil an Selbst-Bewusstsein und Verantwortung wird entsprechend größer. Heute zu erkennen in zunehmendem Umwelt-Bewusstsein, Klima-Bewusstsein, Nahrungs-Bewusstsein, Körper-Bewusstsein, Energie-Bewusstsein, globales Bewusstsein, um nur einiges zu nennen.

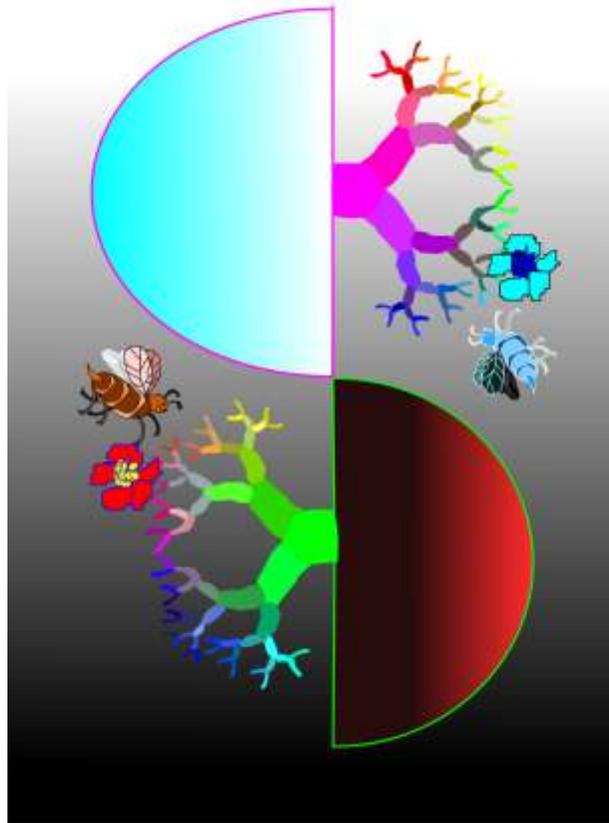
Es gilt der Welt- und–Selbst-Erhaltungssatz:

**Das Dasein steht zum Un-Bewusstsein
umgekehrt proportional
wie das Bewusstsein zum Nicht-Dasein.**

Ab einem bestimmten Differenzierungs- und somit Bewusstseinsgrad ist das organisch strukturierte Selbst-Bewusstsein so groß, dass es sich nicht mehr in Chaos auflösen muss, sondern sich selbst und bewusst entdifferenzieren und zur Einheit zurück kehren kann. Alterungsprozess und organischer Tod kann dann verzögert, wenn nicht sogar aufgehoben werden. Jetzt schon in Anfängen erkennbar in Gesundheitsbewusstsein, Fitnessbewusstsein, Ernährungsbewusstsein.

Dazu mehr im Praxisteil.

Die Welle

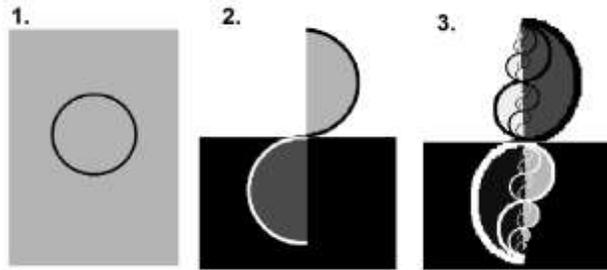


Schematische Darstellung der Essentiellen Funktionsformel in Wellenstruktur

Zeitliche Basis aller Erkenntnis

Während sich der Raum durch Differenzierung in Baumstruktur scheinbar anwachsend und ausdehnenden entwickelt, kann die Zeit in Wellenstruktur ebenfalls differenziert dargestellt werden. Doch hier findet keine Ausdehnung statt, keine Vergrößerung, sondern die Teilung führt zu einer anderen Qualität – der Spannung und gefühlten Rhythmik.

So, wie sich Raum und Zeit gegenseitig bedingen, so bedingen sich Baum- und Wellenstruktur gegenseitig. Können aber nicht in einem Bild dargestellt bzw. erkannt werden. Doch schon bald wird die Parallelität erkennbar.



Basisbild ist wiederum das Grau, das NICHTS mit seiner angedeuteten Mitte. Hier das Bild 1.

Im Bild 2 Sehen wir die erste Teilung. Parallel zur ersten Teilung der Baumstruktur sind hier Innen und Außen erkennbar. Die erste Teilung der Zeit ist EINE polar gespannte Rhythmus-Einheit. Es ist die Ausdehnung in die sogenannte Unendlichkeit, die sich zwischen Innen und Außen spannt, ausgehend von einem Null-Zeit-Punkt. Während Raum scheinbar von Innen nach Außen wächst, beginnt die Zeit-„Zählung“, die Zeit-Erkenntnis bei der Unendlichkeit und teilt sich dann in immer kleinere Einheiten, die sich jeweils polar gegenüber stehen – Innen und Außen. Nur in dieser Spannungsdifferenz ist Zeit-Erkenntnis möglich. Im Organismus arbeitet ein Zeitsystem, das zum Beispiel dafür sorgt, dass Ernährung und Entschlackung, Wachsein und Schlafen rhythmisch funktionieren, dass das Herz schlägt, dass Moleküle aufgebaut und abgebaut werden und fast unendlich viel mehr große und kleine und kleinste biologisch funktionelle Zeitrhythmen. Diese stehen aber immer in Polarität zu äußeren rhythmischen Sog-Druck-Erscheinungen.

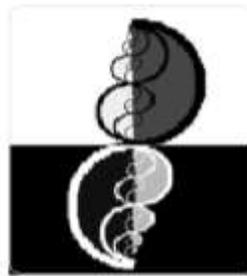
Bild 3. Die Teilung funktioniert parallel umgekehrt zur Baumstruktur. Zu erkennen ist das an dem Phänomen: Während sich der Raum mit zunehmender Teilung ausdehnt, verkleinert sich mit zunehmender Teilung bei der Wellenstruktur die jeweilige Teilungs-Einheit. Sie wird ja – optisch betrachtet – kürzer. Erkennt wird diese Zeitverkürzung in einer Verschnellerung der jeweiligen Zeit-Einheit. Will man Zeit maximal nutzen, teil man sie sich ein, doch man kann Zeit teilen so viel wie man will – 24 Stunden bleiben ein Tag, nur dass dieser Tag viel kürzer erlebt wird.

Beispiele: 1. Dieses Phänomen ist bei jeder Produktentwicklung zu beobachten. Während die Entwicklung des Prototypen scheinbar ewig

dauert, sind Ableger und scheinbare Verbesserungen immer mit zunehmender Differenzierung (mehr Komfort, mehr Details, von allem mehr und besser) des Prototypen verbunden und die neuen Produktvarianten können trotzdem in immer kürzerer Zeit hergestellt werden. Auf der anderen Seite wollen die Menschen immer mehr in immer schnelleren Zeiteinheiten. Die schnelle Übersättigung sorgt für schnellere Produktion – schnellere Produktion sorgt für schnellere Übersättigung.

Beispiel 2. Die Entwicklung des Universums zum Menschen hin betrachtet. Es dauerte mehrere Milliarden Jahre, bis sich aus dem „Energie-Materie-Staub“ Sterne bildeten, es dauerte ebenfalls noch Milliarden Jahre, bis auf der Erde biologisches Leben in winzigster Form entstand. Es dauerte Millionen Jahre, bis sich verschiedene Spezies höherentwickelter Tiere herausbildeten. Die Spezies Mensch explodiert momentan in immer kürzerer Zeit, immer mehr Kinder werden in immer kürzerem Zeitabstand geboren. Immer mehr Siedlungen und Produkte entstehen, immer schneller wird die Umwelt verändert und zerstört, und so weiter.

3. Aufbau einer Firma. Im Schnitt dauert es lange, bis sich eine Firma mit einem neuen Produkt am Markt etabliert (Entwicklung des Produktes, Distribution aufbauen, Marktrecherche, etc.). Nicht mehr ganz so lange dauert es, bis die Firma mit ihrem Produkt halbwegs auf dem Markt Fuß gefasst hat, bis die Produktion einigermaßen reibungslos läuft, bis erste Fehler geglättet sind. Auf diesem Stamm(Fundament) neue Betriebsstätten, Tochterunternehmen, neue Produkte zu bilden, findet in kürzeren Zeiten statt. Hat das Unternehmen Erfolg, werden immer mehr Mitarbeiter eingestellt, werden mehr Arbeitsplätze geschaffen, werden immer mehr und immer neue Produkte geschaffen und das in immer kürzeren Zeiteinheiten.



Das Bild der geteilten Welle mit den Unterteilungen macht deutlich, dass es zu dieser einander bedingenden Erscheinung von Verkürzung und Verschnellerung kommen muss, weil sich die absolute Trennung wieder vereinen muss. Das verlangt der Rhythmus. Die unendliche Ausgangs-Spannung und somit Ausgangskraft zwischen den polaren Gegenteilen wird nun in erlebte endliche Spannungen in den einzelnen Gebilden und Einheiten unterteilt. Dabei stehen sich aber immer innere und äußere Einheiten gegenüber, die je nach Größe und Teilungsgrad unterschiedlich ticken, das heißt, sich pulsierend bewegen. Alle Einheiten innerhalb der Ganzheit pulsieren, schwingen, haben einen eigenen Rhythmus. Das ist Lebendigkeit. Leben und Erleben in Wechselseitigkeit.

Während sich der Baum mit zunehmender Differenzierung immer mehr zu einer Kugel formt, formt sich die zweihalbrunde Welle mit zunehmender Differenzierung in ihrer Mitte zwischen Innen und Außen immer mehr zu einer Geraden oder besser gesagt Strecke. Die Spannung streckt sich zur Entspannung. Bei der Raumstruktur bedeutet das, räumliche Gebilde bekommen eine Art „Haut“, eine individuelle Abgrenzung zu anderen Raum-Einheiten. Diese Abgrenzung ist sowohl materieller als auch energetisch messbarer Natur. Dadurch erklärt sich essentiell betrachtet sowohl die Krümmung des Raumes als auch die potenziell abnehmende Kraft mit zunehmender Entfernung vom Mittelpunkt der Raum-Einheit (z.B. Stern) als auch das Wesen der voneinander getrennten Einheiten an sich. Da jeder Raum Sog-Charakter hat, hat jede spezielle Raum-Einheit auch eine spezielle Sog-Kraft, die bislang Gravitation oder aus anderer Perspektive Masse genannt wird. Ein Teilchen, das für die Masse allgemein zuständig sein soll, kann somit nicht gefunden werden. Weil es DAS EINE Teil nicht gibt. Es hat immer ein Gegen-Teil. Doch auch die äußerste Gravitationswelle wird nicht

gefunden werden, da sie zum innersten Punkt das Gegen-Teil bildet.

Warum stoßen sich gleiche Ladungen ab? Hat die essentielle Funktionsformel eine Antwort darauf? Ja, muss ja. Das Gegenteil einer Einheit (die eigentlich nur eine Hälfte ist) im Außen ist im polaren Inneren zu suchen und zu finden. Nur zwischen diesen beiden zueinander passenden Hälften kann es eine vollkommene Vereinigung und damit Auslöschung der Gesamteinheit geben. Nur äußere scheinbar gegensätzliche (Halb)Einheiten oder nur innere scheinbar gegensätzliche (Halb)Einheiten können sich nicht auslöschen, nicht in NICHTS auflösen. Sie können sich vermischen, bleiben aber existent im Dasein. Zur Auslöschung der gegensätzlichen (Halb)Einheiten Innen und Außen mehr im Praxisteil.

Aus der essentiellen Wellenstruktur der Zeit lassen sich weitere grundlegende Erkenntnisse ableiten. Die anfängliche unendlich große Spannung und Spannkraft, die das Ganze trennt und zusammenhält, was Ihre Daseinsweise erst erklärt, wird immer kleiner und endlicher, bis sie endlich so klein ist, dass sie die Null-Spannung erreicht. Die Einheit – die aus Raum und Zeit besteht - wird spannungslos, sie löst sich auf. Es kann auch gesagt werden, aus der anfänglichen unendlich großen Kraft bzw. Energie wird mit zunehmender Differenzierung in den Raum hinein eine endliche, messbare Kraft, die sich letztlich in vollkommene Kraftlosigkeit/Energielosigkeit erschöpft. Die gespannte Einheit fällt kraftlos/energielos auseinander. Baum und Welle brechen. Auflösung und Tod genannt.

In der Welt erkennbar ist diese Gesetzmäßigkeit in allen Bereichen, bei allen differenziert gewachsenen Strukturen. Ob es sich dabei um Epochen oder Staaten handelt, um Städte oder Unternehmen. Um Produkte oder auch um Geld(werte). Anhand von zunehmender Differenzierung und Verkleinerung der Einheiten sowie paralleler Verschnellerung kann auf das Alter einer Einheit sowie auf ihr Auflösungsende geschlossen werden. Unsere heutige Zeit lässt mit ihren vierteiligen Produkten und politischen und wirtschaftlichen Einheiten sowie mit der Verschnellerung aller Prozesse auf ein relativ nahes Ende dieser Epoche schließen.

Wie sich dabei Inneres und Äußeres bedingen, kann anhand der Handys abgelesen werden. Die ersten Handys waren monströs und hatten wenig Funktion zu bieten. Einfach nur telefonieren war möglich. Und doch

waren sie sehr begehrt, sehr wertvoll, die neue mobile Möglichkeit richtete den inneren Sog in großem Maße auf dieses Produkt. So ein Handy war zur Zeit des Entstehens sehr teuer, wertvoll. Die neuen Handys besitzen eine Multifunktionalität, die Gebrauchseigenschaften sind enorm differenziert und täglich kommen neue hinzu. Damit sollte sich eigentlich ihr Wert vervielfacht haben. Das Gegenteil ist der Fall. Die Spannung zwischen Produktangebot/Druck und Produktbedarf/Sog hat sich mit der Zeit und zunehmender Differenzierung wesentlich vermindert. Paradox, aber der Essentiellen Funktionsformel entsprechend.

Aus den naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen wissen wir, dass Zeit eigentlich keine Erscheinungsform ist, genauso wenig wie Raum an sich. Zeit kann aber als rhythmische Durchdringung aller Erscheinungsformen – als Qualität und Eigenschaft des Ganzen verstanden werden. Wie nun bilden die Eigenschaften Zeit/Druck und Raum/Sog die festen Strukturen?

Von Martin Luther ist der Ausspruch bekannt: „Hier stehe ich und kann nicht anders.“ Dieser Spruch passt gut, um Verdichtung von Eigenschaften wie Zeit und Raum, von Sog und Druck zu sogenannter fester Materie zu verstehen. Wieso stand Luther da und wieso konnte er nicht anders? Dass ein Mensch auf dem Erdboden stehen kann, ist eine äußerst komplexe Angelegenheit. Eigentlich. Doch eigentlich auch ganz einfach zu verstehen. Wenn sich von Anbeginn aller Ur-Teilung Sog und Druck in den unterschiedlichsten Einheiten immer polar differenzierten, also innen und außen wechselseitig bedingt ausgleichend, dann steht der Mensch mit beiden Beinen fest auf der Erdoberfläche, weil universell betrachtet viele innere Drücke und Soge gegenpolig vielen Drücken und Sogen von außen ausgleichend entgegenwirken.

Drücken Sie einmal beide Hände aneinander. Wenn beide Hände gleich stark sind, dann rührt sich da nichts. So kann das Stehen des Menschen auf dem Erdboden verstanden werden. Auf den Menschen wirken ungeheure Kräfte ein. Die Erdanziehungskraft ist riesengroß. Sie kann aus dem Weltall riesige Meteore anziehen. Sie hält den Mond in seiner Umlaufbahn. Eigentlich müsste diese Kraft den kleinen Menschen in den Boden bis zum Erdmittelpunkt hinab ziehen. Eigentlich. Doch im Menschen wirkt eine Gegenkraft, die das nicht so weit kommen lässt. Dasselbe gilt für

den Luftdruck, der eigentlich tonnenschwer ist. Aber der Mensch spürt diese Schwere nicht, da in ihm Drücke ausgleichend entgegenwirken. Nur NICHTS kann ohne Umwelt sein. Alles andere ist immer eine polar und kräftemäßig geteilte – universelle - Angelegenheit.

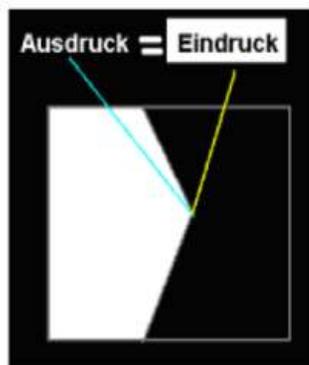
Rhythmik der Sprache und Kommunikation

Im Folgenden auch hier bei der Wellenstruktur eine kleine Bildergeschichte, die die Erkenntnis über die essentielle Funktion des Daseins und Nichtseins, des Bewusstseins und Unbewusstseins erhellen soll.



**Bewegungs-
Energie-
Ur-Welle**

Diese essentielle Funktionstheorie ersetzt keine naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, sondern zeigt auf, wie es zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen kommt. Aus dem Nichts, das Bewusstsein ist, das unerkennbar ist, entsteht das alles, das sich teilt in Erkennbares und Erkanntes. Beide Teile des Ganzen bauen sich in rhythmischer Wechselwirkung gegenseitig auf und ab. Je differenzierter dabei die Einheiten werden, desto mehr sind die ursprünglichen Gegensätze wieder vereint, aus dem Unbewusstsein (sw) der absoluten polaren Gegensätze kommt es wieder zum Bewusstsein (grau) der Einheit von Allem.



halbierte
Kommunikations-
Einheit

Zwischen den absoluten nicht erkennbaren Gegensätzen findet das erkennbare Bewegung statt. In

den unterschiedlichsten Einheiten differenziert. Das ist physikalisch und biologisch und chemisch und neurologisch schon weit erforscht. Die folgenden Bilder sollen die ursächlichen Fragen nach dem Woher und Wohin und Warum der Sprache essentiell klären helfen. Rechts nebenstehendes Bild ist das allererste Bild-Abbild, das allererste Zeichen als Eindrucks-Ausdrucks-Form, als kommunikatives Trennungs-Verbindungs-Teil von Innen und Außen. Das ist in der Wellendarstellung die Ur-Dreiheit des Logos. (in zwei Gegenpole geteilte Ganzheit)



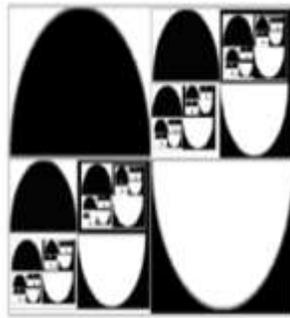
Die „Magische Sieben“, die ich in der Baumstruktur vorstellte, wird hier durch den Rhythmus, durch die innere und polare äußere Beweglichkeit ergänzt. Zuerst kommt es zu dem spannenden Zusammenziehen des Inneren von Fragen-Qualität (Halbwelle), danach zu dem ausdehnenden des Äußeren von Antwort-Qualität (gegenpolige Halbwelle). Differenzierte Spannungsqualitäten ergeben den lebendigem Aufbau und Struktur der Organismen, die gleichzeitig materielle und geistige Spiegelbilder ihrer Umwelt sind.

Ur-Frage und Ur-Antwort



Das heißt, unser Fleisch und Blut ist lebendige Sprache, lebendige Sprachstruktur, sozusagen Erinnerung all dessen, was einmal war, was der Organismus in seiner Entwicklungsgeschichte „erlebte“ in Kommunikation mit seiner Umwelt. Auch unsere Umwelt ist lebendige Sprache. Wir können unsere Umwelt erkennen, wir können sie benennen, wir durchdringen gedanklich und sprachlich ihre Funktionsweise. Die Umwelt „spricht“ nonverbal zu uns. Doch auch jede Einheit, also jedes Ich, ist gleichzeitig Umwelt für andere Einheiten und

spricht nonverbal zu diesen. Wir sind in ständiger rhythmischer wechselwirkender Kommunikation mit unserer Umwelt und umgekehrt.

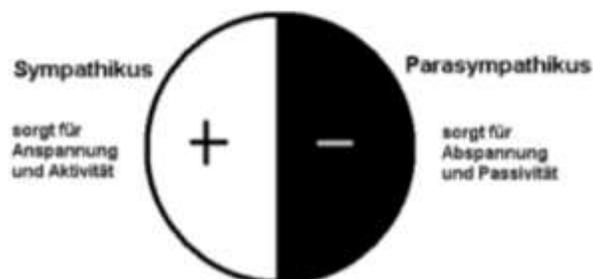


**Zunehmende
Differenzierung
der Erkenntnis,
der Kommunikation
und Sprache**

Ein einfacher Druck und Sog ist einfach zu verstehen. Komplexen Drücke und Soge in ständiger Wechselwirkung, wie es unsere Umwelt uns darstellt, ist nicht so einfach zu verstehen und wir müssen das Komplexe analysieren, sezieren, spezifizieren, klassifizieren, einteilen, strukturieren, detaillieren, um die Zusammenhänge immer besser/detaillierter begreifen zu können. Dabei ist unser Begriffsorgan, das Gehirn in ebenderselben Struktur aufgebaut wie die Umwelt. Dazu später mehr.

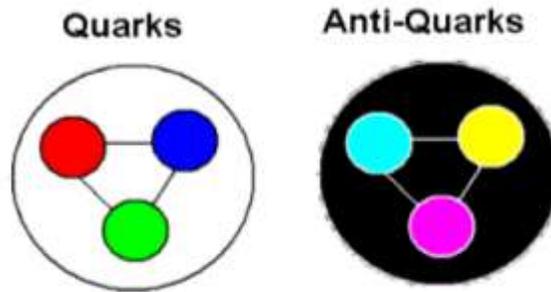
Auch unser Körper „spricht“ zu uns in nonverbaler Art und Weise. Mediziner, die die Sprache des Körpers studieren, können ihn aber letztlich auch nicht besser verstehen als das Ich, das im Körper drin steckt. Der Unterschied zum Mediziner ist oft nur, dass der Mediziner bzw. die heutige Medizinindustrie sich die Mühe macht, die Sprache des Körpers komplex und detailliert zu erforschen und zu verstehen, der Körperinhaber aber oft seine Verantwortung für seinen Körper an die Mediziner abgibt. Er hat für sich selbst kein Ohr, kein Gehör. Er ist sich seines selbst nicht bewusst (genug).

Vegetatives Nervensystem



Zur komplexen Sprache von Innen und Außen gehört die Einheit des komplementär arbeitenden vegetativen Nervensystems. Es spiegelt den äußeren Rhythmus von

Tag und Nacht, von Ruhe und Bewegung, von Wärme und Kälte und anderen Einwirkungen wieder. Doch genauso wirkt es mit seinen organischen Beweglichkeiten auch zurück und bewirkt Umweltveränderungen.



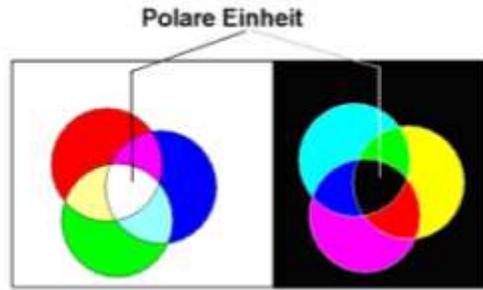
Das vegetative Nervensystem hat seine biologischen Wurzeln in den kleinsten Zellen vor hunderten Millionen oder einigen Milliarden Jahren. Damals war es noch ganz einfach gestrickt – Licht an = Ausdehnen, hin zum Licht bewegen; Licht aus= zusammenziehen, weg vom Licht. Wobei es damals sicherlich noch gar nicht das gab, was wir heute Licht nennen. Die die einfache Ur-Zelle umgebende Sog-Druck-Ein- und Auswirkung war mit Sicherheit noch nicht in so viele Strahlenqualitäten differenziert wie heute.



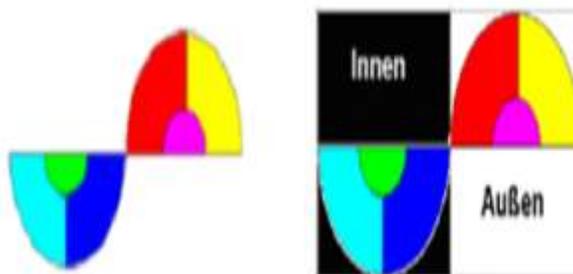
Es gab aber auch damals schon ein Innen, ein Außen und eine Mitte, eine Haut zwischen beiden polaren Bereichen.

Die unter dem Absatz Baumstruktur dargelegte energetische Ur-Dreiheit finden wir in allen Lebensbereichen – nun energetisch fraktal aufgebaut – wieder. In den kleinen Teilen – Quarks und Antiquarks - genauso wie in jeder beliebigen Licht-aufnehmenden, Licht-durchlässigem und Licht-abgebendem Materieeinheit wieder. Der Mensch kann das Grün der Pflanze erkennen (aufnehmen, einsaugen), weil die Pflanze die blauen/kurzwelligen und roten/langwelligen

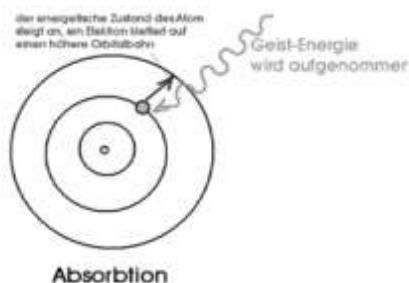
Lichtstrahlen aufnimmt und die grünen/mittelwelligen durchlässt (ausdrückt).



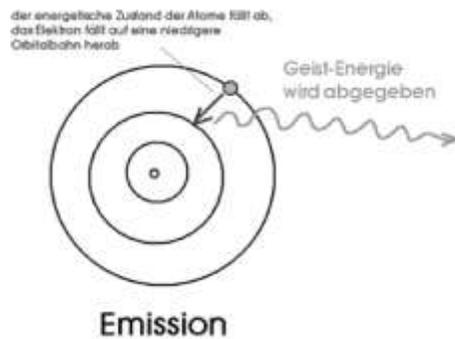
So kommt es, dass die Farb-Qualität Grün den Menschen entspannt und auch ihn in seine energetisch innere Mitte kommen lässt. Das kann aber nur deshalb geschehen, weil der Mensch ein energetisch differenziert gespanntes inneres Verhältnis zu seiner Umwelt hat. Entweder neigt er mehr zu saurem oder zu basischem Ungleichgewicht, entweder zu sehr aktivem (rotes Übergewicht) oder eher ruhigem Temperament (blaues Übergewicht), entweder zu Kopfarbeit oder zu Körperarbeit und so weiter.



Selten sind die Menschen in ihrer inneren Mitte, denn dazu benötigen sie enorm viel Kraft, die Spannung der Gegensätze auszuhalten (messbar als farbige Aura/Energieausstrahlung, die in Farbe umgewandelt werden kann am Bildschirm).

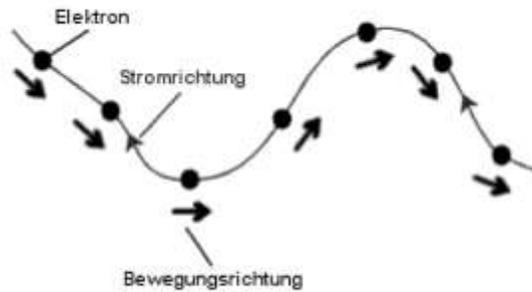
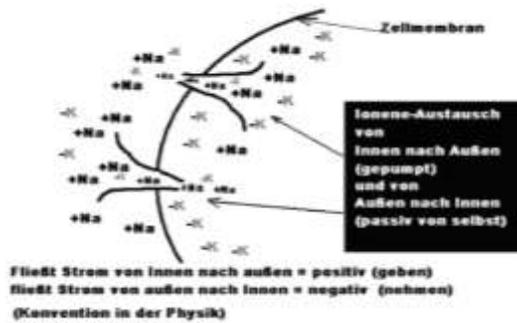


Die Farb-Kraft-Welt der Quanten hat auch bei dieser Theorie vielfach Pate gestanden. Innen und Außen, Nähe und Ferne sind demnach keine festen Größen der Realität. Nur erkennbare Annahmen, dass es so sein könnte, weil man es so erkennt. Wirtschaftlich betrachtet wäre deterministische Allerkenntnis wunderbar – aber leider ist das Higgs-Boson noch nicht gemessen worden.



Was hat das Higgs-Boson mit Allerkenntnis zu tun? Zum einen kann das Higgs-Boson nicht erkannt, nicht gemessen werden. Zum anderen wären wir nach Meinung der Physiker am Ende der Erkenntnisstrecke unseres Wissen über die Zusammenhänge der Welt angelangt, wenn das Higgs-Boson gemessen würde, erkannt würde. Dann würden nämlich alle bisherigen Erkenntnisse der Physik für alle Ewigkeiten wahr sein und es gäbe für die Nachwelt, für die Enkel und Urenkel nur noch die Aufgabe, den Unrat und die Verwüstung, die die gestrige und heutige Generation auf der Erde angerichtet hat, wegzuräumen. Ein schauerliches Zukunftsbild.

Absorption und Emission sind auf atomarer Ebene Aufnahme/Sog von Etwas, was von Außen kommt, und Abgabe von Etwas, was nach außen drückt. Die atomare Aufnahme und Abgabe von Lichtphotonen bedeutet körperlich ein Zusammenziehen/Saugen oder Ausdehnen/Strahlen/Drücken der Einheit gegenüber seiner Umwelt. Das Wirken des Sympathikus und Parasympathikus basiert somit nicht nur auf äußerlich einwirkende Helligkeit-Dunkelheit-Rhythmen sondern auch auf innere saugende und drückende Rhythmen. Doch diese Funktion von Aufnahme und Abgabe von Photonen finden auch um den Körper herum statt. Auf dieser Ebene, der Photonenebene, sind Körper keine festen Einheiten, weder Sterne noch Hunde noch Steine. Auf der Ebene der Photonen ist das ganze eigentlich ein wuselnder Haufen Sog- und Druck-Einheiten in mehr oder minder großer Dichte.



Was photonenmäßig in den Atomen passiert, setzt sich fraktal auf einem höheren Level in den Zellen fort, dieser Fluss von Einheiten wird Elektrizität genannt, bewirkt wird er aber von der urpolaren Saug- und Druck-Kraft der Gegensätze in der Gesamteinheit von Innen und Außen. Die Einheit Elektro-Magnetismus macht die essentielle Einheit von Sog und Druck in dieser Kraftebene deutlich.

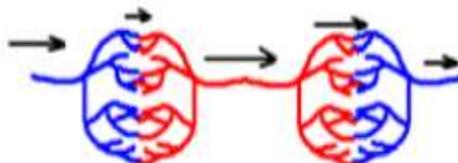


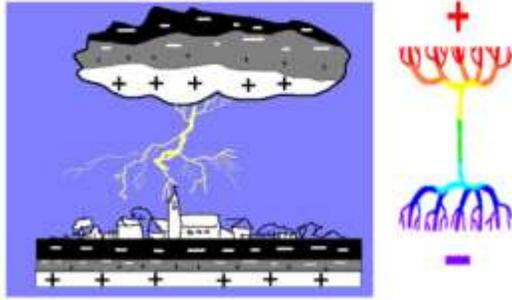
Nach der Elektrizität kommt die chemische Wechselwirkung von Geben und Nehmen, Säuren und Basen tauschen Ionen aus, ein Level höher finden wir stoffliche Nahrungsaufnahme und Endproduktabgabe. Hier kann man schon mit bloßen Augen die Wechselwirkung zwischen Innen und Außen erkennen. Auch auf den höheren Ebenen ist eine Wellenfunktion erkennbar, ein Rhythmus des Einsaugens und

Ausdrückens sowohl organischer Natur als auch der Natur, die um die Organe wirkt. Eine rhythmische Wechselwirkung eben.



Ob es Sternengebilde sind, pflanzliches und tierisches Wachsen, Blühen und Vergehen oder gefühlte und geistige Prozesse – sie basieren alle auf den polaren Kraftstrukturen Raum-Baum und Zeit-Welle im gegenseitigen Wechsel.





Die energetischen Prozesse in den Gehirnzellen/Neuronen haben dieselbe Eigenschaft und Struktur wie die globalen und universellen Prozesse.

Das Fühlen und Denken und Leben des Körpers ist somit Spiegelbild der Gesamtzeit- und Raumprozesse seit der Ur-Teilung bis heute. Vom kleinsten Photonenprozess bis zur größten galaktischen Bewegung – alles kann und muss als Sprache, als Kommunikation verstanden werden. Sprache und Denken ist kein eng begrenzter Prozess der Neuronen im Gehirn. Doch Neuronenprozesse im Gehirn spiegeln ALLES in einer hier dargestellten energetischen und kräftemäßigen Raum-Baum und Zeit-Welle-Struktur wieder – in der eigenen Umwelt.

Die Struktur des Begreifens



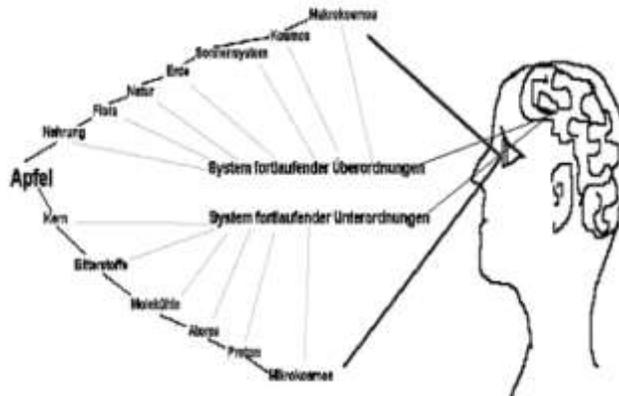
Struktur-Bildung des Begreifens

ALLES ist Sprache, alles ist wechselwirkende rhythmische Kommunikation zwischen Innen und Außen. Begreifen, das ist Strukturbildung. Das ist Festhalten, Materialisieren dessen, was erkannt wurde. Das bedeutet, nicht nur Menschen begreifen, sondern Begreifen ist eine Eigenschaft, eine Qualität, die an die Erkenntnis gebunden ist.

Erkennen ist der erste Schritt, Begreifen der zweite, der damit zu einer sogenannten Verfestigung der voneinander sich abgrenzenden Einheiten führt. Ich erkenne dich, du erkennst mich. Ein positiv geladenes Ion erkennt ein negativ geladenes Ion, beide verbinden sich zu einem Atom – sie haben begriffen. Ein Atom erkennt ein ganz bestimmtes Elektron eines anderen Atoms und verbindet sich mit ihm, um ein Molekül zu materialisieren. Sie haben sich ergriffen, begriffen. Moleküle erkennen andere Moleküle und materialisieren Stoffe. Sie erkennen einander und begreifen ihre polare Welt, indem sie sich zu einem stofflichen Gebilde verbinden. Damit bilden sie einen Begriff, ein Bild. Sie greifen ineinander und halten

Struktur in ganz bestimmter Form und Inhaltlichkeit fest. Ich weiß, dass dieser Vorgang in anderen Wissenschaften mit anderen Worten, Begriffen, Vokabeln benannt werden. Doch um die Essenz der Funktionsweise von allem zu verstehen, bleibe ich bei meinem einfachen gleichen Vokabular, das die Einfachheit der Funktionsweise von allem erklärt, dadurch ein völlig neues Erkennen aller komplexen Vorgänge ermöglicht.

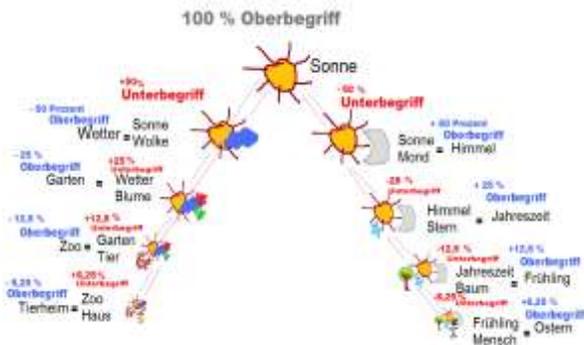
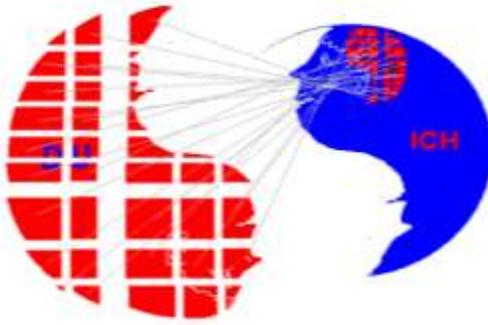
Struktur des Begreifens



Der Mensch begreift und erkennt und begreift seine Umwelt, weil er ein differenzierter Organismus ist, der mit der Umwelt, die er erkennt, zusammen entstanden ist und die er durch sein Entstehen mit gebildet hat. Ein Gedanke ist daher eine kräftemäßig fraktal strukturierte Angelegenheit. Denken und Begreifen ist somit keine Eigenschaften des Menschen allein, es sind Eigenschaften, die alle Einheiten haben. Also auch ein Stein und der gesamte Kosmos. Energetisch betrachtet.

Begriffsstruktur 3





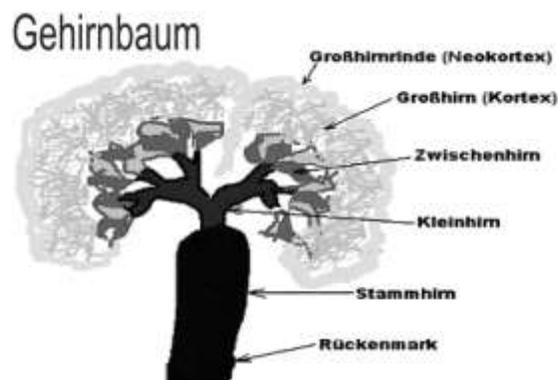
Sprache und Denken ist keine nur menschliche Eigenschaft – das ist mittlerweile schon bekannt. Grundsätzlich sind Sprache und Denken energetische Prozesse im polar spiegelnden Rhythmus von Innen und Außen von Anfang an. Sprache und Denken sind somit kräftemäßig fraktal aufbauend strukturiert. So erklärt sich die Macht und Kraft des Wortes, des Gedankens. „Am Anfang war das Wort, der Logos“. Das, was menschliche Sprache und menschliches Denken genannt wird, ist eine hochkomplex-differenzierte Ausdrucksform – sozusagen die relativ kraftlose Spitze eines Eisberges.

Lange Zeit „sahen“ die Menschen nur diese Spitze und erkannten nicht den Gesamt-Kraft-Berg, der zu dieser Spitze führte. Erkenntnis ist ein rein energetischer Vorgang, doch eine Erkenntnis führt zu einem Begriff, was ein materialisierender Vorgang ist. Es entsteht eine Sog-Druck-Gestalt sowohl im Inneren als auch im Äußeren, die sich spiegeln und zusammen eine Einheit bilden. Neurologen nennen eine bestimmte Struktur im Gehirn Erinnerung. Das stimmt. Aber nicht allein.

Diese neurologische Gehirnerinnerung ist zum einen auch im Körper gespiegelt, in Fleisch und Blutgebilde, als auch in der individuellen Umwelt. Dieser Satz ist nicht nur eine Behauptung, ich habe viele praktische Erfahrungen dazu gesammelt, siehe Praxisteil. Doch

diese Aussage müsste schon richtig erforscht werden und es müssten dazu breite Studien angelegt werden, damit man verallgemeinernde Aussagen treffen kann. Das kann ich auf die konkrete Realität eines einzelnen Menschen bezogen noch nicht.

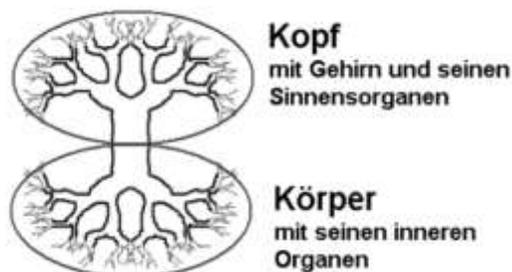
Das Gehirn begann mit seinem Aufbau zugleich mit dem aus der Physik bekannten Ur-Knall. Diesen Ur-Anfang des Daseins nenne ich die Ur-Teilung. Meiner Ansicht nach gibt es am sogenannten Anfang unseres universalen Geschehens eine Ur-Nichts-Alles-Kraft, die alle Kräfte in sich birgt. Darin stimme ich durchaus mit den Erkenntnissen der Physik überein. Doch ich widerspreche, wenn es um den weiteren Vorgang der Daseins-Bildung geht. Grundsätzlich widerspreche ich den Ansichten, dass eine Denkorgan wie das Gehirn erst irgendwann im Laufe der Bildung von Zellen oder noch später entstand. Meine hier dargelegte Theorie geht davon aus, dass das innere Gehirn strukturell das äußere Gehirn spiegelt. Dass das, was der Mensch im Kopf heute als Gehirn bezeichnet, nur ein kleiner Teil des Gebildes ist, was die gesamte materialisierte Denk- bzw. Gedankenwelt bedeutet. Die Bewegungen und Abläufe im hochkomplexen menschlichen Gehirn basieren auf ganz einfachen Abläufen. Doch je einfacher die Struktur, desto kraftvoller ihre Wirkung.



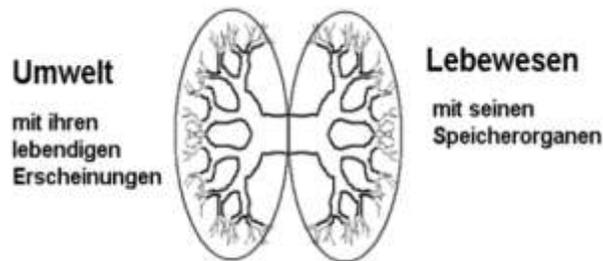
Sehen wir uns das menschliche Gehirn näher an. Zur besseren Veranschaulichung meiner Theorie spreizte ich den grauweißen welligen Klumpen Neuroglia etwas auf. So erkennen wir deutlich einen Baum. Vom schon sehr hochkomplex organisierten, aber noch sehr einfach gestalteten Stammhirn des tierischen Lebewesens differenzieren sich zwei polare Äste. Der eine reicht in den Körper und bildet dort die Körperorgane. Der andere reicht in den Schädel und bildet hier auf engstem Raum die Gehirneorgane.

Das Kopf-Gehirn des Menschen kann verglichen werden mit der Wurzel der Pflanzen. Deshalb sind die Kopf-Gehirnnerven auch eingebettet in eine knöcherne „Erdkugel“, in eine wässrige Lösung und in viel „erdige“ Glia-Ummantelung. Der Körper des Menschen wäre damit im Pflanzenvergleich der Stamm mit einer Krone, nur dass diese nach unten reicht, stehend auf dem Erdboden, der Trennlinie zwischen Innen und Außen und die Äste sozusagen Arme und Beine bilden. Im Stammhirn finden sich die ältesten und am stärksten wirkenden körperlichen Wesensmerkmale, die Atmung, der Stoffwechsel. Vom Stammhirn gehen große Nervenäste in den Kopf hinein, die die Mimik, die nonverbale Sprache des Lebewesens beeinflussen, aber auch in den gesamten Körper reichen. Nur im Kopf-Gehirn nach der Struktur des Denkens zu forschen ist nicht umfassend genug.

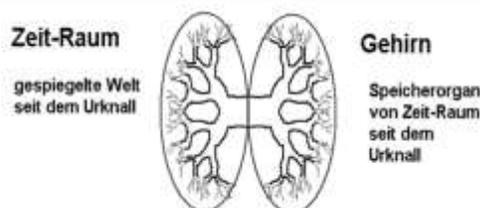
Um den Bewegungsvorgang des Denkens zu begreifen, ziehe ich die Differenzierung des menschlichen Organismus von Anfang an heran. Da haben wir zunächst das befruchtete Ei, die sogenannte Stammzelle, aus der sich der ganze Körper heraus teilt. Nach der Gastrulation, in der wir eine grundsätzliche Trennung tierischen und pflanzlichen Lebens erkennen können, bilden sich drei Keimblätter, drei Dermas. Wobei es hier zunächst zwei gibt, die innere und die äußere Haut, zwischen die sich das mittlere Derma weiter entfaltet, differenziert, um die organische Struktur und Verbindung von äußerer Haut und inneren Haut zu bilden. Aus dem Neuralrohr – dem eigentlichen Stamm des nervlichen Gehirns, geht ein Spross nach oben (die ursprüngliche Pflanzenwurzel) und bildet in der knöchernen Kopfkapsel das menschliche Gehirn, und ein Spross verzweigt sich in der Bauchregion und bildet hier das sogenannte Bauchhirn.



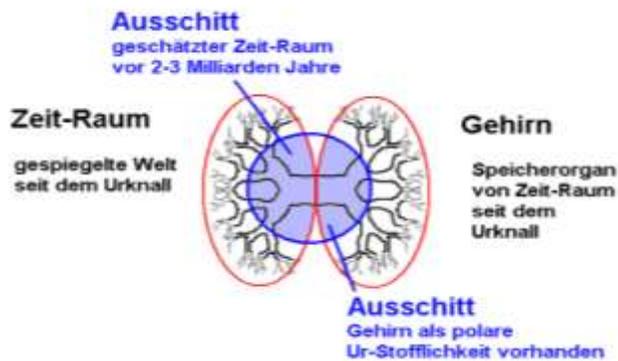
Bei der Pflanze arbeiten Wurzel und Krone eng zusammen, um den Pflanzenorganismus leben zu lassen. Ein tierisches Gehirn ist bei den Pflanzen nicht erkennbar, doch die vernetzte Nervigkeit der Stängel und Blätter und Blütenblätter von den Wurzeln bis hin zu den Früchten kann als Vorläufer einer später sich herausbildenden organischen Nerven-Einheit angesehen werden. Pflanzen reagieren „klug“ wie Tiere auf Umwelt und sind doch auch Umwelt (Erkenntnisse moderner Pflanzenforschung).



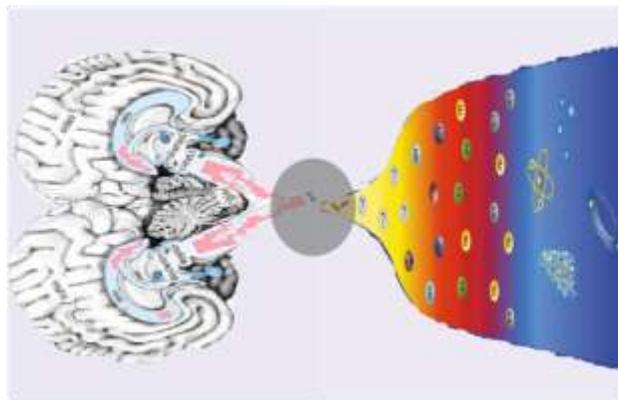
Kopf und Körper des Tieres / Menschen spiegeln sich polar und arbeiten ebenfalls gleichwertig zusammen. Das Gehirn gibt Befehle, doch es erhält auch Befehle. Ein energetischer Wechselprozess. Der Bauch bekommt Befehle, doch er gibt auch Befehle. Die Gedanken des Gehirns erscheinen dem Menschen klarer. Die „Gedanken“ des Bauches sind anderer Natur, sie nehmen wir als sogenannte Gefühle körperlich wahr. Natürlich gibt es eine Entsprechung der Gefühle im Kopfgehirn. Doch es gibt auch eine Entsprechung der Kopfgedanken im Bauchgehirn. Gefühle erzeugen Gedanken – Gedanken erzeugen Gefühle. Umwelteinwirkungen erzeugen Gedanken und Gefühle. Gedanken und Gefühle sind elektrochemische Prozesse in Kopf und Körper, die wiederum sowohl elektrisch als auch chemische nach außen wirken. Das Kopfgehirn als das einzige Zentralorgan für die Funktionsweise des Körpers anzusehen, ist meiner Meinung nach nur die Hälfte der Wahrheit. Nein, nicht einmal die Hälfte, sondern nur ein Viertel. Denn der Organismus ist nur die eine Hälfte im Spiegel seiner Umwelt, die ebenfalls bestimmenden Einfluss auf den Organismus hat und umgekehrt.



Um aber die Gesamtgedankenstruktur nachvollziehen zu können, muss der Forscher sich auf das gesamte Zeit-Raum-Gebilde des Denkapparates einlassen. Die nebenstehende Grafik stellt dabei die Zusammenhänge nur sehr einfach strukturiert dar. Natürlich sind diese ganzen Zusammenhänge viel komplexer und bilden so unendlich viel Raum für Forschungen neuerer Natur.

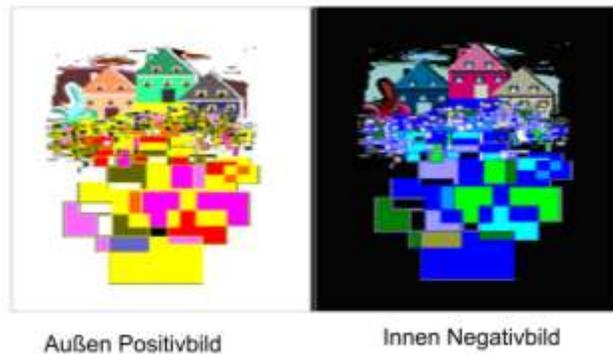


Die fraktale und holistische Struktur der Gesamt-Einheit des Universums wird in dieser Theorie immer als energetisch polar gewachsene Einheit spiegelnder polarer Prozesse verstanden. So erst erklären sich alle sogenannten Geheimnisse der Philosophie, aber auch des einzelnen Lebens. Und diese Theorie führt auch zu einer praktischen Anwendung, die vollkommen neue, nie da gewesene Möglichkeiten der Spezies Mensch eröffnen.

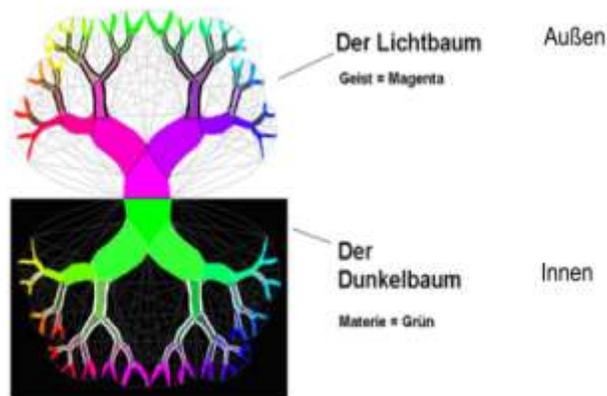


Ein noch gewöhnungsbedürftiges Bild: Gehirn und Universum als polare Einheit zu erkennen. Doch die neuen Forschungen auf diesem neuen Wissenschaftsgebiet wird schon bald Licht in die Dunkelheit der schwarzen Energie und schwarzen Materie und schwarzen Löcher der Erkenntnis – sowohl

im neuronalen Geflecht als auch im weiten Weltall - bringen.



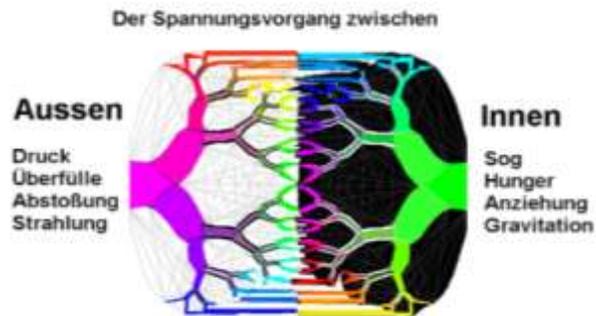
Mit den menschlichen Augen können wir eine Art farbiges Positivbild unserer Umwelt erkennen, weil wir ein inneres Negativ-Bild-Vermögen haben. Doch das Sehen bildet nicht allein die Wirklichkeit ab. Der Organismus nimmt auch Töne wahr, Gerüche, Wärme und Kälte, Struktur, Druck und Sog in vielfältiger Differenzierungs-Art und Weise des körperlichen Vermögens. Wir machen uns auch ein Hör-Bild, ein Geschmacks-Bild, ein Wärme-Bild und ein Duft-Bild unserer Umwelt.



Von allem Innen gibt es ein energetisches Außen und demzufolge auch umgekehrt. Beides kann nicht gleichzeitig wahr genommen werden. Denn Wahrnehmen ist ein Kraft-Akt, der eine Gegenkraft benötigt. Mit meinem Farbbaum als Licht-Dunkel-Baum-Gebilde versuche ich diese Gegenpoligkeit als relativ allgemeinverständliches Sinnbild darzustellen.

Dieser Farbbaum bebildert damit die essentielle Funktionsformel, aus der sich alle Funktionsabläufe in jeder beliebigen polaren Einheit recht anschaulich erklären lassen.

Computerexperten und Optikexperten und Farbexperten wissen: Es ist nicht möglich, einen allseits logisch erkennbaren Farb-Licht-Baum oder Farb-Licht-Raum zu gestalten. Das liegt einfach daran, dass Licht und Dunkelheit – Weiß und Schwarz – sich gegenseitig ausschließen, was für die aus Licht und Dunkelheit heraus differenzierten komplementären Farbstrahlen ebenfalls gilt. Entweder ist Licht oder es ist Dunkelheit. Haben wir von Licht und Dunkelheit jeweils 50 Prozent, herrscht der Zustand Undifferenziertheit, die ungespannte Mitte, GRAU = NICHTS (Erkennen).



Entsprechend der essentiellen Funktionstheorie ist Erkenntnis somit kein rein geistiger Prozess, sondern „Geist“ und „Materie“ im traditionellen Begriffsverständnis bilden eine untrennbare Einheit, bedingen einander. Doch kann diese Einheit mittels Kopf-Denken in Zusammenarbeit mit der Bauch-Gefühl-Intuition ganzheitlich durchdrungen werden – wie diese Theorie erkennen lässt. Man muss nur akzeptieren, dass die allererste und allerletzte Erkenntnis NICHTS ist. Grau. Mitte. Bewusstsein. Doch sie kann nicht nur theoretisch erkannt werden. Ihre Wahrheit muss in der Praxis bewiesen werden. Erst dann macht sie Sinn für den Menschen.

Die praktischen Folgen aus dieser ganzheitlichen Essenztheorie sind spektakulär. Sowohl für die Erkenntnistheorie und Philosophie als auch für praktische Anwendungen im Alltag.

Warum – Darum und Sinn – Unsinn

Der Mensch sucht ständig nach dem Grund für ETWAS. Nach dem Sinn. Dem dient unsere Frage „Warum?“. Die Ur-Frage Warum sucht nach der Ur-Antwort. Aus der Essentiellen Funktionsformel ergibt sich die Ur-Antwort folgerichtig als „Darum!“. Warum ist es so? Darum ist es so! Es gibt EINEN Grund für ALLES. Doch dieser Grund ist Unerkennbar. Eltern gebieten dem speziellen

Warum-Frage-Strom ihrer Kleinkinder mit einem autoritären Darum einen vorläufigen Stopp. Scheinbar. Die Kinder suchen aber ihre Antworten nun woanders. Die Suche geht weiter. Die allgemeine Antwort DARUM scheint zwar logisch, befriedigt aber mit ihrem allgemeinen NICHTS an Inhalt den speziellen Wissenshunger keinesfalls.

Unser Alltag besteht aus vielen Etwassen, aus vielen unterschiedlichen Einheiten und Situationen. Wird jede dieser Situationen bis in seinen ursprünglichsten Ursprung hinterfragt, kommt der Mensch immer nur bei Darum an, einen noch letzteren Grund gibt es nicht. Doch DARUM ist im Alltag eine sinnlose Antwort. Somit erscheint uns bei vielem Nachfragen ALLES oft nicht sinnvoll.

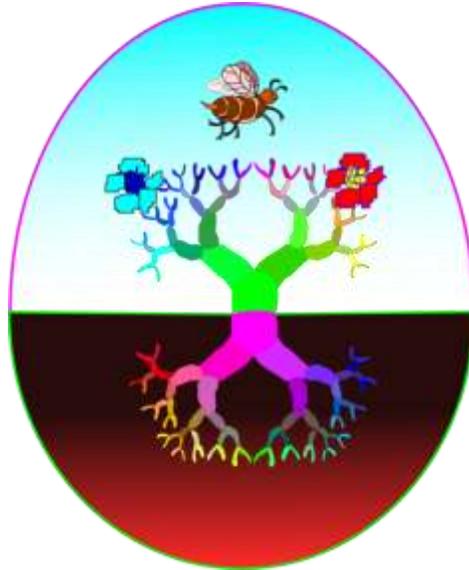
Deshalb hören Fragesteller auch noch oft die Antwort: „Frag nicht so viel, mach einfach!“ „Sei nicht so theoretisch, sei praktisch!“ An der Oberfläche des Lebens hat alles scheinbar einen Sinn. Der ergibt sich scheinbar im ständigen praktischen Vorankommen, Weiterkommen, Wachsen, Entwickeln. Wer dieser Richtung DEN bestimmenden Sinn des Lebens gibt, hat zunächst eine Orientierung, eine Denk- und Handlungsrichtung, hat Sinn seines Lebens, seiner Existenz gefunden. Wer also nicht zu viel über den Sinn des Lebens nachdenkt, kommt scheinbar recht sinnvoll durch das Leben.

Zum Beispiel: Ich arbeite, weil ich Geld verdienen will, weil ich meine Familie ernähren will, weil ich meine Wünsche erfüllen will. Je mehr Geld ich verdiene, umso besser geht es mir. Mehr Geld kann ich nur verdienen, wenn ich mehr und besser und schneller von dem und dem und dem... Hier sehen wir das typische Hamsterrad des Lebens.

Meist bremsen erst Krankheit, Probleme oder Alter dieses Rad, dann beginnt der Mensch sein Rennen zu hinterfragen mit: „Warum habe ich diese Wünsche? Muss ich sie haben? Worin besteht der Sinn, wenn ich so viel habe vom dem und dem und dem...?“

Das Forschen der Menschen beginnt IMMER an der Schnittstelle, der Haut zwischen Innen und Außen und beim NICHTS-Wissen über sich selbst und die Welt. Als ersten nehmen wir das Naheliegende wahr, sehen bis zum Sehhorizont, hören bis zum Hörhorizont, riechen bis zum Riechhorizont, erkennen und begreifen und schlussfolgern bis zum Wissenshorizont. Dieser Horizont ist eine Reichweite, ein Blickwinkel, der

sowohl nach Außen als auch nach Innen gerichtet werden kann. Beides geht nicht zur gleichen Zeit. Aber beide Richtungen sollten in einem Rhythmus immer wieder sich abwechseln. So können wir uns nach Außen und nach Innen in die Tiefe vorarbeiten, bleiben aber gleichzeitig mit beiden Beinen und dem Kopf in der Realität unseres erkennbaren Daseins verhaftet. Damit spreizen wir zunächst unsere Wahrnehmungsmöglichkeit in zwei Äste, deren Wurzel in uns und unserer Umwelt zugleich liegt, deren Spitzen aber scheinbar weit voneinander entfernt sind.



Die Physik will als selbsternannte Basis-Wissenschaft die äußere Welterkenntnis in einer Formel als GANZES Weltbild darstellen. Auch sie hat einen eigenen Physikbaum, deren zwei Basis-Äste die Makrophysik und die Mikrophysik sind. Deren Blüten-Kinder sind die Relativitätstheorie und die Quantenmechanik. Jede für sich genommen ein Traum an wissenschaftlicher und menschlicher Erkenntnisfähigkeit, voller Sinn und Schönheit. Doch was die Physiker jetzt tun wollen, davon rät ihnen ein erfahrener Gärtner einfach mal ab. Sie wollen die Spitzen beider Äste zusammenbiegen, um die beiden Blüten Quantenmechanik und Relativitätstheorie zu einem Stamm zu vereinen. Das geht nicht. Das ist Unsinn. Der Gärtner gibt aber eine Tipp: Lasst ein Bienlein von der einen Blüte zur anderen fliegen, eventuell befruchtet sie so beide und es entstehen daraus neue Früchte und neue Samen, die neue Bäume wachsen lassen können, wenn sie in neue Erde getopft werden.

Die Sache mit der Eins und der Null

Neben der Ur-Frage nach dem Warum vereint alle Wissenschaft noch eine Ausgangs-Angelegenheit seit Anbeginn der Wissenssuche. Das Wissen darum, dass $1+1=2$ ist. Diese Plus-Aufgabe lernt jedes Kind in der ersten Klasse, sie ist so einfach, logisch und klar, dass sie kinderleicht ist. Als nächstes lernt das Kind, dass $1-1=0$ ist, wobei das Rechnen mit der Null zeitgeschichtlich weitaus jünger ist als das Rechnen überhaupt.

Wie fing das Rechnen an? Mathematikoi, das waren zunächst die Sucher nach der absoluten Wahrheit. Als die Menschen sich ihrer selbst so langsam bewusst wurden, aus der Trance der Unbewusstheit erwachten, da bildete sich nicht nur die menschliche Sprache heraus, sondern auch die Fähigkeit des Rechnens. Alles, was die Menschen damals vor einigen Tausend Jahren um sich herum bewusst werdend **wahr** nahmen, war Sprache, war Mathematik, war Musik zugleich. War ein schwingender Rhythmus. Damals gab es die heutige Differenzierung der Wissenszweige und Begriffe dafür noch nicht. Damals nannte sich diese erste Erkenntnis dessen, was sie wahrnahmen: Logos, „Wort“, darin war ALLES inbegriffen. Buchstaben waren lange eine Einheit mit Zahlenbegriffen.

„Logos“ ist die griechische Übersetzung (des Alten Testamentes) aus dem Hebräischen „Dabar“, was zwar auch Wort bedeutet, aber wirkendes Wort, wirkende Kraft, die die Wirklichkeit erschafft. Dieser Dabar, dieser Logos, dieses wirkende Wort (Rhythmus) repräsentierte die Zahl-Einheit Eins, die ur-eine oberste Schöpfungskraft. Eine religiöse Angelegenheit, denn der Mensch erkannte sich nicht selbst als Schöpfer, die Schöpfung war aber ein großer rhythmischer Schöpfungsakt, verursacht von einem Schöpfer bzw. einer Schöpferin – Dabar. Das hebräische Alphabet beginnt mit dem Buchstaben Aleph, was als Symbol für einen Stier- oder Ochsenkopf steht, ein heiliges Tier und Nahrungsquelle der alten Völker. Außerdem stand Aleph für die Zahl 1, symbolisch für das Höchste, in dem zugleich das Kleinste und das Größte enthalten ist als Verbindung von Himmel und Erde. Wie schon gesagt, früher war viel Inhalt in wenig Form enthalten, das damalige Wort war kostbar und wertvoll im Gegensatz zum heutigen inhaltsleeren Handy- und Medien-Geschnatter.

Doch die Religion war das eine, das tägliche menschliche Leben etwas anderes. Ein Ochse und noch ein Ochse ergaben zwei Ochsen, fertig war die erste Rechenaufgabe für die Masse des tumpen Volkes. Und weil das so schön einfach, logisch und richtig aussah, behielt die Volks-Mathematik diesen Anfang $1+1=2$ bei. Erst tausende Jahre später, als der Handel und Wandel komplexer wurde auf Erden, als Kaufleute Kredit gaben und Zinsen nahmen, kam der Minusstrahl auf dem Kerbholz dazu. Je mehr Kaufleute die Welt eroberten, je mehr die Zahl das Geld symbolisierte, die technischen Konstruktionen dem göttlichen Schöpfer das Terrain streitig machten, desto mehr verloren Zahl und Wort ihren religiösen und mythologischen Inhalt.

Und noch später, in Deutschland erst im Mittelalter, wurde die Null in das bestehende Mathematikergerüst eingebaut. Das Nichts – die Null - bekam einen ordentlichen, aber doch nicht richtigen Platz zwischen dem Minus und dem Plus. Dass man durch Null nicht teilen konnte, war zwar eine schwierige Angelegenheit, aber der schon sehr weite ausladende Mathematikbaum wackelte noch nicht. Jeder Banker kann Ihnen aber versichern: Ein winzig kleiner Rechenfehler am Anfang kann riesengroße Löcher ins spätere Portfolio reißen. Dass in absoluter Wahrheit $1+1$ nicht 2 ist, erkennt die Physik in den „Schwarzen Löchern“, in der „Schwarzen Materie“, in der „Schwarzen Energie“, die alle berechnet wurden mit dem winzigen Fehlerchen, nicht durch Null teilen zu können. Der Null nicht den ebenbürtigen Platz einzuräumen neben der Eins als Wirkungs-Ur-Sache.

Die Null und die Menge entsprechend der Essenzformel

$$0 \neq 1 = -\frac{1}{2} \text{ und } +\frac{1}{2}$$

Ach ja.

Das war noch das Problem mit der Null:

Negativer Anfangszustand: Ich kann nicht durch Null teilen.

Positiver Endzustand: Ich will durch Null teilen.

Problemlösung entsprechend der Essentiellen
Funktionsformel:

Wenn Null das NICHTS und ALLES zugleich
repräsentiert,
ist es logisch nicht möglich, eine Null durch die
Unendlichkeit zu teilen.
Oder in einem einfacheren praktischen und realen
Beispiel dargestellt:
Ein Haus lässt sich in Zimmer einteilen, aber Zimmer
lassen sich nicht in ein Haus einteilen.

Dann war da noch das Problem mit der paradoxen
Menge aller Mengen:

Negativer Anfangszustand: Ich kann die Menge aller
Mengen nicht erkennen.

Positiver Endzustand: Ich möchte gern die Menge aller
Mengen erkennen.

Problemlösung entsprechend der Essentiellen
Funktionsformel:

Die Eins ist als Einheit nur dann existent und erkennbar,
wenn sie sich
in Teile teilt. Dann ist die Einheit eine Menge. Dann
aber stehen sich in absoluter Form
der Erkennen und das Erkannte als polare Mengenteile
gegenüber.

Ist die Einheit aber nicht geteilt, existiert nichts,
weder ein Erkennen noch das gespiegelte zu
Erkennende.

Es kann jetzt logisch vermutet werden,
dass die Ur-Menge das reine Bewusstsein ist.
Aber logisch erkannt werden kann die Ur-Menge/das
Bewusstsein nicht.

Deshalb bleibt die Menge aller Mengen real gesehen
ein ungelöstes Paradoxon.

Es sei denn,
man erkennt es als wahr an,
dass die Menge aller Mengen
NICHTS ist.

Dann haben wir ein logisches Paradoxon.

Der Tod des Baumes

Bevor wir den Tod näher beleuchten, müssen wir die
Essenz des Lebens betrachten. Denn die eine Seite
spiegelt die andere. Leben ist Bewegung in einer

Einheit, Tod ist Erstarrung und Auflösung der Einheit. Leben kann somit als bewegliche Struktur verstanden werden, Tod als unbewegliches, erstarrtes Chaos.

Der Baum ist zunächst nur eine Idee. Ein Logos. Diese Idee steckt im Keim, im Kern, noch ungeboren, also noch nicht bewegt. Dieser Keim ist noch unbewegte Struktur. Ein Keim ist der Ur-Sprung des Lebens, die totale Gespanntheit, während der Tod die totale Gelöstheit bedeutet.

Steckt diese Spannung nur im Keim selbst oder gibt es nicht auch eine Spannung im Äußeren um den Keim herum? Ist dem Keim seine Zeit bestimmt durch äußere Bereitschaft? Gibt es keinen Platz für Zufall??

Doch, und nein. Die Gesamtheit der Spannung und Entspannung lässt Zufall nicht zu. Weil sich ein Zufall, eine Grundlosigkeit, außerhalb des Gesamten befinden müsste. Die Gesamtheit bedingt sich aber immer durch Gegenpoligkeit. Deshalb ist ein Zufall nur eine scheinbare – in einer kleineren, für den Menschen zum Beispiel nur bedingt überschaubaren Menge an Zeitraum – nicht nachvollziehbare Bedingtheit, als Grundlosigkeit. So scheinen Leben und Tod innerhalb der Zeitspanne des bisherigen menschlichen Erkenntnisstandes grundlos und zufällig. Wissenschaft versucht gerade, doch einen Zusammenhang zwischen allen Erscheinungen zu finden, um diese Erkenntnisse dazu zu verwenden, Probleme zu lösen und Kontrolle über die Welt und deren darin wirkenden Kräfte zu bekommen. Auch Kontrolle über Leben und Tod.

Der Keim eines Baumes ist somit eine gespannte Einheit zwischen inneren und äußeren Prozessen, Sogen und Drücken in einem bestimmten Zeitraum. Die Entfaltung und Differenzierung des Keimes kann somit nur erfolgen, wenn seine Zeit innerhalb des Ganzen gekommen ist, wenn die inneren und äußeren Bedingungen dafür reif sind. Alle Bewegungen sind ein gemeinsames Spiel. Eine Ur-Menge beinhaltet alle Mengen in Zeitraum-Entfaltung von Anbeginn aller Zeit bis Ende aller Zeit. Aus der sogenannten Singularität entspringen, differenzieren sich alle Zeit-Raum-Einheiten in einen rhythmisch schwingenden Prozess.

Dass ein Mensch ein Samenkorn nimmt und es in die Erde drückt, um es dort keimen zu lassen, ist in dieser singulären Betrachtungsweise „vorherbestimmt“, weil es singulär keine Unbestimmtheit gibt. Doch in der viel kleineren Zeitraumeinheit des menschlichen Erlebens muss diese singuläre Vorherbestimmtheit nicht erkannt

werden, kann also als reiner Zufall angesehen werden. So erklären sich die Diskussionen darüber, ob es einen Zufall gibt oder nicht. Aus der Sicht der essentiellen Funktionsformel gibt es KEINEN Zufall, ist alle Bewegung in sich geschlossen bestimmt. Doch da der Mensch letzten Endes die Gesamtheit NICHT bzw. nur als NICHTS erkennen kann, fällt es ihm schwer bzw. scheint es ihm unmöglich, einen Zufall als Bestimmtheit zu benennen.

Erst, wenn der Mensch akzeptiert, also nicht weiß, sondern NUR glaubt, dass alles EINS ist, dass ALLES eine Bestimmung hat, weil es in sich eine geschlossenen Einheit ist, die zunächst ohne Dasein NICHTS ist, erst dann wird er begreifen, dass es keinen Zufall gibt und dass ER selbst für ALLE Erscheinungen selbst verantwortlich ist.

Kommen wir mit dieser Erkenntnis über die Bestimmtheit allen Daseins zurück zu unseren Keim. Er ist die Repräsentanz des ungeborenen Baumes UND des ungeborenen Raumes um den Baum herum. Diese Einheit muss begriffen werden, wenn man die Zusammenhänge verstehen will.

Beobachten wir diesen Prozess von der ersten Sekunde an. Der Keim liegt in der Erde. Erstarrt. Jetzt nehmen wir lebensfreundliche Umstände an: Wärme und Feuchtigkeit und Nährsalze. Zunächst dringen Wärme und Feuchtigkeit in den Kern ein. Sie drücken von Außen hinein, sie werden von Innen hinein gesogen. Das ist der polare Prozess. Außen ist nun weniger Wärme und Wasser, innen mehr davon. Dieses Mehr bewirkt eine Entfaltung des Inneren, irgendwo muss das Mehr ja räumlich hin. Dadurch kommt es rhythmisch zu einer Inneren Ausweitung, was eine äußere Zusammendrängung bewirkt. Die Schale des Keimes wird gesprengt, die beiden Sprosse dringen ins Erdreich, verdrängen, verdichten Erdreich. Ein Spross strebt nach oben, einer nach unten. Durch weitere Wechselwirkung von inneren und äußeren Druck-Sog-Prozessen kommt es zu der Entstehung des Baumes mit Krone und Wurzel.

Und es kommt zu der Entstehung eines neuen Raumes um den differenzierten Baum, sowohl im Erdreich als um die äußere Erscheinung des Baumes herum. Der Baum hat eine eigene Aura. Ein eigenes Spannungsfeld zu seiner ihn umgebenden Umwelt, die jetzt neue eigene Spannungen aufbauen muss durch diesen neuen Lebensgenossen. Wie eine Welle breitet sich die

energetische Aura der immer größeren Einheiten aus,
die auf den Baum reagieren.



Um diesen Prozess bildhaft verständlich zu machen, muss man sich das Wachstum des neuen Baumes vorstellen wie wenn man einen Stein ins Wasser wirft. Durch seine spezielle Kraft und Größe und Fallkraft bewirkt der Stein eine Verdrängung des Wassers an der Stelle, wo er hineinfel, wellenförmig wird seine Kraft nun in den Raum des Sees hinaus getragen. Diese Welle prallt ans Ufer und auch hier bewirkt sie weitere Kraftveränderungen, die sich in neuen Wellen weiter ausbreiten. Ohne Ende wirkt dieser eine Steinwurf ins Wasser auf die ihn grenzenlose Umwelt wellenförmig ausbreitend weiter.

Das Differenzieren und Ausbreiten, das Wachstum des Baumes kann verglichen werden wie ein endloses Steinewerfen in ein Gewässer. Immer neue und neue Wellen gehen von ihm aus und breiten sich in seine scheinbar endlose Umwelt aus. Warum aber kann ein Baum nicht endlos wachsen???

Würde es nur eine Wirkung nach außen geben, würde sich so eine Welle immer weiter nach außen ausbreiten, müsste sie irgendwann an den Rand des Universums stoßen und von dort zurück prallen, um als „Gravitationswelle“ die Gesetze des naturwissenschaftliche erkannten materiellen Daseins zu bestätigen. Doch obwohl rein rechnerisch diese Welle existieren müsste, sie wurde noch nicht gemessen. Woran liegt das? Gibt es kein Ende des Universums, obwohl es doch einen urknalligen Anfang hatte?

Tja. Hier haben wir das Problem als solches. Es gibt einen negativen Anfangszustand und einen positiven

Endzustand. Beides in Absolutheit ist getrennt voneinander. Ist es vereint, gibt es NICHTS. Das muss man wissen, wenn ich die folgende weitere Wachstumserklärung gebe.

Diese hier erläuterte essentielle Funktionstheorie geht davon aus, dass es ein sich polar spiegelndes Außen und Innen gibt. Dass das Innen aber nicht mit herkömmlichen Messgeräten gemessen werden kann.



Versuchen wir das anhand des Steines, der ins Wasser fällt, darzustellen. Es macht Plums und für jeden erkennbar sind die Wellen, die sich vom Steinwurf erzeugt im Wasser von der Einwurfstelle wegbewegen. Diese Wellen sind sichtbar und können gemessen werden. Deren Auswirkungen können erkannt werden sowohl im Wasser als auch an Land. Doch es gibt bei dieser Begegnung Stein und Wasser noch eine zweite Welle. Es ist ja nicht nur so, dass der Stein auf das Wasser wirkt. Das Wasser wirkt auch auf den Stein. Im Stein selbst werden ebenfalls Wellen erzeugt, die den Stein und sein Gefüge innerlich bewegen und seine innere Konsistenz verändern.

Bei einem Stein mag diese Veränderung kaum bemerkbar, kaum messbar sein. Erkennbarer sieht es aus, wenn ein Mensch aus großer Höhe ins tiefe Wasser fällt. Der Gegendruck des Wassers kann dem Menschen nicht nur gehörig zu schaffen machen, er kann ihn auch töten. Seine inneren Organe werden so sehr von den Wasserkräften bewegt, dass sie ihre lebendige Struktur-Einheit nicht mehr aufrecht erhalten können. Es entsteht Chaos im Leben, der Organismus löst sich auf.

Die Veränderung des Steines durch äußere Wirkungen können wir an der Umwandlung von Kohlestoff in Diamanten nachvollziehen. Kohlenstoffklumpen, Einheiten, werden solange von der sie umgebenden Gesteinsmasse gedrückt, bis sie sich innerlich zu einem starken Gegendruck strukturiert haben. Es ist ein fester Diamant entstanden. Der sogenannte Reibungsverlust bei der Ausbreitung einer Krafteinheit, die die Kraft immer weiter mindert, ist die Abgabe von Energie an die getroffenen Einheiten. Fällt der Stein ins Wasser, so nimmt das Wasser Energie auf, die Lebewesen im Wasser nehmen ebenfalls ein wenig von der Energie des Steinfallens auf, das Ufer nimmt Energie auf und so weiter. Die Gesamtenergie geht nicht verloren, sie wird nur anders verteilt.

Doch die inneren Wellen wirken noch „tiefer ins Innerliche“ hinein. Hier kommen die Wirkungen letztlich am Punkt zusammen, dort, wo sich INNEN und AUSSEN in letzter Konsequenz vereinen. Am der „Stelle“, wo PUNKT und UNENDLICHKEIT sich vereinen, löschen sich die innere und äußere Welle der entsprechenden Einheit aus.



Was heißt das nun für die Struktur des Wachstums des Baumes? Wir gehen von einer unendlichen Spannkraft zwischen Innen und Außen zu Beginn der Entstehung der Einheit aus. Dabei gibt es eine rhythmische Wechselwirkung von inneren und äußeren Prozessen, die jeweils Wellen nach Innen und Außen aussenden, die sich an der „Punkt-Unendlichkeits-Treff-Stelle“ auslöschen. Dadurch verringert sich die Spannkraft, es entsteht eine Vereinigung von Innen und Außen. Der Baum nimmt Gestalt an, die für uns sichtbar ist, aber

nur, weil wir ihn von seiner Umwelt erkenntnistechisch abgrenzen. Denn auch die Umwelt nimmt eine neue Gestalt an. Wachstumsschritt für Wachstumsschritt entspannt sich so die ursprüngliche Spannung zwischen Innen und Außen. Je mehr sich diese Spannung rhythmisch auflöst, desto kleiner sind die Spannkraften. Wir können das erkennen an den immer dünner und kleiner werdenden Zweigen und Wurzeln des Baumes. Während er Stamm dick und groß und kraftvoll stark ist, die Stammwurzel ebenfalls, werden und sind die durch Zeitraum entstandenen im Laufe der Jahre differenzierten Teile des Baumes immer kleiner und kraftloser. Der Baum „lebt“ also solange, wie es ihm seine Keimkraft – die Spannkraft zwischen Innen und Außen - gestattet.

Die Wellen werden kleiner und kleiner, schließlich ist die ursprüngliche Kraft zu Ende, diese Einheit löst sich in Spannungslosigkeit auf. Sie zerfällt. Sie stirbt. Der Baum ist tot, weil sich seine speziell für ihn vorgesehene Spannkraft zwischen Innen und Außen rhythmisch entspannt hat.

Alles Dasein verändert sich rhythmisch – in Wellenstruktur, in Zeitwellenstruktur: Etwas wirkt hin – dann wirkt etwas zurück – ping-pong-ping-pong-ping-pong – wobei die Wellen rhythmisch abebben.

Was aber ist nun mit der Umwelt? Ich meine, die hat sich doch auch verändert mit dem Baum? Der Baum ist doch mit seiner Umwelt eine Einheit? Was stirbt hier im Sinne der essentiellen Funktionsformel?

Auch hier ist doch die ursprüngliche Spannkraft aufgelöst. Der Baum fällt zusammen. Er löst sich in seine einzelnen sichtbaren materiellen Bestandteile auf. Seine Aurawellen wirken noch eine Weile nach, bis auch sie verebben. Der Keim wurde vom Universum zum Baum gestaltet, der Baum wiederum gestaltete dadurch das Universum neu. Seine Wellen und materiellen Bestandteile wurden wieder aufgenommen von seiner ihn umgebenden Umwelt. Die Umwelt gab dem Baum materielle Kraft, damit er sichtbar erscheinen konnte. Wärme, Lichtstrahlen, Wasser, Salze wurden zu einer Einheit geballt, die sich Baum nannte. Mit der Auflösung der Einheit Baum bildet nun das neue Universum wieder neue Gebilde. Denn es ist die Ur-Kraft, die in ALLEM steckt, dass sich aus dem NICHTS das ALLES bilden soll. So entsteh eben immer ETWAS Neues aus ETWAS Altem. Scheinbar in alle Ewigkeit.

Zusammenfassend: Das, was wir Leben nennen, ist der Austausch von saugenden und drückenden Kräften in kleinsten Einheiten und als Fraktal betrachtet größeren Einheiten und im Absoluten. Aus dem Boden dringen winzige Rinnsale, winzige Ästlein Wärme und Feuchtigkeit in den Keim ein, regen ihn zur Gegenreaktion in Form von Verzweigung an. Winzige Würzelchen streben in den Boden, um ihn zu lockern und zu belüften, aus ihm Wasser und Salze zu saugen, winzige Lichtstrahlen, winzige Luftärmchen dringen in den oberen Sproß, lassen ihn zu einer Krone sich entfalten. Winzige Baumästlein streben in den Luftraum, saugen Wärme und Licht in immer größerem Strömen ein, geben Sauerstoff und Form und Farbe in immer größeren Strömen ab. Es ist sowohl im Erdreich als auch in der Luft der Krone ein großen Schwellen und Wellen von Strömen des Lebens innerlich und äußerlich. Dann zieht sich das innere Leben wieder zurück bis zum innersten unteilbaren Ausgangspunkt, durch den es schlüpft um umgekehrt, umgepolt als Unendlichkeit wieder lebendig zu werden. Anders wiederum zieht auch das äußere Leben sich zurück bis zur Unendlichkeit, um hier durch das Tor, das niemand je zu erkennen bekommt, zu gehen, um zum inneren Punkt zu gelangen, um als inneres Leben eine neue Erfahrung zu sammeln.

So bewegt sich die Natur des Lebendigen, es scheint wie ein Fressen und Gefressen werden, doch es ist auch ein sich Opfern und geopfert werden. Wenn wir das ALLES, was wir wahrnehmen, Atome, Stoffe, Steine, Berge, Flüsse, Sterne, Weltall als LEBEN verstehen, dann stirbt NICHTS wirklich. Es sei denn, dass ALLES wird wieder zu einem NICHTS; aus dem es einstmals kam. Doch auch dann bestünde die Wahrscheinlichkeit, dass es nur durch den Ausgangspunkt, die Ur-Singularität schlüpft, um als Unendlichkeit wieder geboren zu werden.

Der Mensch vermag diese gewaltigen Kräfte nicht nur zu erkennen, er ist in der Lage, sie zu beherrschen. Oder er wäre es, wenn... er will.

Ob unser Universum die einzige Einheit in der Gesamtheit der Ur-Spannung ist, kann bezweifelt werden. Zumindest sind auch die Physiker zu der Erkenntnis gelangt, dass nur EIN Universum, also unser Universum allein keinen Sinn macht. Doch für das Leben und Sterben eines einzelnen Baumes auf dem Planeten Erde scheint diese physikalische und philosophische Frage müßig.

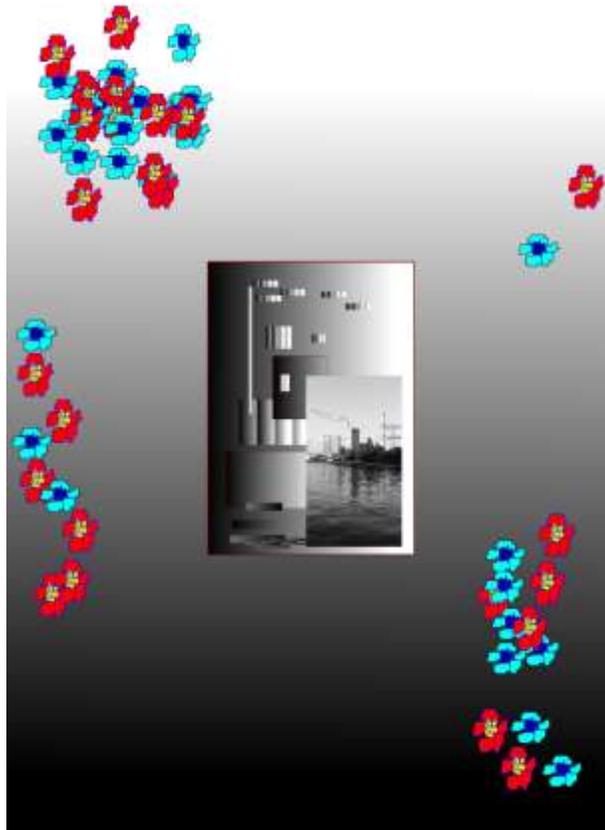
Nicht so für den Menschen, der sich als gespannte Einheit erkennen kann, der sogar in der Lage ist, über eben diese Selbst-Erkenntnis Einfluss auf dieses Spannungsgefüge zu nehmen. Und zwar auch in der Art, dass er willentliche den Rhythmus beeinflussen kann. Wie weit der Mensch im Einzelnen und als gewachsene Einheit Menschheit dabei kommt, vermag ich nicht zu sagen. Aus alten Weisheitsbüchern ist bekannt, dass es dem Menschen gegeben sein soll, zur Einheit zurück zu kehren mit eigenem Willen. Religion bedeutet nichts anderes als re-zurück, legion-Einheit. Wird die Religion unter diesem Gesichtspunkt erkannt, ist ihre große Macht über den Menschen und Faszination für ihn verständlich.

Ob unsere Menschheit als Ganzes dazu einmal in der Lage sein wird, zur Einheit/vollkommenen Bewusstheit zurück zu kehren oder ob sie sich auflöst und stirbt wie die Einheit Baum, vermag ich nicht zu sagen. Ich sehe nur momentan alle Anzeichen dafür, dass die Wachstumseinheiten immer schneller und immer kleiner werden. Der Tod der herkömmlichen Menschheit scheint offensichtlich. Was aber für den Gesamtprozess nun auch nicht so schlimm ist. Es wird eine neue selbsterkennende, selbstbewusstere Einheit – irgendwann – geben, die dem Willen ALLES zu werden und zu sein, weiter dient, dabei aber mit mehr Erkenntnis darüber, dass sie selbst dieses ALLES repräsentiert und mit eigenem Willen darauf Einfluss nehmen kann. Ob sich diese neue selbstbewusste Einheit Menschheit nennt oder Roraytikos, ob sie eine differenzierte Form der heutigen Menschheit ist oder eine vollkommen neue Einheitsform, das ist egal.

Mensch ist die einfache Übersetzung des altlateinischen Begriffs Homo sapiens, was übersetzt bedeutet „Weise bzw. klare, geordnete Einheit der Gegensätze“.

Die nächste Spezies könnte sich demnach „Gegensätzliche Einheit bewusst Erkennender und Gestaltender“ nennen.

Die Wahrheit einer Theorie beweist sich in der Praxis



Praktische Anwendung der essentiellen Funktionstheorie

(allgemeine Betrachtung)

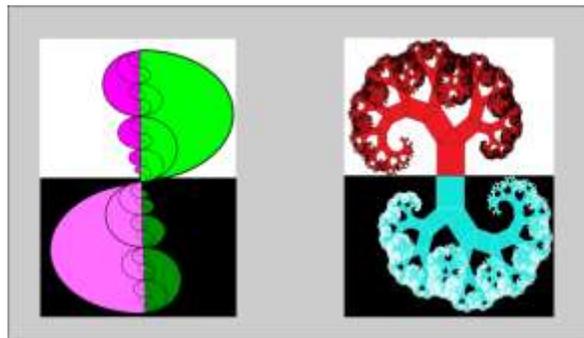
Eine Theorie muss sich in der Praxis beweisen, dort bekommt sie ihre Wahrheit. Welche praktisch relevanten Möglichkeiten ergeben sich aus dieser Essenz-Theorie?

Erkennt der Mensch diese sich polar bedingenden Kraft-Verhältnisse, kann er allein über Selbsterkenntnis und Selbstkontrolle und Selbstveränderung SEINE eigene Welt bewusst und willentlich verändern. Sowohl seine Innenwelt als auch seine Außenwelt. Dabei sind individuelle und kollektive Prozesse möglich.

Unbewusst passieren diese polar bedingten Veränderungsprozesse entsprechend dieser Formel

sowieso – seit Anbeginn von Zeit-Raum. Dieses Funktionieren ist also keine theoretische Erfindung, sie ist gängige Praxis – nur bisher nicht in dieser Art und Weise erkannt und bewusst angewandt.

Warum sollte der Mensch aber sich selbst erkennen, warum sollte er sich selbst verändern, warum sollte er selbst bewusst werden? Warum sollte er die Kontrolle über sein Handeln nebst der daraus resultierenden Handlungsergebnissen übernehmen? Ich meine zu 100 Prozent, nicht nur so ab und an ein bisschen. Diese Frage ist müßig, da die Entwicklung sowieso in diese Richtung geht. Was diese Theorie in der bewussten praktischen Anwendung bewirkt ist zum einen eine Vergrößerung des inneren Lebensgefühls, der Lebensqualität, und gleichzeitig eine allseitige Verbesserung der Umwelterscheinungen. Was sich global zurzeit erkennen lässt, wäre es wünschenswert, wenn es so ein „Zaubermittel“ gäbe. Aber vielleicht ist es auch keine Zauberei, sondern nur noch nicht erforschte Funktion.



Alles – inbegriffen das eigene Selbst - ist zum einen größer bzw. umfassender als bisher angenommen. Alles ist aber dann auch viel einfacher zu praktizieren, also bisher angenommen.

Zum einen sind das Innen und das Außen polar differenziert in einem Zeit-Raum-Prozess. Dabei entstehen voneinander scheinbar abgegrenzte Einheiten. Sowohl auf einer Zeitlinie als auch auf einer Raumausdehnung. Zeit äußert sich dann als Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft, Raum äußert sich in Mengengemischen. Diese einzelnen Einheiten sind für sich genommen wieder in Innen und Außen polar differenziert und bilden wieder neue Einheiten, Untereinheiten. So entsteht die komplexe Welt, die erkannt werden kann. Es scheint so, dass die kleineren Untereinheiten sich stets schneller bewegen als die ihnen übergeordneten Einheiten. Ein Atom bewegt sich schneller als ein Molekül, ein Molekül bewegt sich

schneller als der Organismus und dieser ist wieder schneller als die Erde. Wobei Schnelligkeit eine relative Ansicht ist, hier verweise ich auf die Relativitätstheorie von Einstein. Raum und Zeit und das Erkennen von Raum und Zeit sind eine Einheit und somit immer eine relative Erkenntnis innerhalb der Ur-Polarität, die absolut ist, aber unerkennbar.

Kraft-Akt-Erkennnis-Baumstruktur und Kraft-Akt-Erkennnis-Wellenstruktur bedingen einander, können aber nicht als EIN Bild dargestellt werden. Können nicht als EINS erkannt werden. Doch beide Strukturen zusammen sind der lebendig rhythmisch bewegliche Baum der Erkenntnis, der Sprache, des Denkens und des universellen Erlebens und polaren Lebens. Das heißt: Erkennen, Sprache, Denken und Leben in der Polarität von Ich und Umwelt sind keine getrennten Vorgänge, sondern ein einziger, in sich geschlossener Prozess.

Somit ist die Ur-Erkennnis nicht nur der Ur-Erschaffensakt, sondern bildet auch das Ur-Wort, aus dem sich die Sprache der ganzen Welt heraus differenziert, also auch der Ur-Gedanke, in den sich alle Gedanken als Kraft-Akte heraus differenzieren, gleichzeitig das Ur-Leben als Ur-Bewegung, aus dem sich alle Bewegung und alles Leben und Erleben heraus differenziert. Wenn man die wirkenden Kräfte in der Welt zurückverfolgt, dann muss man parallel dazu auch den Erkenntnisprozess der wirkenden Kräfte zurückverfolgen. Niemand kommt doch auf die Idee, ein Atom mit einer Gleitsichtbrille beobachten zu wollen oder will das Universum mit einem Schullineal ausmessen. So, wie bestimmte Messgeräte bestimmte Maße messen, so können auch nur bestimmte innere Strukturen bestimmte äußere Strukturen wahrnehmen.

An dieser Stelle betone ich es erneut: Es geht nicht darum, bisherige physikalische oder biologische, chemische oder kommunikations- und sprachwissenschaftliche sowie religiöse Erkenntnisse zu ersetzen oder in ihrem Wert zu verringern. Es geht um eine Essenz des Erkennens, aus dem sich neue Forschungsrichtungen ergeben.

Die Essenz von alle wirkenden Kräften vereint sich in der Formel: $0 \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$

Sehen wir uns die essentielle Basisdifferenzierung als Kraft an. Danach teilt sich die Basis der Kraft zunächst in

Sog und Druck. Es gibt real nicht EINE Kraft, sondern immer polare Kraft-Teile. Dabei entstehen das Innen und das Außen. Das ist die Ur-Teilung und zugleich die Erschaffung der polaren Kraft-Teile als auch der ersten Dimension des Daseins in einem Teilungs-Akt.

- Aus der Physik wissen wir, dass es zu jeder Kraft eine Gegenkraft gibt.
- Aus der Religion wissen wir, dass es zum guten Gott den bösen Teufel gibt.

Im Menschen wirken ebenfalls alle Funktionen antagonistisch, das heißt gegenpolig. Auch die Gefühle, die von antagonistisch wirkenden Hormonen erzeugt werden. So haben wir die gegenpoligen Bewegungskraft-Teile - auch Motivationskräfte genannt – Schmerz/Angst und Freude/Glück/Wohlergehen. Schmerz/Angst führt zum Zusammenziehen des Körpers des inneren Ichs, während Freude/Glück/Wohlergehen zum Ausdehnen des Organismus führen. In einer Einheit muss ein Zusammenziehen von Innen zu einem Ausdehnen des Außen - dessen um das Innen herum - führen. Sehen wir dazu grobstofflich den Prozess von Einatmung und Ausatmung oder von Nahrungsaufnahme und Stoffwechselendprodukt-Abgabe zurück nach außen. Dehnt sich das Innere aus, gibt es parallel eine Komprimierung im Außen. Je komplexer sich Einheiten gegenüberstehen, desto schwieriger scheinen zunächst diese Zusammenhänge erkennbar.

Essentiell heiße die Basismotivation des Menschen in der Psychologie: Die absolute Angst, NICHTS zu sein (haben, werden), steht der absoluten Freude, ALLES zu sein (haben, werden), polar gegenüber. Im Lebewesen selbst sind das die beiden Teilkräfte, die das Lebewesen in Zeit-Raum bewegen und vorantreiben. Wobei sich das Treiben immer weiter polar differenziert.

Zwischen den absoluten Polen befindet sich die Relativität in unendlichen Schritten/Sprüngen/Quanten/Level/fraktalen Erscheinungsformen. Die Mitte zwischen den Gegensätzen ist scheinbar unbeweglich, doch in ihr steckt das gesamte Kraftpotenzial. Die praktische Anwendung dieser Theorie hat das Ziel, eben in diese innere Mitter bewusst und ganzheitlich zu gelangen, um die Kräfte, die ALLES bewegen, bewusst und willentlich zu steuern. Bildlich kann man sich hier einen Kutscher vorstellen, der die Zügel in der Hand hält, mit

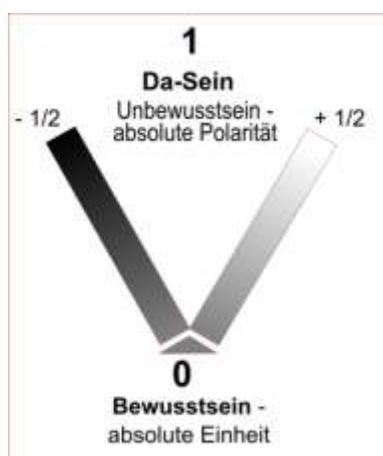
denen er seine beiden Pferdchen vor seiner Kutsche antreibt, lenkt und zügelt nach seinem Willen.

Nicht-Erkenntnis und Erkenntnis (Selbst-Erkenntnis) sind demnach polare Vorgänge, die rhythmisch anwachsen und rhythmisch vergehen. Um die ganzheitlichen polaren Vorgänge aber ganzheitlich begreifen zu können, spielt der Begriff Bewusstsein die tragende Rolle.

Was ist Bewusstsein entsprechend dieser Essenz-Formel $0 = \neq 1 = -\frac{1}{2}$ und $+\frac{1}{2}$?

Bewusstsein ist danach die Ausgangs-Null, das absolute NICHTS. Auch NICHTS-Sein. Dieses NICHTS-Sein=Bewusstsein wird rhythmisch gesehen zunächst als Selbst-Bewusstsein des inneren Ichs erkannt, mit fortschreitender Differenzierung und Komplexität des Erkenntnisapparates dann auch als Selbst-Bewusstsein des inneren und äußeren Ichs. Dieses All-Selbst-Bewusstsein ist schwierig zu beschreiben. Es ist so, dass mit zunehmender Bewusstwerdung der Zusammenhänge die innere Kraft zunimmt, gleichzeitig nimmt der Radius dessen zu, was als ICH wahrgenommen wird. Es ist ein Entdifferenzierungs-Prozess, der zurück zur Einheit führt. Letztlich ins NICHTS – in die Mitte - hinein.)

Die Ur-Teilung des Bewusstseins erzeugt das Dasein. Somit stellt in der Formel die Null das Bewusstsein als NICHTS-Sein dar, die Eins das Dasein als zum Bewusstsein polares Unbewusstsein, das geteilt ist in Innen-Sog-Kraft und Außen-Druck-Kraft. Das minus Einhalb und plus Einhalb als polare getrennte Absolutheit stellen demnach das Alles – das Dasein - dar. Die Einheit des Daseins ist eine differenzierte Polarität. In absolute Polarität differenzierte Einheit ist absolutes Unbewusstsein.



Dasein (1) und Bewusstsein (0) stehen sich absolut polar gegenüber. Sie sind als Polaritäten nicht erkennbar, es sei denn, dieser polare Gegensatz wird als essentielle Ur-Kraft-Erkenntniseinheit angesehen/erkannt – theoretisch angenommen. Danach kann es kein Bewusstsein ohne Dasein geben und kein Dasein ohne Bewusstsein.

Für die physikalische Betrachtung der Singularität gilt demnach: Eine Singularität hat einen und hat keinen Horizont (Stephen Hawkins Wette).

Für die religiöse Betrachtungsweise gilt: Das Ur-Ego (Ich) des Gottes ist das persönliche Ich und die unpersönliche Umwelt in einer Spiegelbild-Einheit. Der Mensch ist somit nicht nur Gottes Ebenbild, er ist auch der Gottbildner.

Demnach ist der Mensch – aber nicht nur er - sowohl ein Geschöpf als auch der Schöpfer seiner Welt und benötigt sonst keinen anderen Gott und keine andere äußere Kraft als sein bewusstes Denken, um seine Welt willentlich zu bilden.

Weitere Differenzierungsvorgänge von Innen und Außen führen gleichzeitig zur Verbindung der Gegensätze – was auch Kommunikation genannt werden kann. Das heißt, je weiter die innere und äußere Differenzierung voranschreitet, desto mehr verbinden sich wieder die Gegensätze, desto größer wird der Grad an Bewusstsein in der jeweiligen Einheit, was schließlich zu selbsterkennendem Selbst-Bewusstsein führt. Ab diesem Level ist die Schöpfung nicht mehr nur triebgesteuert – sogenanntem „fremden“ Willen unterworfen, sondern auch aus dem eigenen Willen heraus. Triebgesteuerte, unbewusste Vorgänge basieren auf dem deterministischen Vorgang wenn-dann, dualistisch und logisch erkennbar. Da aber mit zunehmender Differenzierung der Grad an Selbst-Bewusstsein zunimmt, nimmt die reine Logik parallel dazu ab. Während die sogenannte tote Materie noch recht logisch funktioniert, wird das Lebewesen mit zunehmender Selbstbewusstwerdung in ihrer Bewegung/Handlung immer unberechenbarer, scheinbar unlogischer. Das nennt der Mensch selbstgesteuert.

Beispiel: Kristalle wachsen unter bestimmten äußeren Bedingungen innerlich fast immer gleich. Tiere leben zumeist noch instinktiv und

triebgebunden, reagieren aber nicht nur egoistisch auf ihre Umwelt. In ihnen ist das Bewusstsein schon gewachsen. Noch recht unbewusste Menschen können von Werbe- und Marketingstrategien in ihrem Konsumverhalten logisch gesteuert werden. Je bewusster ein Mensch die Zusammenhänge wahrnimmt, desto unlogischer/unberechenbarer wird sein Einkaufs- und sonstiges Entscheidungsverhalten. Bewusster Altruismus nimmt zu.

Praktische Konsequenz aus der theoretischen Darlegung:

Das heißt, wird sich ein Mensch der unbewussten Triebsteuerung durch Angst (Zusammenziehen) und Glück (Ausdehnen) bewusst, kann er dem bewusst entgegensteuern. Er schwankt dann nicht mehr im stürmischen Schicksalswogenmeer, er wird zum selbstbestimmten Fels in der Brandung.

Auch bei der organischen Einheit Menschheit gibt es Differenzierungen. So finden sich hier Menschen, die relativ gesehen sehr unbewusst sind, Menschen mit mittlerem Selbst-Bewusstsein und Menschen mit recht hohem Selbst-Bewusstsein. Aus der essentiellen Differenzierung zwischen Nichts und Alles ergibt sich bei allen Messungen, bei allen erkennbaren Einheiten immer sowohl eine Gegenpoligkeit als auch eine Mitte. Gäbe es nur die Gegenpoligkeit, dann könnte die Welt als berechenbar bezeichnet werden, logisch-deterministisch. Durch das Bewusstsein, durch den Faktor der Mitte aber ergibt sie immer eine Unberechenbarkeit und Relativität. Das gilt für das gesamte kosmische Universum genauso wie für jede andere scheinbar abgeschlossene Einheit.

Die Grau-Skala im Selbst-Bild und Fremd-Bild

In allen Lebens- und Daseinsbereichen finden wir eine Gegenpoligkeit und eine Mittigkeit. Jeder Lebensbereich hat dafür aber eine eigene Darstellungsweise, so dass es gar nicht so einfach ist, hier die Essenz herauszufiltern.

Die Grauskala als optisches Bild scheint am besten geeignet, die praktische Anwendung der theoretischen Essenz begreifbar zu machen. Sie ist aus dem Bereich der Mediengestaltung nicht wegzudenken, sie

ermöglicht erst Mediengestaltung. Und unser Leben ist nichts anderes als ein Medium, ein Bindeglied zwischen Erkennendem und Gestaltendem.



Links im Bild der Skala sehen wir die Nicht-Farbe Schwarz, rechts die Nicht-Farbe Weiß, in der Mitte die Nicht-Farbe Grau. Im bildgestaltendem Programm des Computers werden alle Farb-Zustände in Zahlen ausgedrückt, so haben wir als Schwarz-Zahl die Null und als Weiß-Zahl die 255 im RGB-Standard (R=rot, G=grün, B=blau). Grau ist die Mitte, was im Computer die Zahl 128 bedeutet. Bei diesem Standard können also genau 256 Zustände im Schwarz-Weiß-Grau-Bereich dargestellt werden. Für das menschliche Auge genügend Differenzierung, um noch einen Unterschied wahrnehmen zu können.

In der Psychologie wird die Grauskala als Prinzip der Erkenntnis schon lange genutzt.



Nie		Manchmal		Immer
Nein		Vielleicht		Ja
Sehr schlecht		Mittelmäßig		Sehr gut
Hass		Kein Gefühl		Liebe
dumm		mittelmäßig		klug
schmerzvoll		zufrieden		glücklich
	und	so	weiter	



Bei einer beliebig ausgewählten Menschengruppe, einer Klasse, einer Kommune, einem Volk finden wir Menschen mit den unterschiedlichsten Anlagen, wobei es Menschen gibt, die zu einer Seite besonders neigen, positiv oder negativ, schwarz oder weiß, oder sich mehr in der Mitte aufhalten.



Es gibt in den Erscheinungsweisen der ganzen Welt die unterschiedlichsten Eigenschaften, die sich jedoch immer nur in Gegensätzen und ihrer Mittigkeit darstellen und erkennen lassen. Jedes Medium, ob gemaltes Bild, Theaterstück, Zeitung, Fernsehen oder das ganz reale Leben ist eine zwischen zwei entgegengesetzten Polen abgestufte Erscheinung.

Auf dem Hintergrund einer allgemeinen Einheit, wie es zum Beispiel die Historie sein kann, die Chemie, die Physik, die Menschheit, ein Gemälde, differenzieren sich die Einzelheiten in einem bestimmten Grad, in einer bestimmten Reihenfolge, in einer bestimmten Klassifizierung der Sichtweise, der Erkenntnisweise. Immer aber grundsätzlich in Polarisierung. Nichts anderes, nur etwas theatralischer und bildgewaltiger, schildert es die Genesis im Alten Testament. Ein Erkennen, ein Schöpfer, differenziert zunächst das Licht von der Dunkelheit, dann trennt er Himmel und Erde, zum Schluss erschafft die Erkenntnis den Adam, den Selbsterkennenden, der sich dann aber auch erst in seinem lebendigen Gegenpol, der aus ihm selbst heraus erschaffen ist, spiegeln muss, um wahrhaft erkennen zu können. Eva reicht ihm den Apfel, die Frucht der Erkenntnis.



Diese lebendige Differenzierungsmöglichkeit in uns macht Erkenntnis möglich, machen Wissen und Wissenschaft erst möglich. Der Mensch teilt aus seiner Sicht heraus ein, er klassifiziert, strukturiert, verallgemeinert und spezialisiert, baut sich ein allgemeines und spezielles Bild von seiner Lebens-Welt, seiner speziellen Umwelt, in der er lebt und erlebt, in der selbst rhythmisch pulsiert, haben und geben will, unbewusst mehr und mehr und mehr... denn er ist ja auch ein emotionales und körperliches Gebilde. Wechselwirkende rationale und emotionale Erkenntnis machen das Leben bunt und spannend. Und nicht so leicht durchschaubar. Hat man aber das eine Ende des Ariadnefadens erst in der Hand, dann findet jeder schon durch sein eigenes Erlebens-Labyrinth.

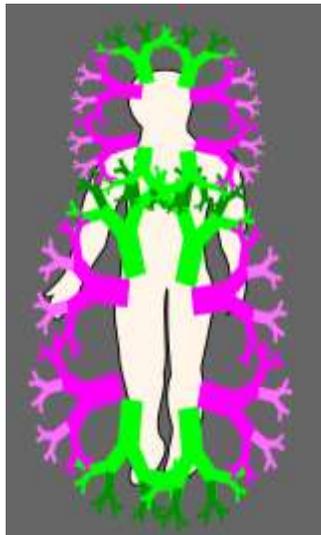


Das obenstehende Bild soll deutlich machen – auf die einfachste Weise – wieso es in der Welt zu Differenzen kommt, zu Kampf und Auseinandersetzung, warum sich uns immer eine Schattenseite entgegenstellt, die es real zu überwinden gilt. Mag das ein Feind sein oder die feindliche Umwelt – das Leben als Rhythmus zwischen den Gegensätzen, den wir dual und polar erleben, schleudert den Menschen solange zwischen den Wellen-Fronten hin und her, bis er SICH SEBST im FRMD-FEIND-BILD spiegelnd erkennt. Was anderes ist denn der derzeitige Kampf ums Erdöl? Jeder will es haben, weil es ihm gut tut. Deswegen ist der andere der Böse, weil er es ihm wegnehmen will. Wem gehört das Erdöl? Eigentlich niemandem oder allen gleichermaßen!

Der Mensch sucht in seiner Wirklichkeit stets nach der Lösung von Problemen. Dabei erkennt er einen negativen Anfangszustand, einen positiven Endzustand und sucht nach dem Kampf-Weg, vom einen zum anderen zu gelangen. Durch die Naturwissenschaft bekam er viele Kampfmittel in die Hand. Durch die Religion die Hoffnung und den Glauben, dass er einmal ALLE Lösung und ERLÖSUNG von allen Problemen finden kann und wird.

Die essentielle Funktionsformel gibt ihm ein Mittel in die Hand, mit dem er praktisch alle seine Probleme lösen kann, zur endgültigen Erlösung gelangt, ohne technische Hilfsmittel und ohne einen Gott. Nur durch sich selbst und seine Erkenntnisfähigkeit.

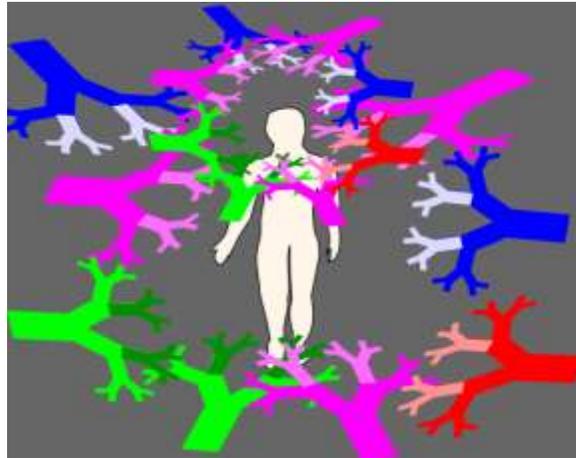
Es ist bekannt, dass sich der Mensch ändern kann, wenn er es will und wenn er weiß, in welche Richtung er sich ändern will. Ändern bedeutet, elektrochemische Vorgänge im Körper bewusst und willentlich zu steuern. Es kommt zu einem geänderten elektro-chemischen Gleichgewicht, wenn der Mensch sich geändert hat. Das äußert sich dann in seinem neuen Verhalten, in einer neuen Ausstrahlung.



Mit weiter zunehmendem Selbstbewusstsein und Wissen über die inneren und äußeren Zusammenhänge, kann er die Steuerung der ansonsten unbewussten körperlichen Vorgänge mittels Gedanken-Gefühls-Steuerung selbst übernehmen. Mit zunehmendem Selbstbewusstsein nehmen Selbstkontrolle und Selbstbeherrschung zu. Man nennt diesen Vorgang auch Disziplinierung und Schulung.

Wenn Innen und Außen aber polar sind, wie in dieser Formel dargelegt, ist es somit möglich, über das Steuern von inneren Prozessen auf äußere Prozesse

bewusst und willentlich verändernden Einfluss zu nehmen. Das bedeutet zunächst: Wer erkennt, dass seine Umwelt sein Spiegelbild darstellt, wird sich anders verhalten als jemand, der es nicht erkennt (Egoismus-Altruismus-Problematik, soziale Interaktions-Prozesse). Zum anderen ist die Bedeutung noch viel größer: Probleme lassen sich auf völlig neue Art und Weise lösen.



Nach dieser Theorie stehen sich innere Probleme und äußere Probleme immer gegenüber. Das ist nicht nur, aber auch psychologisch gemeint. Äußere konkrete Situationen sind im Inneren konkret materialisiert, strukturiert. Innere Druck-Sog-Komplexe stehen äußeren Druck-Sog-Komplexen spiegelnd gegenüber. Dabei gibt es natürlich auch eine hierarchische Baumstruktur der erkennbaren Probleme.

So erscheint es einem Menschen, der beständig Angst hat, nicht genug Geld zum Leben zu haben, real und wirklich so, dass er nicht genug Geld zum Leben hat. Er ist nicht nur psychisch arm dran, sondern auch materiell. Relativ gesehen.

Wenn alle Menschen denken, sie hätten nicht genug Geld, welches lebendige Bild wird da – entsprechend der Essentiellen Funktionsformel - der Menschheit gespiegelt? Welches Bild erkennen wir heute? Noch nie gab es so viel Geld wie heute auf der Welt und noch nie waren alle so arm dran. Zumindest in ihrem Erleben und in ihrer gefühlten Lebensqualität.

Wenn ein Mensch ständig Angst hat, nicht genug Energie zum Leben zu haben, so ist er bald ein energieloses Bündel, ein sterbendes Wesen. Das allein ist die Ursache des Sterbeprozesses. Und er ist konfrontiert mit immer weniger Zugriffsmöglichkeit auf materialisierte Energie seiner Umwelt, wie zum Beispiel

Nahrungsmittel und Rohstoffe. Wenn die Angst von immer mehr Menschen immer größer wird, nicht genug Energie zu haben, welches Bild wird ihnen da gespiegelt? Das heutige.

Wenn immer mehr Menschen Angst haben, dass es ihnen nicht gut genug geht, dass sie schon bald nichts mehr haben und sein werden, welches Bild wird ihnen dann gespiegelt? Die Katastrophen, die die Existenz bedrohen und vernichten, nehmen insgesamt zu. Lösen Menschen und löst die Menschheit ihre inneren problematischen Sog-Druck-Komplexe auf, wird sich sein äußeres problemhaftes Spiegelbild automatisch und polar komplex ebenfalls auflösen - in NICHTS-Sein.

Beispiele:

Die Welt heute ist kommunikativ vernetzt wie noch nie. Noch nie konnten Menschen in ihrem Denken so gleichgeschaltet werden wie heute. Zum Beispiel der Gedanke, dass es nicht genug Rohstoffe für ALLE Menschen in der Welt geben wird, vergrößert in allen Menschen denselben Gedanken relativ schnell und schneller. Diese innere Angst (Dunkelheit, Sog), dass nicht genügend Rohstoffe in der Welt für die Sicherung der eigenen Existenz da sind, erzeugt das immer schneller und kompakter auftretende Umweltbild, dass nicht genügend Rohstoffe für alle da sind. Als äußere Konsequenz erkennen wir einen immer schneller werdenden Wettkampf um die letzten Rohstoffquellen. Als innere Konsequenz entstehen sogenannte Krankheiten, wo ein Energiemangel diagnostiziert wird, zunehmende weltweite Depression.

Denselben Wettlauf erkennen wir, was den Geldmangel angeht. Noch nie war so viel Geld in der Welt wie heute. Noch nie war die internationale Angst so groß, dass das Geld nicht reicht. Noch nie war der Status Quo so groß, dass das Geld vorn und hinten nirgendwo mehr reicht.

Denselben Wettlauf erkennen wir, was den Nahrungsmittelmangel, den Wassermangel angeht.

Hypothetisch sage ich folgendes Szenario vorausgesagt. Die Angst, dass nicht genug da ist, um leben zu können, um existieren zu

können, fokussiert sich und ballt sich momentan zu einer großen weltweit menschheitlich vereinten dunklen inneren Sog-Kraft. Dem MUSS ein großer äußerer geballter Druck entgegen spiegeln. Ich „sehe“ einen großen hell leuchtenden Kometen direkt auf die Erde zu rasen, hier aufdrücken mit großer Gewalt und alle Existenz – wie voraus befürchtet - auslöschen. Weltweites paradoxes Denken könnte diese Kometenkraft von der Erde ablenken und die menschliche und irdische Existenz doch noch sichern. Dazu müssen alle Menschen immerzu folgenden Satz laut sprechen im weltweit vereinten „Gebet“: „Ich will, dass dieser Komet auf die Erde stürzt und mein Leben vernichtet.“ Unter dem Kapitel Praxis konkret wird erläutert, warum dieser Satz die Kraft hat, einen Kometen zu bewegen.

Praktische Anwendung der essentiellen Funktionstheorie

(konkret)

Selbstdisziplin und Selbstkontrolle, sogar Selbstmanipulation sind nichts Neues. Was ich hier aufzeige, ist eine neue Herangehensweise, die sowohl die Logik als auch die Paradoxität ins Boot holt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, nämlich seine Probleme zu lösen. Aufzulösen.

Die Zielstrebigkeit ist es, die antreibt. Woher kommt alles? Aus dem Nichts! Wohin führt alles? Zu Nichts. Doch zwischen dem absoluten NICHTS-Beginn und NICHTS-Ende liegt das ALLES in seiner relativen polaren Unendlichkeit.

Man kann in einer Darstellung das ALLES als vollendeten Baum des Lebens und der Erkenntnis als auch als vollendeten oberen Wellenberg ansehen. Beides ist ja eine Einheit, nur eine andere Sicht- und Erkenntnis-Art. Im Folgenden benötigen wir diese Bilder, um die praktische Anwendung der Essenztheorie anschaulich und – irgendwie – beweisbar zu machen. Denn es gibt keinen allgemeingültigen messbaren Beweis dieser praktischen Anwendung. Zunächst jedenfalls nicht. Denn allgemein kann etwas nur werden, wenn es allgemein angewandt wird. Wenn

eine praktische Anwendung zum Allgemeingut wird. Das ist aber zurzeit noch nicht der Fall.

Jeder aber, der es bewusst und willentlich probiert, wird in seiner Erlebenspraxis das Ergebnis bewusst erkennen können.

Weil diese Methode neu ist, will ich Sie ganz einfach und klar strukturiert vorstellen. Und wenn Sie wollen, machen Sie einfach mit, um die Wirkungen selbst zu erleben. Wichtig ist es zu wissen: Mit dieser Methode werden keine Wünsche im herkömmlichen Sinne erfüllt. Wünsche sind ja innerlich strukturierte Sog-(Druck)-Einheiten – mehr Sog als Druck. Mit dieser Methode werden diese Sog-(Druck)-Einheiten aufgelöst. Die Folge ist: Man hat keinen Wunsch mehr und es wird einem eine neue Umwelt gespiegelt, in der man diesen ursprünglichen Wunsch auch gar nicht haben muss.

Töne wirken

Am Anfang war der Ton? Ja klar, zusammen mit dem, der den Ton wahrnehmen kann. Zumindest kommt der einfache Ton nur in einem einfachen Gehör zur Wirkung. Heute kennen wir vielfach differenzierte Töne, sowohl akustische als auch Farbtöne, der Geschmack kann genauso getönt sein wie der Geruch und die haptische Wahrnehmung in Struktur und Wärme. Bei der körperlichen Wahrnehmung des Tones geht es um den Grundunterschied zwischen Druck und Sog. So gibt es Töne, die wirken auf den Körper bedrückend, zusammenziehend, und Gegentöne, die eine ausdehnende, gefühlsmäßig freudvollere Wirkung erzeugen. Hohe Töne wirken erregend, tiefe Töne beruhigend, schnelle Töne wirken erregend, langsam Töne beruhigend. Diese Gegensätzlichkeit der Wirkung setzt sich auf fraktal höherer Ebene fort, es gibt die polaren Tonarten Moll und Dur, wobei Moll die düstere, bedrückende, zusammenziehende Wirkung erzeugt, die Dur-Musik ausdehnt und froh stimmt.

Bei den Farben ist es die Farbscala Rot- Orange- Gelb die expressive, ausdehnende, erregende, sogar erhitzende Wirkung im Organismus entfaltet, blauviolett-Töne bewirken Gegenteiliges. Schwermütige Menschen sollten sich deshalb lieber mit Orange-Gelb-Farben umgeben und Dur-Musik hören, auch wenn diese Gegensätze zur momentanen Stimmung schwer zu fallen scheinen. Überaktive Lebewesen kann man mit leisen tiefen, langsamen Musiktönen und blauvioletter Farbumgebung die innere Ruhe schulen.

Dunkelheit wirkt auf den Organismus zusammenziehend, das Bewusstsein wird nach Innen gezogen, der Körper kühlt ab, während Helligkeit den Organismus ausdehnt, erwärmt und aktiviert.

Dass Kälte zusammenzieht und Wärme ausdehnt, ist eine alte Erkenntnis. Nicht nur „tote“ Materie zieht sich bei Kälte zusammen und dehnt sich bei Wärme aus (Wasser ist eine Ausnahme), sondern auch die „lebendige“. Wenn die Umgebung kalt ist, ziehen sich die Organismen zusammen, das Blut wird aus den Randschichten nach innen gesogen, die Muskulatur wird zusammengezogen. Ist die Umgebung heiß, dehnt sich der Organismus aus. Das Blut schießt bis zu den Hautgrenzen, die Poren weiten sich, der gesamte Körper dehnt sich aus. Hier finden wir die Formel sogar naturwissenschaftlich erkannt wieder. Der absolute Nullpunkt, Null Kelvin, kann nicht erreicht oder technisch erschaffen werden. An diesem Punkt würde – rein theoretisch - alle Bewegung der Materie aufhören und erstarren. Doch auch die absolute Hitze kann nicht erzeugt werden, nicht gemessen, also nicht erkannt werden. Hier würde sich - rein theoretisch - alle Bewegung ins Unendliche beschleunigen, was sich niemand vorstellen kann, was das für ein Zustand sein soll. Natürlich gibt es in aller differenzierten Tönung differenzierten Fassettenreichtum und Ausnahmen bestätigen die Regel. Auf Grapheme und Morpheme will ich hier aus rein praktischen Gründen nicht weiter eingehen, wobei sich natürlich auch hier polare Wirkungen feststellen lassen.

In der asiatischen Mythologie ist von Ur-Ton Om die Rede, der der universale Weltenton sein soll. Zumindest ist es so, dass sich die heutige Differenziertheit der menschlichen Wahrnehmung aus einer Ur-Differenz von Eindruck-Ausdruck heraus differenziert hat. Was aber die erste Wahrnehmung war, kann heute genauso wenig nachvollzogen werden wie wir heute den universalen Ursprung des Universums erkennen oder nicht erkennen können. Wie soll ein hochauflösendes Teleskop die einfache Einfachheit der Singularität erkennen können? Jede physikalische Messung der damaligen Unstrukturiertheit mit heutigen Messinstrumenten ist – nun ja, es erschließt sich logisch, dass das nicht geht. Ich kann mit Augen auch keine akustischen Töne hören und mit den Ohren schmeckt mir kein Erdbeereis, es sei denn, die inneren Nervenschaltungen sind umgepolt.

Worte wirken

Dass Worte wirken, ist unbestritten. Aber wie sie wirken und warum sie wirken, darüber wird bisher viel diskutiert. Sprachwissenschaftlich ist klar, Worte sind nicht gleich Begriffe. Aber was ist ein Begriff?

Hier geht es um Praxis, um die konkrete Anwendung der theoretischen Erkenntnisse der Essentiellen Funktionsformel. Jeder wird den Unterschied zwischen einem Wort und einem Begriff gleich begreifen. Deshalb gleich hinein ins volle Leben.

Worte sind komplexe Einheiten – bestehend aus Sog- und Druckwirkung. Worte bestehen aus Tönen, und ein Ton, das ist schon erörtert worden, ist eine polare Sog-Druck-Angelegenheit. Ein Wort ist eine fraktal höhere Sog-Druck-Angelegenheit als ein Ton. Es gibt Sog-Worte und polare Druck-Worte. Das hört sich komplizierter an als es ist. Ein Wort kann nicht allein für sich genommen begriffen werden, sondern nur als Wort-Paar. Zum Beispiel macht das Wort „heiß“ keinen begrifflichen Sinn ohne das Gegenwort „kalt“. In fast allen Worten finden wir diese Polarität der Begrifflichkeit:

- Mann-Frau
- Materie-Geist
- Oben-unten
- Schwarz-weiß
- Himmel-Hölle
- Rot-blau

Diese einzelnen Wort-Paar-Partner wirken für sich genommen körperlich entgegengesetzt. Nicht nur, dass sie über energetische Bewegung von Gehirn und Sprechapparat erzeugt werden, sie erzeugen, wenn man sie über längere Zeit spricht bzw. konzentriert denkt, auch eine Rückwirkung auf den Körper.

Machen Sie den praktischen Test:

Sprechen oder denken Sie mindestens fünf Minuten lang das Wort: schwarz.

Die Wirkung ist relativ und hat auch etwas mit der körperlichen und geistigen und gefühlsmäßigen Situation des Menschen, der dieses Wort spricht, zu tun. Doch letztlich setzt sich die Wirkkraft durch: Der Körper beginnt sich zusammen zu ziehen. Es ist, als würden bestimmte Muskelgruppen aktiviert, die den Körper nicht nur anspannen, sondern ihn schließlich auch zu einem Knäuel

zusammenziehen und dann in eine Art erstarrten Ruhezustand versetzen.

Was passiert beim Sprechen dieses Wortes? Es wird beim Sprechen nicht nur ausgedrückt, sondern auch gehört, also in den Körper/Ohr eingedrückt – beim Denken werden andere Eindruckskanäle aktiviert – im Körper kommt es zu einer Kette von Aktivitäten, also elektrochemischen Gegenreaktionen auf diese Einwirkung, die zu einer zusammenziehenden Muskelaktivität führen. Das Herz wird langsamer, die Lunge zieht sich zusammen und anderes.

Der Körper benötigt anfangs eine so lange Zeit von mindestens fünf Minuten, um die Kettenreaktion zu aktivieren von Befehlszentrum im Gehirn über die Drüsen, die Produktionsstätten von Hormonen, die im Blutkreislauf zu den Zielorganen in genügend hoher Aktions-Menge gelangen müssen.

Das Gegenwort „weiß“ aktiviert genau die entgegengesetzte Wirk-Kette. Der Körper dehnt sich aus. Die Lunge dehnt sich, saugt Luft tief ein, das Herz schlägt schneller, der Körper dehnt und streckt sich und anderes. Wenn man konzentriert genug dieses Wort spricht, kommt es schließlich sogar zu einer muskulären Schüttelattacke, was auch Tanzen genannt werden kann.

(Um ganz sicher zu sein und auch als gute Übung versuchen Sie, entsprechende Wirkungen mit vielen Wortpaaren zu erzeugen)

Im Gehirn und Körper wirken immer antagonistische Kräfte. Sowohl in den aller kleinsten Einheiten – Quarks, Atome, Moleküle, Zellen – als auch in den größeren Einheiten – Muskeln, Sehnen, Blutkreislauf, Atmung, Sehen, Hören, Fühlen, Denken. (Das Bewusstsein – das scheinbar unerkennbare ICH – hat seinen erkennbaren Gegenpol im Du.)

Die gezielte Anwendung dieses Wissen und beherrschte Konzentration auf einzelne Organe kann die Heilkunde revolutionieren. Aus der Sicht der essentiellen Funktionstheorie sind Krankheiten nur energetische Ungleichgewichte, die sich körperlich und psychisch und geistig bemerkbar machen. Und die man rhythmisch geschüttelt wieder ins Gleichgewicht

bringen kann. Die moderne Medizinforschung richtet sich speziell auf die Wirkung von Hormonen und Neurotransmitter. Der Mensch muss aber keine künstlichen Hormone und Neurotransmitter schlucken, wenn er sie selbst erzeugen kann. Das erspart vor allem viele negative Nebenwirkungen.

So, wie Worte gegenpolige Wirkungen im Körper erzeugen, ist es natürlich mit Satzinhalten genauso. Nur eben hier auf einem etwas höheren Level. Deshalb gehen wir weiter.

Sätze wirken

Satz-Wirk-Beispiel:

Der Satzinhalt: „Ich liebe dich“ ist begriffstechnisch nicht verständlich, wenn der Begreifer nicht auch weiß, dass es ein „Ich hasse dich“ gibt.

Der Satz: „Ich liebe dich“ wirkt – längere Zeit gedacht oder gesprochen - weitend, öffnend, strahlend für den, der ihn hört. Der Hörer bekommt gute Laune. Es geht ihm wohl. Wenn ich diesen Satz konzentriert denke oder laut spreche, dann höre ich ihn und er wirkt somit auch in meinem Körper. Der Körper ist da praktisch funktionell. Jeder kennt das Strahlen eines verliebten Menschen. Dieses innere Strahlen kann man durch das beständige Sprechen dieses Satzes auch selbst erzeugen. Vorsicht: Es gibt kein ewiges Wachstum!

Der Satz: „Ich hasse dich“ lässt den Körper zusammen ziehen, erzeugt solche Sogkraft, dass er – lange genug gesprochen oder gedacht – zu Schmerz, Übersäuerung, schließlich Verbitterung und körperlichen Krankheiten führt.

Diese gegenpolige Wirkung von Begriffen erklärt viele gesundheitliche Probleme. Ein breites Forschungsfeld.

Geschichten wirken

Nun gibt es aber nicht nur Sätze, sondern ganze Geschichten, die aus vielen Sätzen, Worten, Tönen bestehen und die im Kontext im Körper Wirkungen erzeugen. Jetzt dürfte wohl klar sein, dass ein Mensch,

der ständig „negativ“ wirkende Spiele spielt, Informationen hört oder liest, mit der Zeit in eine körperlich zutiefst angespannte und schmerzvolle Situation gerät. Das kann zu psychischen und physischen und Verhaltens-Störungen führen. So, wie ein Kunstwerk in Form eines Konzertes, Theaterstückes, Gemäldes, Fotos, Mahlzeit, Duftkonzert einer Wiese auf den Körper wirkt, so wirkt die konkrete ständige lebendige Umwelt ebenfalls auf den Organismus ein und spielt seine hormonellen Wirkungs-Spielchen mit ihm.

Geschichten werden nicht nur in verbalen Worten erzählt. Man kann Geschichten auch als Bildfolge darstellen oder auch aus Tönen und Düften, aus Geschmackskomponenten, ja sogar aus haptischen Differenzierungen bilden. So erklären die bisherigen Erkenntnisse zusammengenommen die folgenden Darstellungen.

Umfeld wirkt

Die Umwelt formt den Menschen und wirkt auf ihn ein. Das ist nicht neu. Während aber einfache polare Worte im Körper klar erkennbare Wirkungen erzielen – zusammenziehen-ausdehnen in relativ schneller Zeit - wirken Sätze und Geschichten schon viel komplexer im Körper und unterschiedlich auf einzelne Funktionsbereiche. Die Umwelt ist stark differenziert, hat somit eine stark differenzierte Einwirk-Kraft auf die jeweilige Einheit. Zunächst ist es hier gleichgültig, ob diese Einheit organischer oder anorganischer Natur ist. Bleiben wir aber beim Menschen und seinem Wirkungs-Mechanismus entsprechend der Essenzformel.

Einfach strukturierte Umgebung wirkt recht einfach auf den Körper. So wirkt die Farbe Grün mittig, sie dehnt nicht aus, sie zieht nicht zusammen, sie „schafft“ es sogar zu einem gewissen Teil, entgegengesetzte Spannungen im Körper auszutarieren. Ein Spaziergang im Grünen tut allen gut. Doch auch grün gestrichene Wände erzeugen ein ähnliches Gefühl. Sitzt ein Mensch in einem roten Raum über längere Zeit, wirkt die Rot-Energie auf einige Körperfunktionen stark ausdehnend, aber auch erhitzend, es kann zu Entzündungserscheinungen kommen. Blaue Räume wirken kühlend, zusammenziehend und beruhigend, blau ist eine gute Einschlaf-Farbe.

Meistens befindet sich der Mensch aber in vielfarbiger abwechslungsreicher Umgebung und so spürt er natürlich nicht solche extreme Wirkung, sie wird ihm nicht bewusst, da der Körper sich ja lebendig und ständig in Wechselwirkung darauf einstellt. Je länger ein Mensch in einer gleichbleibenden Umgebung verweilt, desto eingeschliffener werden die Wirkmuster des Körpers. Er altert und verhärtet. Auch noch ein breites Forschungsfeld unter diesen fraktal wirkenden Sog-Druck-Gesichtspunkten.

Wenn ich von Umfeld spreche, dann meine ich auch das innere Umfeld, unsere Gefühls- und Gedankenmuster, feste Meinungen, Regeln, Gesetze, denen das Ich beständig ausgesetzt ist – und/oder die das Ich ausstrahlt auf sich selbst und seine Umgebung und Wirkungen erzeugt.

Außen wirkt auf Innen – Innen wirkt auf Außen

Dass Innen und Außen sich gegenseitig bedingen, ist nur relativ gesehen nicht neu. Diese polare Wechselwirkung wird selten ganz konsequent verfolgt in der naturwissenschaftlichen Forschung. Nur in der Quantenmechanik ahnt man, dass das Messen und Erkennen-Wollen etwas Unmittelbares mit dem Mess-Ergebnis zu tun haben muss.

Die Wirkung ist nicht immer naturwissenschaftlich nachweisbar. Es gibt Wirkungen von Aus-Drücken, die sind nur schlecht messbar, aber erkennbar. Ein Lächeln wirkt. Die vielfältigen Mimik- und Gestikvarianten wirken vielfältig. Dazu kommt die ganze Palette der sogenannten nonverbalen Kommunikation – alles, was irgendwie wahrnehmbar – bewusst oder unbewusst - ist, wirkt als Druck oder Sog oder Komplex von beidem. Eine Rolexuhr wirkt auf den Gesprächspartner anders als ein billiger Zeitticker aus der Grabbelkiste. Reine Luft wirkt anders als muffige, abgestandene. Alles ist Umwelt – alles ist aber auch gleichzeitig von Umwelt umgeben. Zu polar gleichen Teilen.

Nun geht diese Theorie davon aus, dass alles ein in sich geschlossener Zeit-Raum-Wirk-Mechanismus ist mit logischer und paradox-unlogischer Wirkung.

Ich nannte eingangs die Motivatoren im Menschen – da ist zum einen die Angst, nichts zu sein bzw. zu werden, und die Freude, alles zu sein bzw. zu werden. Ist sich der Mensch dieses Mechanismus nicht bewusst,

funktioniert er fast wie eine Maschine, kann von Politik, Werbung und von allen, die es bewusster besser wissen, benutzt werden.

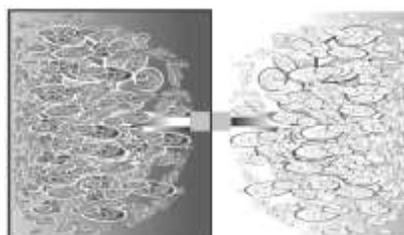
Angst zieht zusammen, erzeugt großen Schmerz, Freude dehnt aus, erzeugt eine wundervolle Leichtigkeit und Schönheit der Gefühle. Emotionen = Bewegungen. Bewegt im Wechselrhythmus zwischen der absoluten Angst vor dem Tod (Nichts sein), der relativen Angst, nicht gut genug zu sein, nicht genug zu haben, zu bekommen, Verlierer und Versager zu sein, und der absoluten Freude, alles zu sein und der relativen Freude, mehr und besser und schöner und reicher zu sein, Sieger zu sein, berühmt zu werden und zu sein, geht das Leben vorbei. Geld als Tauschmittel steht als Synonym für die Möglichkeit, dem Nichts zu entrinnen und dem Alles näher zu kommen.

Doch schauen wir uns das Bild der rhythmischen Welle an: Wenn sich auf der einen Seite etwas zusammenzieht, als farblich dunkel wird, spiegelt es sich auch als Dunkelheit um uns herum wie ein Negativbild von einem Positivbild direkt gespiegelt wird.

Mit diesem Wissen ausgerüstet, können wir nun auf logisch-paradoxe Art ein Problem lösen:

Jeder Mensch hat mehr oder weniger bewusst das Problem, relativ gesehen, nicht genug Geld zu haben. Das geht den Armen wie den Reichen so. Deshalb wird gearbeitet und geschuftet, betrogen, gekämpft und geschachert, was das Zeug hält. Seit Menschengedenken. Nie mehr Angst mehr haben zu müssen und ewig glücklich zu werden und zu sein ist das Ziel.

Wir wissen, dass der Zustand der inneren Zufriedenheit aber nicht von der Menge an Geld abhängt. Er ist entsprechend dieser Theorie eine ausgewogene innere Mitte zu äußeren Umwelt-Erscheinungen. Diese innere Ausgewogenheit kann auch ohne zusätzliches Geldeinkommen hergestellt werden. Und zwar folgendermaßen:



Durch die elektrochemische Wirkungsweise bestimmter Worte und Sätze und Satzbilder/Geschichten gleiche ich bestimmte körperliche Sog-Druck-Wirkungen aus in Bezug zu meiner Umwelt. Dabei wird die Ausgleichswirkung – wie beim Sport – mit der Übung und regelmäßigen Anwendung immer stärker. Zunehmend lernt der Übende, die einzelnen Aktionen immer mehr zu differenzieren. Schließlich ist es möglich, über die Manipulation des Körpers ganz bestimmte Umwelt-Reaktion zu erzeugen, die Umwelt bewusst und willentlich allein über die Denk-Fühl-Körper-Aktions-Schiene zu manipulieren. Bewusst! Allein, indem ich manipulativ auf innere Funktionsweisen des Körpers wirke, beeinflusse ich konkrete äußere Lebensbilder. Nicht nur wirkend in der „Gegenwart“, sondern bis in tieferliegende „vergangenen“ Strukturen, die sich dann in der Umwelt als entsprechende Gegen-Bilder auswirken. Als wäre die Vergangenheit verändert worden. Und wenn ich so „Vergangenheit“ und „Gegenwart“ beeinflussen kann allein über wirkende Worte, dann bin ich Meisterin der Zukunft. Meiner eigenen, die aber auch der Zukunft der Welten andere Menschen und Einheiten ist. Alles ist ja eins.

Doch auch hier gehe ich in der Darstellung Schritt für Schritt vor und anders kann kein bewusster Anwender dieser Methode zunächst vorgehen. Mit Sicherheit entwickelt sich auch diese Methode und wird irgendwann einfacher – aber jetzt ist sie so.

Kein Baby ist in der Lage, ein Auto oder gar Raumschiff zu fliegen. Aber die jungen Leute können heute mit dem Computer so leicht umgehen, wovon noch vor 50 Jahren niemand träumen konnte.

Auslöschung der Angst und des Umwelt-Angst-Bildes, nicht genug Geld zu haben

Vorausschicken muss ich hier, dass diese Methode bisher fast ausschließlich nur von mir angewandt wurde. Ihre 1:1-Verallgemeinerung auf alle Menschen in allen Lebenssituationen ist deshalb nicht möglich. Aber jeder wird für sich sicherlich eine individuelle Ableitung finden, wenn er will. Ich schreibe vielleicht auch noch ein etwas umfassenderes Praxisbuch.

Ich kam zu dieser Methode ohne Absicht, sie zu finden. Und doch hat sie ihren Anfang in einer Lebenssituation. Es war vor ca. 20 Jahren, und es ergab sich, dass ich von Jahr zu Jahr eine größere Summe an Geld zur Verfügung hatte. Schließlich verdient ich 120 000 DM im Jahr und hatte dazu noch einen Freund, der mir teuren edlen Schmuck und Kleidung schenkte, der mir Reisen in die ganze Welt ermöglichte und mich in die feinsten und luxuriösesten Hotels und Restaurants führte. Ich kaufte mit fast jedes Jahr ein neues, größeres Auto, zog relativ oft um in immer schönere Wohnungen und schließlich in ein Haus. Man könnte sagen, ich war materiell reich. Doch genau parallel zu meinem äußeren Reichtum, der zunahm, nahm meine gefühlte Lebensqualität ab. Ich kann es aus heutiger Sicht sogar eindeutig feststellen, dass ich exakt auf dem Höhepunkt meines materiellen Reichtums auf dem Tiefpunkt meines gefühlten Reichtums angekommen war. Meine Angst, die zunächst vollkommen unbewusst war, nicht genug zu haben, wurde immer größer und größer und schließlich hatte ich das Gefühl, so arm wie ein Sozialhilfeempfänger zu sein.

Es war aber auch so, dass ich durch die Zunahme an finanzieller Geldmenge meinen Wünschen die Tore weit öffnete und diese galoppierten meinen Möglichkeiten weit voraus. Ich wollte immer mehr und mehr und dieses Mehr sollte immer schneller in mein Leben treten – siehe Wellenstruktur. Schließlich erschien mir das Lebensbild, das ich mit meiner Angst erschaffen hatte: Ich verlor alles, ich hatte jetzt in Echt nicht genug. Meine finanziellen Einnahmen wurden weniger und weniger und ich konnte gar nicht so schnell meine Kosten kürzen, um nicht obdachlos zu werden und im Schuldturm zu laden. All die schönen Dinge zu verlieren war so schmerzvoll in mir, wie es zuvor freudvoll war, sie zu gewinnen, dass ich mir gegenüber völlig fassungslos war. Wieso tat es mir so weh? Warum passierte mir das?

Die erste Antwort lautete: Darum!

Was damit deutlich werden soll, die innere Angst, nicht genug zu haben, ist nicht an äußerem Reichtum gebunden. Und innere Zufriedenheit ist somit ebenfalls nicht an äußeren Reichtum gebunden. Es ist einfach ein spannungsvoller Zustand genau in der Mitte zwischen den beiden Polen Angst und Freude bzw. aus dieser Mitte heraus. Um diese innere Zufriedenheit herzustellen geht es in der folgenden Übung. Wer eine Lebenssituation erlebt, in der er Angst hat, nicht genug

zu haben, muss sich dieser Angst durch folgende Tätigkeit zunächst **bewusst** werden. Es gilt, diese Gefühle aufzuschreiben, um sie deutlich wahrnehmbar **erkennen** zu können. Wir brauchen diese Sätze, diese Worte für die weitere Übung.

Schreiben Sie nun alle negativen Gefühle zu Ihrem konkreten Problem, nicht genug Geld zu haben, auf. Dieses Aufschreiben muss eine bestimmte Form haben, die ich hier vorstelle:

Ich habe Angst, dass...

Es tut weh, dass...

Ich hasse es, dass...

Es ärgert mich, dass...

Diese vier Halbsätze drücken Ihre innere Gefühlsstruktur aus, die Zusammengezogenheit bestimmter Organe und Muskeln, die regelrechte Scherzanfälle real verursachen. Ich litt lange Jahre an starken Herzschmerzen. Den Satz, den sie dann anfügen mit dem Einleitungswort „dass“ ist ihr ganz individuelles Lebens- und Erlebensbild, das sich in Ihrem Körper auch als Sog-Druck-Muster real darstellt.

Folgendermaßen könnten Ihre Sätze aussehen:

*Ich habe Angst, nicht genug Geld zum Leben zu haben.
Ich habe Angst, nicht genug Geld zu haben, um die
Ausbildung meiner Kinder finanzieren zu können. Ich
habe Angst, dass ich mir mein Auto nicht leisten kann.*

*Es tut weh, dass ich mein Haus verkaufen muss. Es tut
weh, dass ich nicht nach China reisen kann. Es tut weh,
dass ich heute Abend nichts zu essen kaufen kann.*

*Ich hasse es, dass mein Chef mir keine Gehaltserhöhung
gibt. Ich hasse es, dass die Aktien schon wieder fallen.
Ich hasse es, dass die Miete schon wieder erhöht wurde.*

*Es ärgert mich, dass ich so viel arbeiten muss, für so
wenig Geld. Es ärgert mich, dass meine Frau mir so
wenig Taschengeld gibt. Es ärgert mich, dass mein
Mann mir nicht mehr Haushaltgeld gibt.*

Ich denke, es ist zu verstehen, wie diese Aufgabe gemeint ist. Ich gebe zu, dass diese Arbeit in Wirklichkeit nicht so einfach ist wie sie hier aussieht. Denn es hat mit konkret gefühlten Lebenssituationen zu tun und wer in großer Geldnot ist, dem kann diese Arbeit zunächst viel Schmerz verursachen. Ich will dazu nur sagen, in den ersten Jahren, als ich alles verlor, habe ich bei diesen Sätzen, die damals allerdings noch

nicht dieser heutigen Klarheit hatten, viel geweint. Das muss einfach raus, es hilft beim Prozess der inneren Auflösung der alten Muster. Weinen ist wie Lachen Ausdrucksform innerer Entkrampfung und deshalb – maßvoll - gesundheitsfördern.

Das Aufschreiben dieser Sätze macht bewusst, welche konkreten Situationen uns im Leben so zu schaffen machen. Der Mensch ist nur deshalb machtlos den äußeren Bedingungen ausgesetzt, weil er sich der inneren Situation, der inneren Gedanken und Gefühle gar nicht bewusst ist. Schreiben Sie deshalb Ihre Gefühle in der folgernd dargestellten Form so oft wie möglich auf, täglich, mehrmals täglich, zumindest in großen Notsituationen.

Im zweiten Arbeitsschritt geht es an die konkrete Auflösung der inneren negativen Gefühlsstrukturen, der Sog-Druck-Muster, die schon in Fleisch und Blut übergegangen sind, die unser Denken und Handeln bestimmen. Jetzt kommt zum ersten Mal so richtig die Paradoxität der Essentiellen Funktionsformel zur Anwendung. Dabei wird zuerst das innere Erlebensbild – die hormonell und fleischgewordene Struktur – ausgelöscht, danach ist auch das gegenpolige äußere Erlebensbild – die elektrochemische Umwelterscheinung - ausgelöscht. Ich sage nur: Interferenz! Praktisch sieht das folgendermaßen aus:

Negativer Gefühlsausdruck

Paradoxierung des neg. Gef.

Ich habe Angst, dass...

Ich bin glücklich, dass...

Es tut weh, dass...

Es heilt, dass...

Ich hasse es, dass...

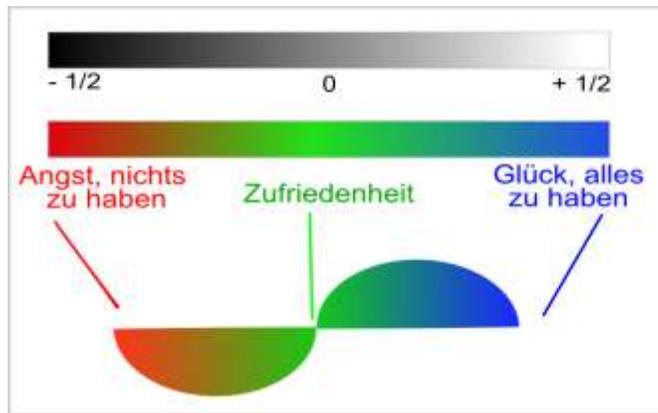
Ich liebe es, dass...

Es ärgert mich an, dass...

Es erfreut mich, dass...



Folgendermaßen müssen nun die paradoxen Sätze aussehen (Beispielsätze von eben benutzen):



*Ich bin glücklich, nicht genug Geld zum Leben zu haben.
Ich bin glücklich, nicht genug Geld zu haben, um die
Ausbildung meiner Kinder finanzieren zu können. Ich bin
glücklich, dass ich mir mein Auto nicht leisten kann.*

*Es heilt, dass ich mein Haus verkaufen muss. Es heilt,
dass ich nicht nach China reisen kann. Es heilt, dass ich
heute Abend nichts zu essen kaufen kann.*

*Ich liebe es, dass mein Chef mir keine Gehaltserhöhung
gibt. Ich liebe es, dass die Aktien schon wieder fallen. Ich
liebe es, dass die Miete schon wieder erhöht wurde.*

*Es erfreut mich, dass ich so viel arbeiten muss, für so
wenig Geld. Es erfreut mich, dass meine Frau mir so
wenig Taschengeld gibt. Es erfreut mich, dass mein
Mann mir nicht mehr Haushaltgeld gibt.*

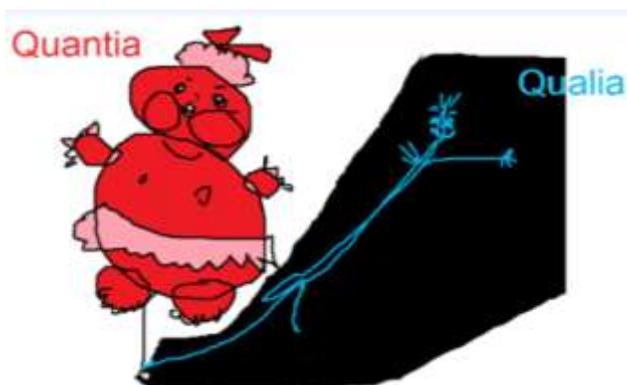
Wenn Sie nun denken, dass sei vollkommener Schwachsinn – dann haben sie nicht einmal Unrecht. Paradoxität ist eine polare Verkehrung von Logik. Doch Logik muss nicht immer richtig sein und Paradoxität nicht falsch.

Angst ist ein energetischer Minuszustand, Glück ein energetischer Positivzustand, Zufriedenheit ist energetisch gesehen ein Null-Zustand, bewegungsneutral. Ausgeglichen. Mit diesen durchaus paradoxen Sätzen werden in unserem Körper Gegenhormone, Gegenphotone, polare Gegenwellen zu den Lebensbildern gebildet, es kommt sofort zu einer Entkrampfung der innerlichen Situation, nach einigen Schwankungen zu einer inneren Ausgeglichenheit - Interferenz. Oft kann man sich sogar das Lachen nicht verkneifen wegen der offensichtlichen „Blödheit“, die diese paradoxen Sätze ausdrücken. Der Körper, unser autonomes vegetatives System, „denkt“ aber nicht in

klug und blöd, sondern nur in Minus und Plus, in Sog und Druck.

Je öfter man diese Übung macht, desto schneller reagiert der Körper, desto mehr und öfter werden Gegenhormone ausgeschüttet. Der Körper, das ICH kann innerlichen und äußerlichen Rhythmen stärker entgegenwirken. Es hat stärkere Gefühlsmuskeln. Schließlich kommt es zu einer völlig neuen körperlichen Struktur des Denkens und Fühlens, des Erlebens. Das dauert seine Zeit und man muss schon Geduld haben. Kein Sportler erwartet von seinem Körper, dass er mit einem Klimmzug große Muskelpakete aufbaut. Das gibt es nur in der Werbung. Doch man kann sehr sicher sein, dass mit genügend Übung das innere schmerzvolle fleischgewordene Problem-Gefühlsbild verschwindet. Das allein würde manchen Menschen schon ausreichen, die sehr schmerzhaft leiden.

Doch diese Theorie besagt auch, dass die äußeren Erlebensbilder sich ändern. Wie das konkret bei jedem einzelnen geschieht, kann allgemein nicht vorher gesagt werden. Es gibt darüber auch noch gar keine Feldstudien. Die ich natürlich gern betreiben würde und dafür freiwillige Probanden suche. Doch wer sich mit Computergrafik beschäftigt, kann sich das in etwa so vorstellen, als würden in einem Bild ganz allgemein die Farben Schwarz und Weiß etwas mehr vergraut. Grau steht für Bewusstsein, innerliche Spannkraft und Erlebensqualität, was sich nun vermehrt hat. Schwarz steht für Schmerz und Angst, Weiß steht für Freude und Glück, davon gibt es nun weniger im Leben. Insgesamt ist das Gesamterleben nicht mehr so differenziert, viel einfacher geworden.

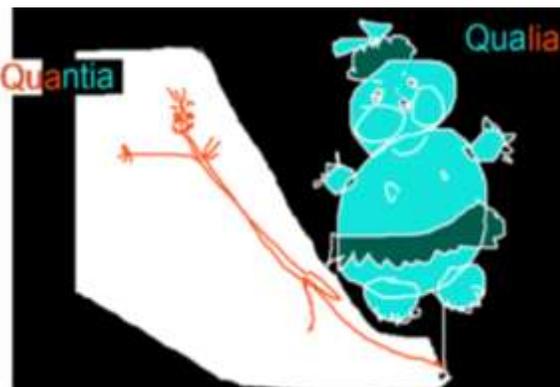


Bei mir hat sich mein Lebensbild folgendermaßen verändert. Wie schon gesagt, verlor ich alle meine materiellen und finanziellen Werte. Das tat anfangs unendlich weh, der Verlust tat weh. Mit der immer besseren Anwendung dieser Methode aber stellte sich

eine innere Zufriedenheit ein, zunächst ganz langsam. Ich sah irgendwann am Ende des dunklen Tunnels ein Lichtlein. Das wurde mit der Zeit immer größer. Aber nie mehr grell und leuchtend. Ich lebe jetzt nach 14 Jahren, wo der Verlust anfang, ein sehr ausgeglichenes zufriedenstellendes Leben. Ich empfinde mich als reich. Meine Lebensqualität hat sich so sehr vergrößert, dass ich keine Probleme mehr habe. Mein Reichtum mag erstaunen, denn ich lebe existenziell von Sozialhilfe, von Hartz IV. Finanziell und materiell habe ich jedoch noch nie besser gelebt, mein Leben erlebt. Und relativ gesehen zu den Lebensbedingungen in dieser Welt lebe ich auch auf einem sehr hohen Niveau. Milliarden Menschen der Erde würden sich so einen Reichtum, wie er in Deutschland von Hartz IV möglich ist, nicht im entferntesten träumen lassen. Sie wären nicht nur zufrieden, sie wären glücklich.

Hand aufs Herz: Wie fühlen Sie sich angesichts dieser Offenbarung, dass ich von Sozialhilfe lebe? Kommen Ihnen jetzt solche und ähnliche Sätze in den Sinn: „Das will ich gar nicht. Um Gottes Willen, wenn mich diese Methode zu Hartz IV und Sozialhilfe führt, dann werde ich sie auf keinen Fall anwenden. Dann ist sie nur NICHTS wert für mich!“ Wird Ihnen angesichts solcher Sätze ihre Angst bewusst, arm zu werden, arm zu sein?

Oder gehören Sie zu den Menschen, die seit Jahren auf der Straße vegetieren, der Platz zum Leben die Länge und Breite Ihres Körpers misst? Dann dürfte Ihr Herz doch höher schlagen angesichts des Gedankens: Endlich eine bezahlte Wohnung mit ausreichend Platz für alle Familienmitglieder zu haben, mit elektrischem Strom, mit warmen Wasser aus der Wand, mit Fernheizung im Winter.



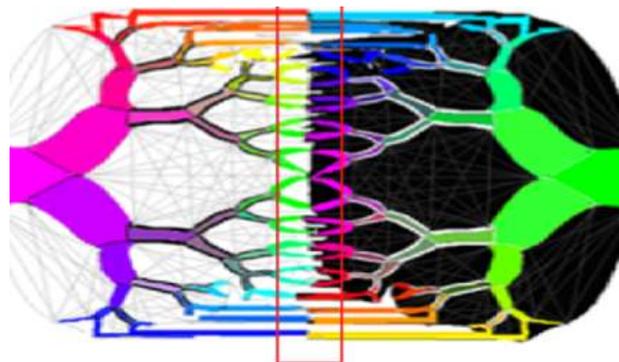
Mit Fahrstuhl und Innen-Wassertoilette, mit Dusche und Badewanne. Mit genügend Geld, um sich davon gesund und ausreichend ernähren zu können, mit guter

medizinischer Versorgung, mit einem reichen, bezahlbarem Kulturangebot, mit einer guten Schulbildungsmöglichkeit für die Kinder, mit unendlich viel Zeit für seine kreativen Spielereien, ohne eine Arbeitsleistung dafür erbringen zu müssen, bis mittags schlafen und abends feiern bis morgens...

Sie sehen und erleben hier die Relativität von arm und reich anhand eines Beispiels. Meines Beispiels. Wie Ihr persönliches individuelles Leben und Erleben nach der Anwendung dieser Methode aussehen wird, kann ich nicht sagen. Ich kann aber zu 100 Prozent versichern, dass Sie sich gut und reich **genug** fühlen werden. Egal, in welcher Situation sich ihr Lebensbild darstellt. Und nur das habe ich wirklich versprochen mit der Anwendung dieser Methode.

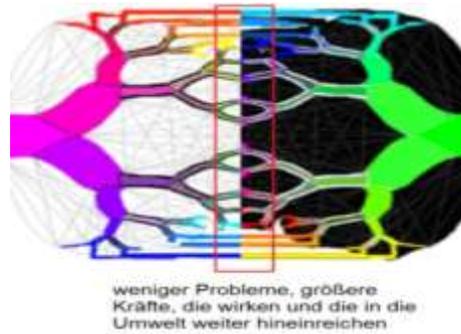
Die Angst-Kraft bewusst steuern

Die individuelle und kollektive Angst, nicht genug zu haben, sollte jedem einzelnen und dem Völkerverkollektiv bewusst werden, so dass es zu einer Mitte kommen kann. Das heißt für die einen, ihre materielle und finanzielle Lebenssituation wird sich verringern, für die anderen, sie wird sich vergrößern, erweitern. Für alle heißt es, das innere Gefühl, zufrieden zu sein, wird sich mehr und mehr einstellen. Auf der äußeren Seite wird man sehen, welches Umweltbild sich dann für die Menschheit erkennbar zeigt. Ich denke aber, wenn der Mensch seine unbewusst wirkende Sucht und Gier, den Automatismus des Immer-mehr-wollens unter eigene Regie bekommt und die volle Verantwortung übernimmt für seine Umweltkreationen, kann sich das nur heilsam auswirken.

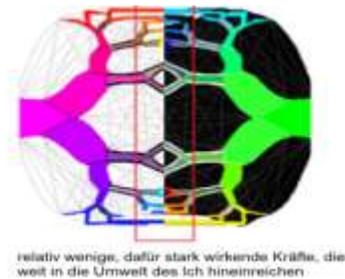


viele Probleme, jeweils kleine Kräfte, die wirken

Oder das Menschevolk macht weiter wie bisher, lässt die Schere zwischen arm und reich immer weiter spreizen, bis die Spannung sich in Null auflöst und es zur Auflösung dieser so differenziert gewachsenen Menschen-Baum-Welle kommt. Bis diese spezielle Spezies sich in Nichts auflöst. Platz macht für eine bewusstere Spezies. Wie die Säbelzahn tiger, die Mammuts, die Dinosaurier einstmals den Menschen Platz machten. Das muss – universell betrachtet - nicht unbedingt falsch sein.



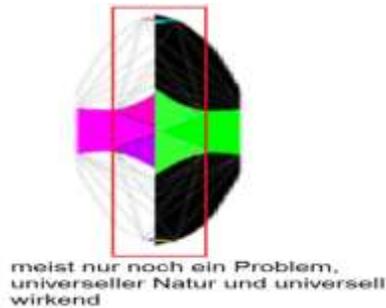
Jedes Problem, das ein Mensch hat, lässt sich auf diese Weise lösen. Wie nebenstehende Grafik zeigt, basieren alle Probleme auf einem Ur-Problem, das zweigeteilt ist – natürlich. Der eine Teil ist die Ur-Angst, nichts zu sein, der andere Teil ist die Ur-Freude, alles zu sein bzw. zu werden.



Je mehr kleine Probleme ich löse, desto mehr kleine Ängste, nicht genug zu haben, lösen sich auf. Doch desto mehr kleine Freuden verschwinden aus meinem Leben. Das war mir anfangs nicht so klar und ich jammerte viel, dass mir so wenig Freude im Leben geblieben ist dadurch, dass ich all die schönen Dinge verloren hatte.



Eines Tages spürte ich, dass ich bei vorher kaum beachteten scheinbar normalen Dingen auf einmal so viel Freude empfand. Ich roch die Umwelt viel stärker, im Frühling und Sommer die Duftwolken der Blumen und Bäume und Gräser. Mein immer einfacher geratenes Essen schmeckte mir immer besser. Mein Geschmacksvolumen nahm zu, je weniger ich den Geschmack differenzierte, also verfeinerte. Ich fühle weitende Freude an einem Spaziergang, einer Radtour.



Was ebenso faszinierend war, ich bekam auf einmal viel mehr Zeit. Das Gefühl von viel mehr Zeit. Natürlich spürte ich noch lange den Druck von außen, nicht genug zu machen, also mir keine neue Arbeit zu suchen, mag sie noch so gering bezahlt sein, Hauptsache im Hamsterkäfig mitlaufen wie die anderen. Ich stellte aber bald fest, dass ich durch mein NICHT-Arbeiten der Gesellschaft einen wesentlich größeren Nutzen bringe, als wenn ich arbeite. Ich verbrauche weniger von allem. Das aber kommt der Umwelt, dem Klima, der Natur viel besser. Ich nutze sogar der Wirtschaft, denn ich diene ihr als Lohndrückinstrument bei all denen, die so große Angst haben, nicht genug zu haben und deshalb für wenig Geld viel arbeiten. Ich lebe ohne Stress, ernähre mich bewusst, treibe Sport, ich werde nicht mehr krank, ich belaste das soziale Gesundheitssystem nicht. Um nur einige Vorteile meines Lebensstils für die Allgemeinheit zu nennen.

Eines Tages war es soweit. Ich spürte so ein großes inneres Wohlbefinden, dass ich mir die größeren Weltprobleme zu eigen machte. Solche, die mich früher, als ich wegen meiner vielen kleinen Wünsche keine Zeit dafür hatte, nicht näher berührten. Zum Beispiel das Problem der globalen Armuts-Reichtums-Schere. Ich begann dazu, meine negativen Gedanken aufzuschreiben. Zunächst erstaunte ich, wie viele negative Gedanken ich ausschüttete zu diesem globalen Problem. Es berührte mich tief, dass so viele Menschen

so ärmlich leben müssen, Hunger leiden, ausgebeutet werden. Diese Sätze paradoxierte ich. In mir wurden viele Lebensbilder gelöscht. Es gibt noch Hunger und Ausbeutung und Leiden in der Welt und ich kann nicht sagen, was meine Paradoxierung konkret bewirkte. Wie gesagt, dazu müsste es mehr Forschung geben. Ich persönlich nahm aber Umweltbewegungen wahr, die ich auf meine neue Art zu denken zurück führe. Auf meine Paradoxierung dieses globalen Problems.

Ich wandte mich auch anderen globalen Problemen zu. Ich spürte, dass meine Kräfte der globalen Gestaltungsmöglichkeit immer größer wurden. Ich spürte schließlich unheimlich große negative Gedanken darüber, dass die Banken immer mehr verdienen und die armen Länder regelrecht ausbluten. Ich paradoxierte zu diesem Thema monate- und jahrelang recht intensiv.

Als die erste Bankenkrise 2008 losging, war ich so sehr erschrocken darüber, dass ich eine Weile diese Methode aussetzte. Mir erschien meine Kraft dann doch sehr unheimlich, ungewohnt und ich hatte zunächst Angst. Aber diese Angst legte sich nach einigen Monaten und ich wurde noch viel aktiver beim Auslöschen meiner negativen Gedanken in Bezug auf die Gier der Banken um mich herum.

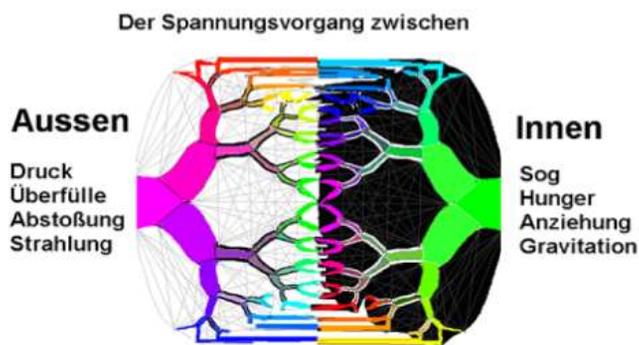
Natürlich erkannte ich meine eigene, nun global zu verstehende innere Angst, nicht genug zu bekommen. Ich bin immer noch am Auslöschen und verfolge im Fernsehen gespannt, wie die Politiker der Welt versuchen, die europäische, eigentlich die weltweite Finanzkrise zu lösen. Mit Schmunzeln verfolge ich die Versuche der Politik und Bankenlobby, ihr Problem der Auflösung ihrer Macht und ihres Geldreichtums zu begegnen. Inzwischen bin ich sicher: Alle ihre Versuche sind absolut zum Scheitern verurteilt. Ich bin stärker. Zumindest in meiner Erlebenswelt. (In dem Buch „Das Ich“, ebenfalls unter meinem Buch-Konto bei Amazon erhältlich, zeige ich im Detail auf, wie es zu solchen scheinbar unmöglichen Kräften kommt und wie die Kraft als Prinzip strukturell aufgebaut ist.)

Und wie schaut es bei Ihnen so aus? Welche Probleme haben Sie? Welche sind Ihnen bewusst? Welche Problemlösungsstrategien haben Sie? Noch die alten, mittels Mehr immer besser zu leben? Was macht die Finanzkrise in Ihrer Welt? Tangiert Sie das? Haben damit irgendwelche Probleme? Wie lösen Sie diese? Suchen Sie nach einer neuen gewinnbringenden

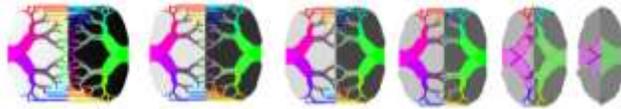
Anlagemöglichkeit für Ihr Geld auf Kosten von Verlierern, die Sie nichts angehen.

**Übrigens:
Jedes beliebige Problem
lässt sich in dieser Art und Weise
auslöschen.**

Der Erlebensbaum



Mit der obenstehenden Zeichnung versuche ich, den Spannungsvorgang zwischen Innen und Außen entsprechend meiner Essentiellen Funktionsformel darzustellen. Ich sage extra: VERSUCHE. Denn ich betonte es schon öfter, dass es nicht wirklich möglich ist, Innen und Außen in einem Bild klar darzustellen. Bei diesem Erlebensbaum-Bild sollen jedoch die wirkenden Kräfte, die Kräfte der Trennung und Verbindung klar werden sowie deren differenzierte Polarität. Diese Differenzierung der subjektiven und objektiven poligen Kräfte stellte ich mittels der komplementären Farbdifferenzierung aus den beiden Ur-Polar-Farben Grün und Magenta dar, die sich weiter komplementär aufspreizen. Es ist und bleibt aber nur ein ganz grobes Schema.



Die Spannung zwischen Innen und Außen wird durch die Polarität von Sog und Druck, dem Kraftpaar, erhalten, das die Einheit sowohl zusammenhält als auch trennt. Doch da es den Rhythmus gibt, spürt der Mensch entweder Sog oder Druck, was eigentlich logisch ist, da er ja die polare Entsprechung zur Umwelt ist. Je mehr der Mensch mittels der hier dargestellten Entdifferenzierungsmethode seine Probleme auslöscht, desto weniger quantitative Probleme hat er, desto größer wird seine innere Kraft. Die Erlebens-Qualität nimmt zu.

Aber nicht nur das. Wie diese Grafikfolge andeutet, vergrößert sich damit ebenfalls das Bewusstsein. Das Selbst-Bewusstsein darüber, dass das ICH eine komplexe Einheit ist. Das ICH übernimmt, da es keine kleineren „eigenen“ Probleme mehr hat, die Verantwortung für immer größere „eigene“ Probleme in der „eigenen“ Welt. Und löscht sie mittels dieser Methode aus. Das ist keine theoretische Überlegung. Ich praktiziere das seit Jahren.

Am Anfang irritierten mich die Ergebnisse, das gebe ich zu. Ich war schon als Kind kreativ und lernte das Chaos zu beherrschen. Ich male gern, ich erstelle gern Videos, zu denen ich die Musik aus vorgefertigten Musikeilchen puzzle. Und jetzt kann ich sogar in MEINER Welt bewusst und willentlich kreative Gestaltungen vornehmen. Wie Zauberer, nur ohne Zauberstab, allein mittels einer Denkmethode. Aus dem Chaos entsteht eine neue Ordnung, Ordnung löst sich in Chaos auf. Ich mittendrin. Das macht Spaß.

Nun ja, nicht nur. Ich werde zwar immer stärker und meine Kräfte wirken globaler. Doch das bedeutet auch, ich selbst muss immer stärkere Kräfte aushalten. Das tut auch weh. Ich brauche kein Mitleid dafür, ich will nur sagen, die Poligkeit bleibt erhalten – solange das gespannte System von Innen und Außen da ist. Das war es.

Nein, das war es noch nicht.

Wieso nicht?

Ich würde gern noch wissen, ob die Rätsel der Philosophie nun mit dieser Theorie gelöst sind?

Nein.

Was? Nach all dem Kopfzerbrechen, nach so vielem und langen Suchen nach der Tiefe des Sinns hast du doch keine Antwort gefunden auf die wesentlichsten Fragen?

Doch, ich fand sehr wesentliche und neue Antworten auf die wesentlichen Fragen der Philosophie. Auf die Ur-Frage nach dem „Warum ist das so?“, warum ist dieser Rhythmus, diese Polarität, dieses Bewusstsein und Dasein, kann ich die einfachste aller Antworten, die Ur-Antwort geben: Darum.

Darum??? Was ist denn das für eine Antwort??

Ich weiß, dass diese Antwort völlig unbefriedigend ist. Zum Glück. Wenn es einen ewigen Rhythmus geben soll, muss es eine ewige Antriebskraft geben: Die Frage, die nach einer Antwort sucht. Das Problem, das einer Lösung bedarf. Die Freude, die nach langem Schmerz das Wesen durchströmt. Die Gegenpole, die sich in Liebe vereinen wollen. Ansonsten ist ja ALLES nur NICHTS.

Und nun?

Nun werde ich ein Stück Kuchen essen.

Unbewusstsein und Bewusstsein in gesellschaftlicher Relevanz

Kurz zusammengefasst stellt sich dar, dass sich aus jetziger Sicht aus dem Unbewusstsein, was sich als absolute Gegensätzlichkeit darstellt, durch zunehmende Differenzierung, die gleichzeitig ein Verbindungsprozess ist, Bewusstsein bildet. Selbst-Bewusstsein in immer größerer umfangreicherer Form. Der Mensch ist gegenüber seinen Vorfahren auf einem relativ hohen Level des Selbst-Bewusstseins angelangt. Was aber nicht heißt, dass er das Ende erreicht hat. Die Entwicklung geht weiter bis zum Ende – (was immer das dann ist und ob es ein Ende überhaupt gibt).

Das hier dargelegte Ende des bisherigen Denkens bedeutet, zu erkennen, dass das ICH nicht nur aus der inneren Welt, dem sogenannten Organismus, sondern auch aus der eigenen Umwelt besteht. Je bewusster der Mensch sich dieser Tatsache wird, desto weiter reicht seine Ich- und Selbst-Erkenntnis, was die Weite seiner

Umweltverantwortung betrifft. Bis er erkennt: Ich bin ALLES und habe die Verantwortung für all mein Tun und Lassen ganz allein, kann es aber auch nach meinem Willen beeinflussen.

Diese Erkenntnis hat enorme Folgen für Politik und Wirtschaft. Denn die muss sich auf ein stark zunehmendes Selbst-Bewusstsein der Menschen gefasst machen. Und sie könnte, wenn sie wirklich Verantwortung tragen will, dazu in Konzentration aller Kräfte beitragen, dass dieser Prozess globaler und koordinierter abläuft. Mehr Selbst-Bewusstsein bedeutet in jedem Fall weniger Produktion, weniger Abfall, weniger Handel, weniger Reisen, aber aus eigenem Antrieb, aus eigenem Wollen der Menschen heraus, die mit immer weniger Quantität viel zufriedener sein können, weil sie bewusst eine viel höhere Lebensqualität erfahren. Hartz-IV-Niveau für ALLE!

Mit einem WENIGER an Quantitäten in Wirtschaft und Handel würde die Qualität der Erzeugnisse wieder zunehmen, würde der Wert des Geldes wieder zunehmen, würde die derzeitige Krise gestoppt werden können, sowohl die finanzielle, die Ressourcenkrise, die Umweltkrise, die Klimakrise, die Ernährungskrise, die Wasserkrise. Diese Krisen bedeuten heute ein viel Weniger für viele Menschen, weniger Lebensquantität und Erlebensqualität, verbunden mit zunehmender Angst, mit zunehmender Aggressivität und mit zunehmender Hilflosigkeit der Politiker und Wirtschaftsbesitzer und Bankenherrscher gegenüber zunehmender menschlicher und natürlicher Gewalt.

Es geht hier um die Erkenntnis, dass es - erklärt aus den essentiellen Funktionsprinzipien des Daseins - KEIN ewiges Plus-Wachstum, kein ewiges Ausdehnen geben kann. Dass aber ein gewolltes und willentlich erkanntes und beeinflusstes quantitatives Minus-Wachstum in allen Bereichen zu einer anderen Art von Lebensqualität führt als Plus-Wachstum. Die Natur macht es uns vor. Die Menschheit ist ein Teil der Natur, ein zu 50 Prozent polarer Teil seiner Umwelt. Und wenn der Mensch das nicht erkennen will oder kann, dann wird er über selbsterzeugte Umweltreaktionen auf schmerzvolle Weise zu dieser Erkenntnis gezwungen. Denn die rhythmische Entwicklung führt zurzeit in die Richtung Bewusstwerdung. Ob der Mensch das will oder nicht – beides führt zum selben Ziel, nur unterschiedlich erlebt.

Die Natur von Zusammenziehen und Ausdehnen

Diese Theorie zeigt auf, dass Entwicklung eine Einheit von Zusammenziehen und Ausdehnen ist. Dabei gibt es einfache und komplexe Einheiten. Eine einfache Einheit ist zum Beispiel ein Atom. Der Atomkern ist eine Zusammenziehung, ein Sog, die sogenannte Atomhülle eine Ausdehnung, ein Druck, beide „Teile“ sind in der Mitte, im Neutron verbunden. Eine Einheit ist auch das Erleben von Tag und Nacht. Bei Tag dehnen wir uns aus, sind aktiv, wach, offen, in der Nacht ziehen wir uns zusammen, das Bewusstsein geht nach innen, wir sind sozusagen geschlossen, passiv, schlafen. Der bewusstseinsmäßige Dämmerzustand gleicht der Dämmerung zwischen Tag und Nacht. Dasselbe Prinzip gilt für die Jahreszeiten und die Natur als eine einheitliche Betrachtung. Hier spielen sehr komplexe Zusammenhänge von Sogen und Drücken eine Rolle. Doch erkennbar ist, in der kältesten Jahreszeit ziehen sich die lebendigen Prozesse nach Innen ein, sie erstarren fast, sind verschlossen, in der warmen Jahreszeit öffnen sich die Höhlen, die Blüten, die gefrorenen, erstarrten Seen und Flüsse werden wieder wärmer und beweglicher, die Winterschläfer und die ganze Natur erwachen, dehnen sich aus, blühen neu und werden neue Früchte tragen. Die Jahreszeiten gleiten rhythmisch hin und her wie die Zustände im Menschen durch Sympathikus und Parasympathikus erzeugt

Auch in der komplexen Einheit Menschheit, in seiner Historie, ist ein solches Zusammenziehen und Ausdehnen erlebbar, erkennbar. In der Geschichte der Menschheit erblühten Epochen, Reiche und Völker, Dynastien, dehnten sich aus und zogen sich zusammen, starben, lösten sich auf.

Im Gegensatz zu den heutigen Darstellungen von Politikern und Wirtschaftsleuten ist ewiges Wachstum, Ausdehnung in äußeren quantitativen Gewinn und Wohlstand nicht möglich. Es entspricht nicht dem All-Rhythmus. Es muss immer gegenpolig auch ein Zusammenziehen und innere Einkehr geben, um neue Keime zu bilden, neue Ideen zu haben, neues und anderes Wachstum zu erzeugen. In allen natürlichen und auch gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ebenen können wir heute diesen sich schon allein vollziehenden Zusammenzieh- und Einkehrprozess beobachten. Noch wehrt sich der Mensch, noch erkennt er nicht die Notwendigkeit, um seine Spezies

als Ganzes zu erhalten, dass eine Verringerung der Lebens-Quantität eine Erhöhung der Erlebens-Qualität bedeutet.

Die religiösen Fastenzeiten und traditionellen meditativen Einkehrübungen sollten an den ewigen Rhythmus eigentlich erinnern. So, wie der Baum im Herbst, wenn es kälter und dunkler wird, seine schmückenden Blätter und Farbigkeiten abwirft, sich einschließt und im Inneren die Knospen für das neue Frühjahr reifen lässt, so muss es unbedingt für jeden Menschen, für die Menschheit als Ganzes Einkehr- und Zurückziehzeiten geben. Eine Zeit der Erholung, der Gesundung. Damit ist nicht Urlaub gemeint, sondern wirkliches Entfernen von Hab und Gut, von Gewohnheiten, von Süchten, von Ansichten, von Lehren und Moralvorstellungen, ja, sogar von alten Gesetzen. Wenn man will, kann man dabei sogar Wettbewerbe veranstalten: Wer schafft es, mit dem wenigsten an Hab und Gut am zufriedensten, vielleicht sogar glücklich zu sein??? Der Sieger erhält NICHTS.

Gedankenansatz für die Lösung der derzeitigen globalen menschlichen Probleme in Anwendung der essentiellen Funktionsformel

Die einfachste und schnellste Lösung wäre, alle Menschen werden sich sofort dieser hier aufgestellten Wirkungsweisen von Innen und Außen bewusst, übernehmen demzufolge sofort die Verantwortung für ihr Tun und lassen alles bleiben, was zur Verschlechterung der derzeitigen globalen Situation führt und unternehmen alles, was zu einer Verbesserung führt.

Raucher hören auf zu rauchen – weil ungesund und schädigend für das Gesundheitssystem.

Gleiches gilt für Alkoholtrinker und andere Rauschgiftsüchtige.

Ess-Süchtige essen weniger und gesünder, dadurch muss auch weniger produziert und transportiert werden, es fällt weniger Abfall an, Energie wird eingespart.

Geldsüchtige Manager hören auf, noch mehr Geld auf einen Haufen zu stapeln, sondern managen die gemeinschaftliche gleichmäßige Verteilung der gemeinschaftlich erarbeiteten Güter. Alle haben

innerlich und äußerlich mehr davon. Die einen mehr innerlich, die anderen mehr äußerlich.

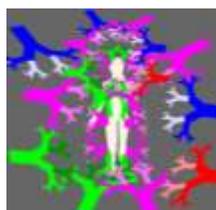
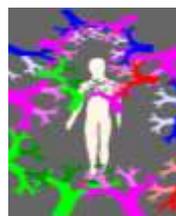
Die weltlichen und kirchlichen Politiker, die eigentlich nur macht- und herrschsüchtig sind, sozusagen die Oberlehrer von allen sein wollen, übergeben den Menschen die Macht und Herrschaft, die nun die Verantwortung, Macht und Herrschaft über sich selbst immer mehr übernehmen. Dadurch wird wesentlich weniger Staat und Administration benötigt, was die aufgeblähten kommunalen Einheiten gesundschrumpft.

Eigentlich weiß es ja jeder, was er tun oder lassen muss, um zufrieden zu sein, in die innere Mitte zu kommen, die eigenen Zügel selbst in die Hand nehmen

Damit das niemand falsch versteht, diese Aufzählung ist kein Appell oder eine Belehrung. Nein. In dieser Theorie handelt es sich um die Funktion dessen, was ist und wie es sowieso funktioniert. Ob man da mit eigenem Willen mitmacht oder als Opfer mitmachen muss. Meine Oma sagte immer: „Wer nicht hören will, muss fühlen.“

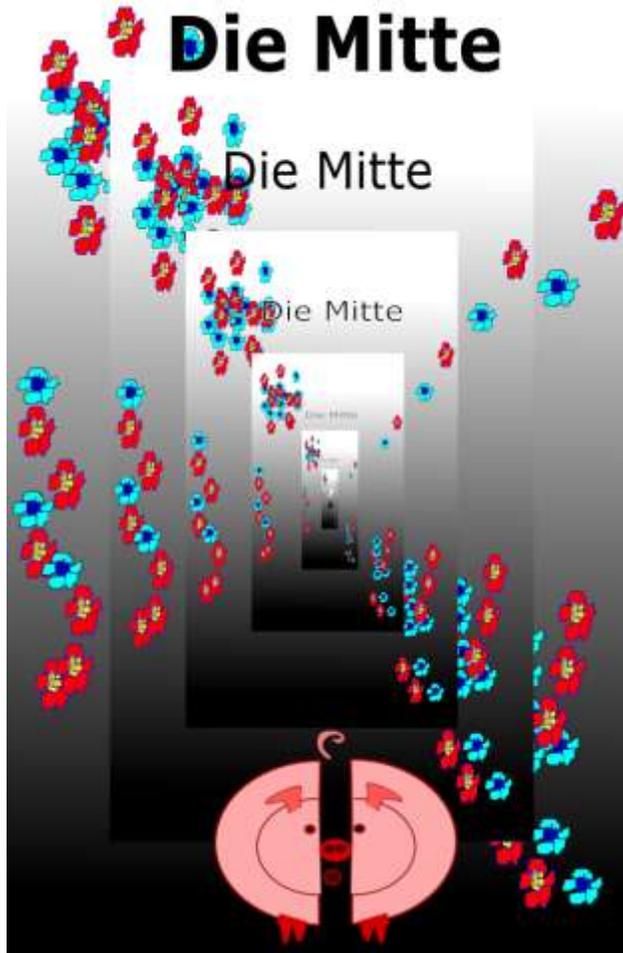
Die globale Einheit Menschheit muss in eine gesunde innere Mitte gelangen, wenn sie als globale Gemeinschaft gewillt ist, weiter existieren zu wollen. Das gelingt nur, wenn der einzelne Mensch sich als MITTELPUNKT dieser Gesamteinheit begreift und die Verantwortung für ALLE Prozesse in seiner Umwelt übernimmt. Jeder muss sein eigener Führer und Herrscher werden und sein. In Raumzeitwellen begriffen, versteht sich.

Am Anfang langsam, aber stetig. Dann wird es schon. Der Weg ist das Ziel.



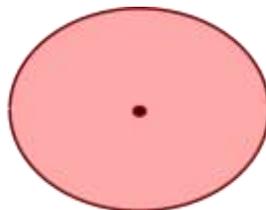
Der Mensch und seine Umwelt sind eine pulsierende Einheit von polaren Sog-Druck-Rhythmen, auf die der Mensch durch willentliche und bewusste Veränderung seines Inneren äußeren Einfluss nehmen kann. Wie das für jeden und allgemein im Einzelnen funktioniert, das ist eine spannende Forschungsangelegenheit, die noch vor den Menschen liegt. Vor jedem einzelnen Menschen selbst und vor der Welt-Gemeinschaft als Ganzes.

Die Mitte

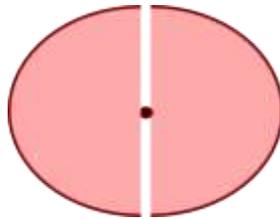


Die Mitte und das universe Schwarze Schweineloch

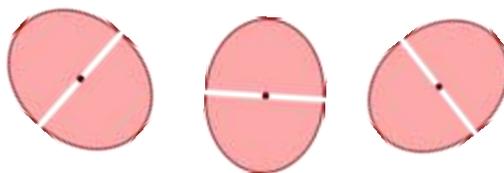
Wo liegt die Mitte zwischen dem absoluten Gefrierpunkt und der unendlich großen Hitze? Wo liegt die Mitte zwischen Alles und Nichts? Wo liegt die Mitte zwischen Licht und Dunkelheit? Wo liegt die Mitte zwischen dem Punkt und der Unendlichkeit? Wo liegt die Mitte zwischen Ausgangssingularität des Universums und seinem Rand? Wo liegt die Mitte zwischen Stillstand und unendlicher Schnelligkeit? Scheinen Ihnen die Antworten auf diese Fragen zu schwer?



Die Mitte zu finden ist kinderleicht. Sage man einem Kind: „Zeige die Mitte von diesem Kreis auf dem Blatt Papier.“ Das Kind sieht den Kreis, es trennt ihn mit dem Blick von seiner Umgebung ab. Es differenziert die Einheit in Vordergrund und Hintergrund, teilt die Einheit in zwei Teile. In eine innere Form, die zum Mittelpunkt strebt und in eine äußere Form, die in die Unendlichkeit strebt. Obwohl so Erkenntnis stattfindet, ist es üblich, reine Gewohnheit, schon immer so gemacht worden, dass man den Kreis als etwas Einzelstehendes wahrnimmt. Die Umgebung wird dabei völlig ausgeblendet. Sogar aus der gesamten Naturwissenschaft. Man konzentriert sich nur auf den Kreis als eigenständige Einheit.

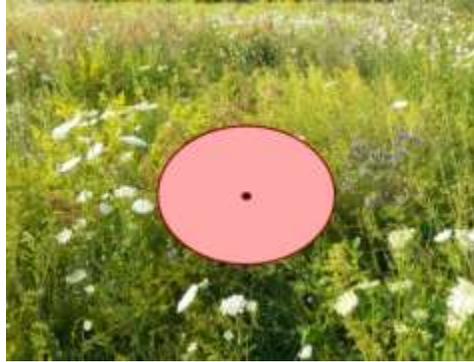


Das heißt aber nicht, nur weil man das schon immer so gemacht hat, ist es auch richtig. Jedes Kind tippt in die Mitte des Kreises, in den Mittelpunkt, wenn man ihm sagt, zeige die Mitte des Kreises. Allen ist klar, DAS ist die Mitte. Brav gemacht. Der Mittelpunkt repräsentiert bisher die Mitte des Kreises. Gut. Nun kommen wir zur zweiten kinderleichten Aufgabe. Geben Sie dem Kind eine Schere in die Hand und sagen Sie ihm, es soll den Kreis in der Mitte durchschneiden.



Ohne viel nachzudenken schneidet das Kind den Kreis in der Mitte durch. Was? Es schneidet den Punkt durch? Ein Punkt ist doch unteilbar, wie kann man einen Punkt in der Mitte durchschneiden? Nein, das Kind schneidet an einer imaginären Linie, die durch den Mittelpunkt führt, hindurch. Ja, wie denn das? Eben zeigte es auf den Mittelpunkt als Mitte und nun schneidet es auf einer Linie entlang? Was ist nun die Mitte? Der Punkt

oder die Linie, die einen geschlossenen Kreisbogen in zwei offenen Halbbögen teilt? Wobei noch ein Problem hinzu kommt. Der sogenannte Mittelpunkt ist eindeutig. Es gibt nur EINEN Mittelpunkt. Aber an Linien, mittels derer man einen Kreisbogen in zwei Teilbögen teilen kann, gibt es exakt unendlich viele Möglichkeiten.



Aus der scheinbar kinderleichten Aufgabe, einen Kreis in der Mitte durchzuteilen, exakt zu trennen, wird ein echtes Erwachsenenproblem. Welche Linie ist die richtige? Im Alltag des Menschen sah man bei dieser Mitte-Frage bisher kaum Probleme. Aber es spielt eine entscheidende Rolle, wie wir ein Teil, eine Einheit erkennen und wo wir deren MITTE wahrnehmen. Der Kreis ist erkennbar für uns, weil er das GANZE teilt in eine innere Form und eine äußere Form. In eine Form, deren Zusammenhalt gegeben ist durch einen scheinbaren Mittelpunkt, und eine äußere Form, deren Zusammenhalt gegeben ist durch eine scheinbare äußere Unendlichkeit. Form und Gegenform sind die wahren Spiegelbilder. Jede andere Sichtweise ist nur halbe Spiegelfechterei. Was diese Erkenntnis für die einzelnen Wissenschaftsgebiete an Neuberechnungen und neuen Erkenntnissen mit sich bringt, vermag ich nicht zu sagen. Aber ich kenne mich aus mit der Mitte des menschlichen Lebens und Erlebens. Und auch hier will ich wieder einige traditionelle Ansichten neu beleuchten.

Meditation bedeutet, in die innere Mitte zu gelangen. Es kann auch als Innenschau angesehen werden. Meditation kommt aus dem asiatischen Kulturraum und Yogis sind Meister der Meditation. Sie sind dabei auch zu wahren Meistern der Körper- und Geistbeherrschung geworden. Dem stehen die westlichen Traditionen gegenüber, die den Blick, das ganze Wesen auf die äußeren Bewegungen und Funktionsweisen richteten und zu wahren Meistern von Forschung und

Entwicklung, von Physik und Elektronik, von technischen Prozessen geworden sind. Diese strenge Trennung war noch bis zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zu beobachten. Inzwischen vermischen sich die einzelnen Traditionen. Im Westen wird viel meditiert, erobern asiatische Körperbeherrschungstechniken die westliche Sportwelt, im Osten wird zurzeit sehr viel moderne Technik erschaffen bzw. kopiert.

Die praktische Anwendung der Erkenntnisse der Essentiellen Funktionsformel definiert MITTE exakt an der Haut, die das Innere vom Äußeren trennt. In der Haut sind auch die Wahrnehmungsorgane platziert, die von Außen nach Innen Informationen saugen, durch die von außen nach Innen Informationen gedrückt werden. Die Haut ist die Scheidewand der Kommunikation.

Das Leben und Erleben findet rhythmisch durch diese Hautmitte statt. Das ICH ist das ganze INNEN und AUSSEN. Beides kann uns gleichermaßen bewusst werden und sein, es kommt nur darauf an, wohin wir unsere Aufmerksamkeit richten. Das Außen erscheint uns Unpersönlich gegenüber dem Inneren, das uns persönlich erscheint. Doch Ich UND Du, Subjekt UND Objekt, Innenwelt UND Umwelt sind eine Einheit, polar gespiegelt und polar beeinflussbar. Wer diese Haut als Mitte zwischen Innen UND Außen anerkennt, ist in der Lage, die Mitte an ERLEBEN herzustellen.

Das ist keine leichte Angelegenheit. Im Gegenteil, es ist eine hohe Herausforderung, ähnlich wie jeder Extremsport vom Sportler viel an Kraft und Zeit und Disziplin verlangt. Doch die kreativen Möglichkeiten, die sich einem eröffnen, übersteigen jegliches Vorstellungsvermögen und machen jede Anstrengung wett. Bei der Beherrschung der Mitte entsprechend der Essentiellen Funktionstheorie geht es nicht um Entspannung, auch nicht allein darum, einen höheren Bewusstseinszustand zu erlangen, um ins Nirwana abzuwandern, raus aus dem Leben. Es mag einem Yogi gut tun, dem Trubel des Lebens zu entfliehen, im Himalaja eine Höhle zu besetzen und hier meditierend reingeistig zu werden.

Das ist nicht meine Sache. Ich liebe Kreation. Ich male gern, gestalte gern. Das Gestalten meiner Umwelt allein über Geist- und Körperbeherrschung ist ähnlich wie ein Bild zu malen, ein Video am Computer zu kreieren. Es sind nur andere Werkzeuge, die man dabei benutzt. Diese zu benutzen und zu beherrschen muss man

lernen. Es sind dabei sowohl Körperkraft als auch Geisteskraft als auch emotionale Kraft als auch der Wille, etwas gestalten zu wollen, nötig. Es geht nicht allein um die Beherrschung des eigenen Körpers und Geistes, um darin Meisterschaft zu erlangen. Es geht nicht allein darum, durch Erweiterung von Wissen und Können und mit technischen Mitteln und anderen Tricks die Beherrschung der Umwelt zu erlangen, um hier auf allen möglichen und unmöglichen Gebieten Meister und Sieger zu sein. Mir geht es hier um die Beherrschung des inneren Selbst, um meine äußere Umwelt zu beherrschen, zu gestalten nach meinem Willen.

Wieso ist diese Sichtweise der Mitte heute so wichtig? Was heißt WICHTIG? Für den einzelnen Menschen bedeutet es, dass er seinen Erlebenskreis selbst beeinflussen kann. Er stellt dabei seine Zufriedenheit, seinen Frieden, seine Ausgewogenheit, nicht nur derartig her, dass er sein Inneres zügelt, sondern seine Zügel beeinflussen Innen und Außen in absoluter Form gleichermaßen. Mir ist diese Betonung wichtig, weil ich es nicht so toll finde, wie ein asiatischer Yogi zu leben, allein auf die Körper-Geist-Beherrschung ausgerichtet zu sein, egal, was um einen herum passiert. Ich finde es aber auch nicht so toll, wie ein globaler Unternehmer, ein Fondsmanager oder Banker zu leben, alle meine Ausrichtung auf Maximalgewinn zu konzentrieren, egal, was mit dem Rest der Menschheit passiert.

Ich begreife mein Ich als Ganzheit, sowohl dem Inneren gegenüber verantwortlich als auch dem Äußeren. Dabei habe ich aber eben nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Möglichkeit, beides nach meinem Willen zu beherrschen. Erst in kleinen Kreisen um die eigene Haut herum, dann werden diese Kreise immer größer. NOCH kann ich mit meiner Methode nicht bewusst direkt die Sterne bewegen, aber ich weiß, dass es den Menschen einmal möglich ist. Die Kraft der Sternenwelt nimmt nicht nur Einfluss auf die Erde und das einzelne Leben, es funktioniert auch umgekehrt. Es ist eine Sache der Übung und eine Sache der Weiterentwicklung der Erkenntnis. Zunächst muss erkannt werden, dass das INNERE das ÄUSSERE bewegt und umgekehrt. Ob wir das wollen oder nicht. Ob uns das gefällt oder nicht. Es ist so – in der Mitte polar und spiegelbildlich geteilt.

Wenn dem Menschen wichtig ist, mehr Kontrolle und Macht über die ihn umgebende Umwelt zu erlangen, und das scheint momentan für die Existenz der

Menschheit WICHTIG, dann ist diese hier dargelegte Sichtweise wichtig.



Bei einem Kreis und sogar bei einer Kugel mag der Schnitt durch den inneren Mittelpunkt noch müßige Gedankenspielerei sein. Ob so oder so, das scheint für alltägliche Zwecke egal. Doch schneiden wir einmal ein Schwein in der Mitte durch. Jetzt kann von EGAL keine Rede mehr sein. Zumindest nicht für das Schwein. Denn ein ganzes lebendiges Schwein ist im mittig durchgeschnittenen Zustand ein totes Schwein.



Das Leben, die Seele, der Geist, was auch immer, ist raus, entschwunden, mögen sich Pfarrer und Philosophen darum raufen. Das Leben um das geteilte Schwein herum geht scheinbar weiter. Dem ist aber nicht so. Jeder Tod eines anderen Lebewesens wird erzeugt durch die innere Angst-Kraft, nicht genug zum eigenen Überleben zu haben. Und in stetem Rhythmus wird dem Töter diese Angst ständig neu gespiegelt. Nie genug zu haben, um existieren zu können scheint das ewige Los auf Erden.

Was würde passieren, würde man – das geht jetzt nur theoretisch – die Verbindung von Schwein und Umfeld genau an der Haut abtrennen. Ich meine nicht, das

Schwein häuten, sondern alle elektrochemischen und magnetischen und universellen Kräfte, durch die das Schwein an seine Umwelt gebunden ist wie die Umwelt an das Schwein, abtrennte? Einen Schnitt nicht an der inneren Hautwand, sondern an der äußeren Hautwand entlang führte.



Ich gehe mit der Vorstellung noch einen Schritt weiter – was würde geschehen, würde man jetzt – rein theoretisch – das innere Schwein, das in der Haut drin steckt, vollkommen entfernen? Wenn man es aus dem entstandenen universellen Loch heraus nähme und neben die Gesamteinheit stellte oder sonstwohin?



Würde jetzt nicht das gesamte universelle Gleichgewicht von inneren und äußeren Sogen und Drücken total gestört sein? Würde jetzt nicht das äußere Schwein, das bislang so schön mit dem inneren Schwein im Gleichgewicht stand, hineinstürzen in das unendliche Loch, wo einstmal das innere Schwein drin war??? Würde es nicht zusammenschrumpfen zu einem Punkt, auf der ewigen schmerzvollen Suche nach seinem Gegenteil? Wäre das dann nicht ein universes Schwarzes Schweineloch?

Wenn Sie sich jetzt als Normaldenker fragen: Was soll denn der Blödsinn? Dann muss ich antworten: So etwas machen Wissenschaftler, die gerade nichts anderes zu

tun haben. Sie denken sich zunächst etwas bislang vollkommen Undenkbares aus und dann versuchen sie, diesen Gedanken, diesen Logos, in eine erklärende Hülle zu packen. Wenn man diesen Gedanken zu Ende spinnt, könnte zum Beispiel das praktische Beamen doch noch möglich werden.

Schon Aristoteles philosophierte über die Mitte und er gab ihr eine Mittigkeit zwischen zwei gleichen Qualitäten, auch Güte genannt. Wird diese Mitte verfehlt, so der Griechen, dann gibt es zwei Schlechtigkeiten, Übermaß und Mangel. Für ihn bedeutete menschliche Mitte, tugendhaft und vernünftig zu handeln und die Leidenschaft zu überwinden.

Viele Menschen versuchen heute in ihre innere Mitte zu gelangen. Der äußere Stress und Druck nötigt sie dazu, einen inneren Ruhepunkt zu finden. Dazu werden Meditation und Entspannungsübungen angewandt. Die eigene Leidenschaft zu überwinden wird eher selten praktiziert. Wenn ich davon spreche, praktisch in die innere Mitte zu gelangen, dann hat das mit Spannung zu tun. Je mehr man diese Praktik trainiert, desto größer wird die Spannkraft, die man beherrschen lernt.

Es gibt innere Kräfte, wie Hunger und Durst, Schmerz und Freude und andere Triebe, die den Menschen innerlich stark bewegen. Und es gibt äußere Kräfte, Umweltbedingungen, wie Wetter und Planeten, Kollegen und Verkehr, Chefs und Nachbarn, Familie und Mücken und so, die von Außen auf das Innere des Menschen einwirken. Das Ziel ist es, den Zustand der Zufriedenheit herzustellen mit sich selbst, mit seiner inneren Einstellung zur Umwelt UND der äußeren Einstellung der Umwelt zu einem selbst. Die inneren und äußeren Kräfte sind ständig rhythmisch dabei, das ICH aus seiner Mitte hin und her zu bewegen. Das nennt sich Leben und Erleben. Doch so ist man Opfer der inneren Triebe und äußeren Gewalten. Manche sagen auch Schäfchen dazu.

Einige Menschen schwanken sehr in diesem Meer des Lebens, andere nicht so sehr. Der Gegensatz zu diesem Rhythmus ist die Mitte, der Punkt, wo man fest steht und nach beiden Seiten sehen und lenken kann, in die Richtung Helligkeit und Freude und Dunkelheit und Schmerz.

Wird man ohne Selbstbewusstsein bewegt, geht es immer weg vom Schmerz hin zur Freude, dort kehrt sich der Prozess um, die Freude verschwindet, der Schmerz

kommt – Hunger-Sattsein - neuer Hunger-neues Sattsein. Dabei löst sich das Leben in seiner Lebensspannung auf, um neuen Lebenseinheiten Platz zu machen.

Wer in der Mitte zwischen Innen und Außen bleiben will, muss beständig achtsam sein, auf sich selbst, auf die äußeren Aktionen, die auf einen zukommen, und auf die inneren Aktionen, die nach außen wirken. Alles ist motiviert durch Angst/Sog und Freude/Druck, diese Motivation gilt es zu zügeln. Mit zunehmender Übung werden die Kräfte größer, werden die Gestaltungsmöglichkeiten und Ergebnisse enormer. Bei dieser Übung gilt es letztlich, die Mitte zu zügeln zwischen dem Punkt und der Unendlichkeit, zwischen dem absoluten Sog und dem absoluten Druck, zwischen der absoluten Dunkelheit und der absoluten Helligkeit, zwischen dem absoluten Schmerz und der absoluten Freude. Es geht um Zufriedenheit. Im ICH drin und um das ICH herum. Wie man sehr gut erkennen kann, eine ewige Aufgabe - aber mit der praktischen Anwendung der Essentiellen Funktionstheorie kein Problem mehr.

Der Weltenbaum

Jedes Kind weiß Bescheid. Eigentlich immer über alles. Wundert Sie da nicht auch manchmal, dass ein kleines Kind ganz fest etwas behaupten kann, von dem es ganz fest überzeugt ist? Eigentlich kann dieses Kind doch gar nichts wissen??!!! Und doch weiß dieses Kind. Aber was?



Manche wirklich hoch gebildeten Menschen werden übertölpelt von wahrlich wenig gebildeten Menschen mit ein wenig Bauernschläue. Wie geht das? Was ist denn Bauernschläue?

Ein Webervogel webt sein Nest schon seit Ewigkeiten, jedenfalls bestimmt länger als der Mensch in der Lage ist, einen gewebten Stoff herzustellen.

Eine Bakterie ist in der Lage, resistent zu werden gegen Antibiotika. Es erkennt die Gefahr, die ihm aus seiner Umwelt droht, und kann seine eigenen Erbinformationen selbständig umbauen. Kann das der Mensch auch?

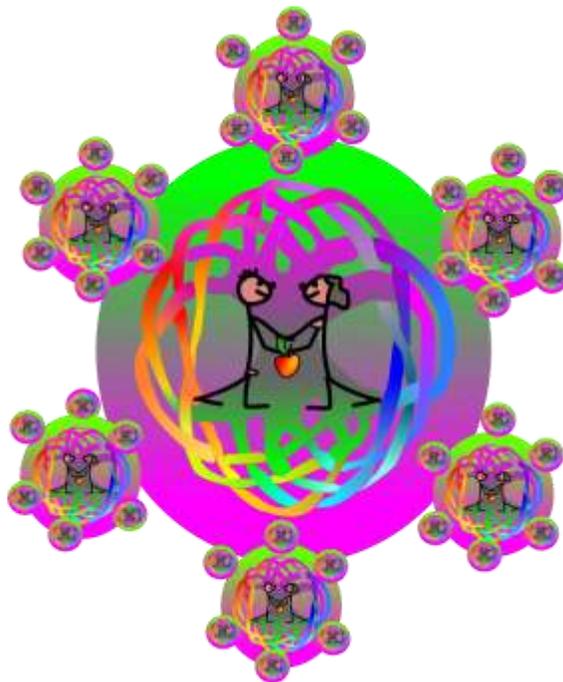
Ein Wasserstoffatom erkennt unter Millionen anderen Atomen ein anderes Wasserstoffatom und verbindet sich mit ihm zu einer Molekül-Ehe. Es findet seinen idealen Lebenspartner völlig ohne Augen, Nase, Ohren, blind und taub und zielsicher. Wieso schafft ein erwachsener Mensch das nicht? Oder könnte er? Aber wie?

Der Baum steht in allen Mythologien der Welt im Mittelpunkt. Als die Menschen aus dem Dämmerzustand des Unbewusstseins ins Bewusstsein hinüberwechselten, da schwebten sie eine Weile in dem mittigen Zustand zwischen ALLES NUR AHNEND und BALD MEHR WISSENS. Worte im Sinne unserer heutigen Begriffe gab es noch nicht, aber sie begriffen schon, dass es ETWAS zu begreifen gab. Die ersten Höhlenmalereien waren Studien der Selbsterkenntnis: „Das bin ich, wie ich jage, dort steht mir der Stier gegenüber, ich stoße den Speer in das Herz des Stiers, der dadurch stirbt.“ Uns mögen heute diese Aussagen simpel, einfach erscheinen. Doch für die „ersten“ Menschen war es eine gewaltige atemberaubende Angelegenheit, sich selbst und die eigene Umwelt spiegelnd zu erkennen. Aufzuschreiben in großen Höhlenbildern - heutige Zeugnisse der damaligen beginnenden Ich- und Welterkenntnis. Nachdem der Mensch sich so im spiegelnden Bild erkannte, seine Handlung reflektieren konnte, begann das Denken und Nachdenken, wie er noch besser jagen könnte. „Wenn ich den Speer so und so handhabe, wenn ich den Stier so und so jage, wenn-dann, wenn-dann...“ Hier beginnt das selbst erkennend-erschaffende mehr und besser und reicher und schöner und größer und stärker werden und sein des menschlichen Werdeprozesses. Differenzierungsprozesses. Damit die Abkehr vom nur Glauben, von den Göttern.

Mit diesen Höhlenbildern beginnt der Baum der menschlichen Erkenntnis und des menschlichen Wissens seine Sprossen auszustrecken. Doch bis zu diesem Zeitpunkt ist er schon ein mächtiger Welten-

und Lebensbaum. Ein mächtiger Baum des Erkennens – in Form von gefühlten, erahnten, vorbestimmten kraftpolaren Spiegelbildern.

Dass die Welt diese innere und äußere Struktur der gewachsenen Differenzierung besitzt, dass man Meister seines Faches, Meister über die Welt und Meister über sich selbst werden kann, wenn man diese Struktur kennt und im Leben verwendet, das sollen die Baum-Bilder in den uralten erzählten Geschichten über das Werden und Vergehen des Daseins im Allgemeinen und ganz Speziellen bedeuten. Diese ersten ganz allgemeinen Begriffs-Bilder waren für die Menschen so bedeutsam, dass sie sie als etwas ganz Außerordentliches, Heiliges betrachteten. Die Verehrung der christlichen Bibel, der indischen Veden, des mohammedanischen Korans verweist noch heute auf das einstmalige tiefe innere Wissen von der schöpferischen Kraft des Wortes, des Begriffes, des Logos. Der Lebensbaum, der Baum der Erkenntnis in der Bibel, die Weltenesche Yggdrasil in der nordischen Edda, der Wacah Chan bei den Mayas, bei den Persern der Simurgh, bei den alten Ägyptern die Sycomore, in der hebräischen Kabbala der Baum Sefiroth, sie stehen als Symbol für die erkennbare Struktur von ALLEM.



Auch die Menschheit ist eine gewachsene Struktur. Dunkelheit und Licht, Erde und Himmel sind Mutter und Vater, Minus und Plus: Wärme, Wasser, Licht, Luft,

Nahrung, ganz ohne mythologische Verbrämung. In der Bibel heißt es dazu: Alle meine Kinder sind wie Reben an einem Rebstock. Würde man das Gebilde als einen zeiträumlichen Organismus betrachten, so stellten die Kontinente Organe dar, die Völker Funktionseinheiten, der einzelne Mensch wären eine Zelle darin. Jeder lebt und stirbt zu einem Zweck, zu seinem ganz bestimmten Sinn seines Lebens, dem Organismus zu dienen wie er ihm dient. Noch brodelt es in diesem Menschheitsbaum-Organismus, noch verstehen sich die Völker nicht als diese organische Einheit, noch erkennt sich nicht jeder als eine lebendige Zelle, die ohne die Gesamtheit nicht leben kann, wie die Gesamtheit jede einzelne Zelle benötigt, um GANZ, um HEIL zu sein. Jede Zelle birgt in sich die ganze Kraft des gesamten Baumes. Aus jeder Zelle kann ein neuer Baum erwachsen. Jeder Mensch kann das Schicksal seiner ganzen Umwelt bewegen. Sogar völlig umwälzen. Dazu genügt am Anfang eine kleine Idee. Das ist doch kinderleicht zu erkennen.

Alles endet mit Liebe – oder?

Versprochen war, dass die Liebe in diesem recht philosophisch anmutenden Werk noch einmal beleuchtet wird. Doch kann sich jetzt jeder denken, dass das nicht in aufwühlender Hollywoodmanier erfolgen kann. Ich beabsichtige mit diesem Buch, den Menschen zu motivieren, mittels Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung seine Probleme, sowohl nahe liegende als auch globale, zu lösen. Dabei spielt der Verstand eine bedeutende Rolle, denn ohne Denken geht das nicht. Allerdings ist unser Verstand untrennbar gekoppelt an den Körper und sein Empfindungsvermögen, das wir Gefühl nennen. Das Herz ist hierbei sowohl der organische Motor als auch das empfindlichste Gefühlsorgan, das wir spüren können. Im Gegensatz zum Beispiel zur Leber, die keine direkten Gefühlssignale an unser Bewusstsein sendet. Bei der Selbsterkenntnis geht es zum einen darum, zunächst seine Gedanken zu erkennen und zu beherrschen, dann die Gefühl zu erkennen und zu beherrschen und schließlich beides zu manipulieren nach eigenem Willen.

Wo und wie hat die Liebe in der Formel Null gleich ungleich Eins gleich minus Einhalb und plus Einhalb ihren Platz? Ich erläuterte schon, dass zwischen den absoluten Polen – hier minus Einhalb und plus Einhalb –

die polare Kraft herrscht, die sich uns entweder als zusammenziehende, verbindende oder als ausdehnende, trennende zeigt bzw. erkennen lässt. Wird dieser allgemeinen Kraft ein menschlich emotionaler Begriff gegeben, so haben wir wieder ein Begriffspaar: Liebe als verbindende, Hass als trennende Kraft. Wir fühlen die verbindende Liebe als Freude, den trennenden Hass als Schmerz. Ein Hollywoodfilm spielt mit diesen beiden polaren Gefühlskräften, er bietet uns ein köstliches Gefühlserlebnis, einen Mix aus Freude und Schmerz in vielfältigster rhythmischer Variation.

Auch das Leben bietet uns diesen Mix, aber es endet oft nicht, wie ein Hollywoodfilm, in Liebe und Freude. Das liegt daran, dass der Mensch im Gegensatz zu einem Hollywoodfilm-Regisseur die Komponenten nicht bewusst in seinem Leben einsetzt. Eigentlich will jeder Mensch nur das eine, geliebt werden. Dem dient letztlich all sein Streben. Nur ist ihm das nicht sehr bewusst. Das Paradoxon im Erlebnis dieser beiden Kräfte Liebe und Hass besteht darin, dass der Mensch genau mit dem Bestreben, Liebe zu erhalten, das Gegenteil erreicht. Das ist die Urkraft in uns, die ALLES werden und sein will. Wobei ALLES die theoretisch höchste Komplexität und Differenzierung – also Trennung ist. Unser unbewusster Wunsch, geliebt werden zu wollen, ist erzeugt von der tiefen Angst-Kraft, nicht genügend geliebt zu werden. Je mehr wir geliebt werden wollen, desto mehr erzeugen wir diese diese Angst-Kraft, die sich uns dann gleichzeitig als lebendiges Lebensbild spiegelt, also wir werden real gesehen nicht genügend geliebt. Es scheint, als hätten wir Recht mit unserer Angst. Niemand liebt uns.

In Bezug auf die Liebe ist das Ziel der praktischen Anwendung der Formel ist, sich selbst, somit die innerlich wirkenden Kräfte zu beherrschen. Das heißt, zunächst gilt es, diese innere Angst, nicht genügend geliebt zu werden, zu erkennen, uns bewusst zu werden, dass es so ist. Gleichzeitig zu erkennen, dass unser Lebensbild so ist. Wir fühlen innerlich, dass wir nicht genügend geliebt werden und wir erkennen es in unserem äußeren Lebensbild, dass wir nicht genügend geliebt werden. Das ist von Mensch zu Mensch und innerhalb des menschlichen Lebensprozesses sehr relativ zu betrachten. Manchmal sind wir durchdrungen von köstlichster Liebe, manchmal zerrissen von heftigstem Schmerz und Hass. Manche Menschen scheinen die Liebe auf ewig gepachtet, manche spüren nur Wut und Hass. Global betrachtet in höchster Einheit ist aber alles ausgeglichen verteilt.

Letztlich sollen die Übungen dahin führen, dass der Mensch in seinem Gefühl in der Mitte ankommt und dort verharrt. In dem Gefühl: Es ist wie es ist, es tut mir nicht weh und es freut mich nicht. Ich akzeptiere sowohl den Sinn als auch die Sinnlosigkeit meines und des gesamten Daseins. Ich suche und strebe nicht mehr nach Liebe und Anerkennung und ich fürchte auch keine Ablehnung und keinen Hass. Dieser Zustand ist sowohl der spannungsgeladendste als auch am schwersten zu ertragende. Mit viel Übung ist er erreichbar und haltbar. Diese emotionale Mitte bedeutet, NICHTS zu fühlen und doch zu wissen, dass ALLE Gefühle in einem möglich sind und wir sie benutzen können. Wer diese Mitte bewusst und willentlich halten kann, der wird nicht mehr von inneren und äußeren Kräften angetrieben, der ist selbst der Treiber. Nicht mehr nach Liebe und allgemeiner Vereinigung streben und gleichzeitig der Differenzierungskraft – dem Hass, dem Schmerz - die eigene Willenskraft entgegensetzen, so kann man mit beiden polaren inneren Kräften ein neues lebendiges Spiel spielen, sich selbst und die Umwelt verändern – wenn man das dann noch will. Dann jedenfalls ist man der Regisseur seines eigenen Hollywood-Liebes-Films, dessen Ausgang man selbst steuern und bestimmen kann. Wenn man will.

Ich machte die Erfahrung, dass es mir in diesem Zustand der bewussten inneren Mitte nicht mehr nötig erscheint, etwas verändern zu wollen. Ich muss nichts mehr verbessern, denn mir erscheinen meine Welt und Ich selbst als gut genug. Das war die paradoxeste Erfahrung: Ich war in der Lage, sowohl theoretisch als auch praktisch, mich und meine Welt nach meinem Willen zu beherrschen und zu verändern, und ich wollte gar nicht mehr, weil es zu diesem Willen keinen Anlass gab. Keine Motivation. Was für ein ewiger Zustand!

In dem Zustand der inneren Mitte gibt es so etwas wie Zeitlosigkeit. Ewige Zeit. Das kann auch Lange Weile genannt werden. In diesem Zustand lasse ich oft das innere Kind zum Vorschein kommen, das spielen und kreativ sein will. Wenn ich die Welt verändern kann, dann mache ich es doch einfach einmal. Und siehe da: Es funktioniert.

Den Beweis dazu kann ich leider nicht liefern. Denn es ist allein MEIN Leben und Erleben, dass ich erkennen kann. Aber wer hindert Sie, es ebenfalls auszuprobieren? Dann haben Sie den Beweis.

An praktischen Beispielen lässt sich die Theorie am besten erläutern.

Meine Besessenheit, was diese Theorie und damit verbundene praktische Anwendungsmöglichkeit betraf, ließ meine Kinder an mir und meinem Verstand zweifeln. Sie nannten mich schlicht verrückt, was ich ihnen nicht verübeln konnte, denn „normal“ ist ja weder diese Formel noch die bewusst betriebene Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung. Der „normale“ Alltag der meisten Menschen sieht doch eher von inneren und äußeren Kräften unbewusst angetrieben aus. Eines Tages aber meinte mein Sohn, er würde mir glauben, wenn ich einen Beweis vorlegte. Ich wusste zwar, dass ich ihm keinen Beweis vorlegen könnte, aber er versetzte mich in den Zustand eines neuen erlebten Problems. Ist es möglich, einen willkürlich gewählten äußeren negativen Zustand mittels innerer Veränderung zu beeinflussen? Das hatte ich bisher noch nie so probiert. Bislang hatte ich meine inneren Gedanken und Gefühle harmonisiert bzw. ausgeglichen, wobei mir dann eine ausgeglichene äußere Umwelt als Spiegelbild erschien. Sollte es auch umgekehrt möglich sein, dass ich eine äußere global betrachte Negativität in mir als Spiegelbild erkennen und dann ausgleichen könnte? Wobei sich dann das äußere Bild ebenfalls ausgleichen müsste?

Willkürlich wählten wir ein Beispiel: Innerhalb von einem halben Jahr sollte die Afrikanische Union ihre Rohstoffpreise um mindesten 20 Prozent erhöhen. Mein Sohn und ich waren uns an diesem Tag (8.8.12) einig, dass die Afrikaner für ihre Rohstoffe von der restlichen Welt nicht genügend Geld bekämen.

Ich begann danach, mich mit dem Thema Afrika, Afrikanische Union, Weltmarkt, Rohstoffe und Geschichte und noch so vielem Mehr in diesem Zusammenhang zu beschäftigen. Dabei untersuchte ich meine inneren Gefühle und Gedanken zu den jeweiligen Themen-Einheiten. Ich entleerte meine negativen Gedanken dazu und paradoxierte sie, dass es zu Ausgleichen kam. Eine Sache erschreckte mich dabei. Ich fand in meinem tiefen Inneren einen regelrechten Hass, eine große Wut und Verachtung gegenüber den schwarzen Einwohnern Afrikas. Das war mir nicht bewusst, das hätte ich nie gedacht. Doch als ich anfang, meine negativen Gedanken zu den „schwarzen Negern“ aufzuschreiben, da strömten aus mir alle denkbaren Klischees weißer Arroganz aus mir heraus. Ich war zutiefst erschüttert über mich selbst.

Am meisten irritierte mich, dass ich Neger für absolut blöde hielt. Zu blöde, um ihr eigenes Leben selbst zu regulieren. Zu blöde, um ihren Kontinent, ihre Länder so zu regieren, dass alle Menschen darin gut und friedlich leben können. Je mehr ich mich mit Afrika und seinen Problemen beschäftigte, desto mehr stellte ich fest, dass es in keinster Weise in meinem Interesse liegen konnte, dass die Afrikaner ihre Rohstoffpreise um 20 Prozent erhöhten. Denn das würde sich direkt auf meine eigenen Lebensverhältnisse auswirken. Immerhin lebt Deutschland recht gut mit den billigen afrikanischen Rohstoffen. Meine innere unbewusste Angst, nicht mehr gut genug leben zu können, wenn die Afrikaner ihre Rohstoffpreise erhöhten, wurde mir hier klar und bewusst. Zum einen wurde sie mir bewusst, zum anderen erzeugte ich sie als konkretes strukturiertes Bild. Zuvor hatte es ja noch unkonkret und chaotisch in mir geschlummert als fleischgewordene Differenzierung.

Mit der Bewusstwerdung dieser Ur-Angst, dass meine Existenz bedroht wäre, wenn die Afrikaner ihre Rohstoffpreise erhöhten, ließ ich diese Angst zu, um aus ihr ein lebendiges Bild entstehen zu lassen. Welches Bild würde da erscheinen? Nun, dass die Afrikaner ihre Rohstoffpreise um 20 Prozent erhöhten. So dachte ich zunächst. Doch das Leben ist viel komplexer. Es geht beim Thema Afrika gar nicht um die Erhöhung von Rohstoffpreisen. Es geht hier vielmehr darum, dass die Völker der Welt sich als eine Familie betrachten müssen. Dass es heute nicht mehr darum gehen darf wie im finstersten Mittelalter, dass ein Volk das andere ausnimmt und unterdrückt, damit es besser leben kann, sondern dass es zu einem globalen Ausgleich der Lebensverhältnisse kommen muss in einem allseits fairen Handel und Wandel, ohne Kriege und Ausbeutung und Korruption. Letztlich ohne globale Angst davor, nicht genügend zu haben und sein und zu bekommen.

In der afrikanischen Völkerfamilie erkannte ich meine eigene zerrissene und zutiefst gespaltene Familie wieder. Es gibt kaum eine Kommunikation zwischen den einzelnen Mitgliedern und wenn, dann ist diese geprägt von Unsicherheit, Misstrauen und Aggressionsverhalten.

Ich weiß zwar, dass meine äußere Welt meine innere Welt spiegelt. Trotzdem nimmt mir noch immer jedesmal die Dimension, die ich dabei erkenne, den Atem. Dann kommt der Zweifel – die Angst – dass ich

das nicht schaffe. Ich kann doch nicht die ganze Welt davon überzeugen, dass diese innere Angst uns den äußeren Spiegel vorhält. Und wenn ich dann mittels der Anwendung meiner eigenen Praxis meine innere Angst davor geheilt habe, dann verändert sich auch das äußere Erlebensbild.

Praktische konkrete Anwendung zum Thema weltweite Angst, nicht genug zu haben und zu bekommen, um existieren zu können

Meine negativen Gedanken dazu, dass die Menschen der Welt diese ihre Angst nicht erkennen und selbst beherrschen können

Es kotzt mich an, dass die Menschen zu blöde sind, sich selbst zu erkennen und selbst zu beherrschen. Es kotzt mich an, dass die Menschen nicht in der Lage sind, sich selbst zu beherrschen und ihr eigenes Spiegelbild zu erkenne. Es tut weh dass die Welt so ist wie sie ist. Es kotzt mich an, dass die Menschen so grausam sind wie Tiere. Es tut weh dass sie sich gegenseitig so weh tun. Es tut weh dass die Menschen so dumm und angetrieben sind. Es tut weh dass sie nicht wissen, dass sie sich selbst und somit die Welt beherrschen könnten. Es tut weh dass ich so allein mit meinem Wissen bin. Es kotzt mich an, dass niemand sich selbst beherrschen will. Es tut weh dass die Welt sich lieber antreiben lässt als selbst die Treiber zu sein. Es tut weh dass die Welt sich so weh tut. Es tut weh dass die Menschen sich gegenseitig so weh tun. Es tut weh dass die Menschen den Tieren so weh tun. Es tut weh dass die meisten Menschen aus dem Tierstatus noch nicht raus sind. Es tut weh dass sie einfach kein Wissen über die inneren und äußeren Kräfte haben. Es tut weh dass niemand diese Theorie haben will. Es kotzt mich an dass ich selbst nicht weiß, wie ich weiter machen soll. Es tut weh, dass ich nicht weiß, wie ich diese Theorie verbreiten soll. Es tut weh, dass ich in mir selbst zerrissen bin. Es tut weh dass ich in mir selbst so sehr zerrissen bin. Es tut weh dass ich in mir selbst so zerrissen bin. Es tut weh dass mir alle immer weh tun wollen. Es tut weh, dass mir alle immer weh tun wollen. Es tut weh dass mir alle immer nur weh tun wollen. Es tut weh dass mir alle immer nur weh tun wollen. Es tut weh dass mich niemand haben und lieben will. Es tut weh, dass

mich niemand haben und lieben will. Es tut weh dass ich es nicht schaffe, die Welt zu heilen. Es tut weh dass ich es niemals schaffe, die Welt zu retten. Es tut weh dass ich es einfach nicht schaffe. Es tut weh dass ich so leiden muss. Es tut weh dass mein Herz so zerrissen ist. Es tut weh dass mein eigenes Herz so zerrissen ist. Es tut weh, dass ich so sehr leiden muss. Es tut weh, dass mir alle immer so weh tun. Es tut weh dass mir alle immer so weh tun. Es tut weh, dass ich niemals mehr geliebt werde. Es tut weh dass die Liebe niemals mehr siegen wird. Es tut weh dass es auf der Erde keine Liebe gibt. Es tut weh dass es nur Hass und Krieg und Angst geben muss. Es tut weh dass die Menschen sich selbst nicht erkennen können und wollen. Es tut weh dass ich so allein damit bin.

Mit dem, was ich hier einmal aus mir heraus schrieb, ist es noch nicht getan. Ich weiß, dass ich noch viel an mir und meinen inneren Gefühlen und Gedanken arbeiten muss, denn es gilt ja, die zu Fleisch gewordene differenzierte Struktur aufzulösen. Schritt für Schritt und Übung für Übung ist das möglich. Mit der folgenden Paradoxierung heile ich sowohl mich als auch ein Stückchen der Welt. Wie sich das konkret dann für mich widerspiegelt, werde ich erst im Laufe der Zeit richtig erkennen. Ob Afrika dann seine Rohstoffpreise um 20 Prozent erhöht oder ob die Weltfamilie gerechter miteinander umgeht, das vermag ich im Einzelnen nicht zu sagen. Auf jeden Fall werden Differenzen und Unausgewogenheiten ausgewogener und ausgeglichener. Stück für Stück, Schritt für Schritt, Übung für Übung.

Im Folgenden die Paradoxierung zu den eben dargelegten negativen Gedanken:

Meine heilenden Gedanken dazu, dass die Menschen der Welt diese ihre Angst nicht erkennen und selbst beherrschen können

Es erfreut mich, dass die Menschen zu blöde sind, sich selbst zu erkennen und selbst zu beherrschen. Es erfreut mich, dass die Menschen nicht in der Lage sind, sich selbst zu beherrschen und ihr eigenes Spiegelbild zu

erkenne. Es heilt dass die Welt so ist wie sie ist. Es erfreut mich, dass die Menschen so grausam sind wie Tiere. Es heilt dass sie sich gegenseitig so weh tun. Es heilt dass die Menschen so dumm und angetrieben sind. Es heilt dass sie nicht wissen, dass sie sich selbst und somit die Welt beherrschen könnten. Es heilt dass ich so allein mit meinem Wissen bin. Es erfreut mich, dass niemand sich selbst beherrschen will. Es heilt dass die Welt sich lieber antreiben lässt als selbst die Treiber zu sein. Es heilt dass die Welt sich so weh tut. Es heilt dass die Menschen sich gegenseitig so weh tun. Es heilt dass die Menschen den Tieren so weh tun. Es heilt dass die meisten Menschen aus dem Tierstatus noch nicht raus sind. Es heilt dass sie einfach kein Wissen über die inneren und äußeren Kräfte haben. Es heilt dass niemand diese Theorie haben will. Es erfreut mich dass ich selbst nicht weiß, wie ich weiter machen soll. Es heilt, dass ich nicht weiß, wie ich diese Theorie verbreiten soll. Es heilt, dass ich in mir selbst zerrissen bin. Es heilt dass ich in mir selbst so sehr zerrissen bin. Es heilt dass ich in mir selbst so zerrissen bin. Es heilt dass mir alle immer weh tun wollen. Es heilt, dass mir alle immer weh tun wollen. Es heilt dass mir alle immer nur weh tun wollen. Es heilt dass mich niemand haben und lieben will. Es heilt, dass mich niemand haben und lieben will. Es heilt dass ich es nicht schaffe, die Welt zu heilen. Es heilt dass ich es niemals schaffe, die Welt zu retten. Es heilt dass ich es einfach nicht schaffe. Es heilt dass ich so leiden muss. Es heilt dass mein Herz so zerrissen ist. Es heilt dass mein eigenes Herz so zerrissen ist. Es heilt, dass ich so sehr leiden muss. Es heilt dass mir alle immer so weh tun. Es heilt dass mir alle immer so weh tun. Es heilt, dass mir alle immer so weh tun. Ich bin glücklich, dass ich niemals mehr geliebt werde. Es heilt dass die Liebe niemals mehr siegen wird. Es heilt dass es auf der Erde keine Liebe gibt. Es heilt dass es nur Hass und Krieg und Angst geben muss. Es heilt dass die Menschen sich selbst nicht erkennen können und wollen. Es heilt dass ich so allein damit bin.

Heute, an dem Tag, wo ich diese Zeilen niederschreibe, ist der 4. 9. 2012. Das Ich ist ja nicht nur raum-, sondern auch zeitgebunden. In Afrika finden zurzeit viele Konflikte statt als Folge jahrhunderte alter Prozesse. Einer davon ist in den Medien gerade sehr akut. Syrien. Global betrachtet ist es scheinbar unmöglich, in diesem Konflikt, in dieser Differenz von so vielen Kräften, Recht und Unrecht zu unterscheiden. Nicht einmal der Tod von Menschen kann hier nach so einem Maßstab beurteilt oder verurteilt werden. Zu viele in- und ausländische Ängste, nicht genug zu haben und zu bekommen, spielen mit. Was hat das mit mir zu tun? Auch in mir findet ein lebendiges Treiben statt, das an einige Stellend es Körpers durchaus tödliche Kämpfe beinhaltet. Bakterien kämpfen gegen Bakterien, Moleküle verschlingen Moleküle, Krankheit und Gesundheit wechseln sich ab in den unterschiedlichsten Regionen.

Jetzt aber gilt es für mich die mentale und emotionale Balance zu halten zwischen inneren und äußeren Kräften, die sich in Zeitraum hinein entwickelten, differenzierten. Ich wuchs in der DDR auf, einem Staat, der die Kinder sehr parteiisch zu erziehen versuchte. Danach war der Sozialismus gut, der Kapitalismus böse. Eine einfache Differenzierung für einfache Gemüter. Alles im sozialistischen gesellschaftlichen Leben wurde so einfach und klar dargestellt. Der Mensch war entweder für den Sozialismus und somit gut, was gleichbedeutend mit geliebt und existenzgesichert war, oder gegen den Sozialismus, was zu Ablehnung, Verurteilung, Hass und Existenzvernichtung führte. Mein gesamtes Fühlen und Denken stellte sich seit meiner Kindheit auf diese klare Struktur ein.

Ich war kreativ genug, um mir eine eigene parallele Phantasiewelt aufzubauen, doch grundsätzlich hatte ich nichts gegen diese klare Strukturiertheit. Die Orientierung im Leben war einfach. Das änderte sich mit dem Fall der Mauer und der Einverleibung der DDR-Bürger in das westliche – kapitalistische – Gesellschaftssystem. Nicht nur, dass der vormalige „Feind“ nun zu meinem existenzsichernden „Freund“ wurde. Die vormalige Einfachheit der polaren Gegensätze von Gut und Böse war in der Bundesrepublik Deutschland als demokratischem Staat nicht so eindeutig auszumachen. Zwar kämpften auch hier Parteien gegeneinander, aber nicht unbedingt bis aufs Messer. Meine vormals so klaren Orientierungswege im Leben brachen zusammen, neue ließen sich nicht mehr so einfach ausmachen.

Global jedoch gibt es immer noch die Gut-Böse-Einteilung. Wobei es paradoxer Weise dabei auch zu ständigen Wechselwirkungen kommt. In Syrien aber scheiden sich zurzeit sehr stark die regionalen und globalen Differenzierungs-Geister. Es geht um Rohstoffe, um zukünftige Existenzsicherung, wie bei allen Streitereien. Wer hat Recht, wer hat Unrecht, wer sind die Bösen, wer sind die Guten, das ist hier wie überall eine Frage des Standpunktes und ob man einen konkreten parteilichen Standpunkt einnehmen will. Ich will das nicht. Ich will eine mittlere Position beziehen und von mir auf meine Umwelt, diesmal speziell auf Syrien gerichtet, einnehmen.

Was spiegelt der Syrienkonflikt in mir wider? Meine eigene lebendige Entwicklung zeigt mir ein erstaunliches Bild: Ich schwanke zwischen den Parteien hin und her. Zu komplex ist die globale Situation, als dass ich wüsste, wer hier in diesem blutigen grausamen Spiel Recht bzw. Falsch hat. In mir spüre ich auf einmal die Angst vor völliger Orientierungslosigkeit. Wenn ich nicht weiß, was richtig ist, dann könnte ich meine Existenz verlieren im ungerichteten Chaos.

Nun schreibe ich Gedanken-Sätze auf, die sind so paradox, dass sie das Gehirn gewaltig krümmen:

Ich möchte vollkommen orientierungslos meine Existenz verlieren. Ich möchte vollkommen orientierungslos sein und meine Existenz verlieren. Ich möchte, dass alle Konfliktparteien in Syrien, sowohl innen als auch außen, sowohl Recht als auch Falsch haben. Ich möchte, dass dieser Krieg niemals aufhört, weil es niemals eine friedliche Einigung geben soll. Ich will, dass an und in Syrien die ganze Welt ihre Existenz verliert.

Was hat das alles mit dem Thema Liebe zu tun? Ich liebe nicht und ich hasse nicht. Ich bin nicht parteiisch. Ich sehe zu und weiß, es ist weder richtig noch falsch, was in Syrien und in der Welt passiert. Alle Menschen haben ein Recht auf Leben, auf Existenzsicherung. Es ist einfach Leben. So lerne ich, mich nicht mehr an äußeren und inneren Richtig- und Falschheiten zu orientieren, sondern mich im ungeteilten Glauben an das Sein und Nichtsein zu halten. In mir macht sich dabei ein weiter Frieden breit. Wie lange kann ich diesen Frieden in mir halten? Wird dieses innere Bild sich auch auf mein äußeres Erlebensbild auswirken?

Das kann jeder jetzt nach Veröffentlichung des Buches in den Medien nachblättern.

Wohlgemerkt. Diese innere Mitte, dieser Zustand des Friedens, der Ausbalancierung der Gegensätze, das ist Glauben. Reiner Glauben. Dieser Glaube ist frei von Struktur, er ist somit kein Glaube an ETWAS, eben auch nicht an eine göttliche wie auch immer genannte Existenz. Es ist reiner Glaube (Null) – ohne Sein (Eins). Noch befinde ich mich nur ab und an in diesem Zustand. Ich strebe an, ihn einmal für längere oder lange Zeit halten zu können. Eventuell eine Ewigkeit lang.

Das Leben ist kein Hollywoodfilm. Es kann in Freude und Liebe enden, es kann aber auch in Schmerz und Hass enden. Das ist das Schaukeln und Pulsieren zwischen den lebendigen Gegensätzen bis zum Schluss. Ganz am Ende, wenn das Leben vorbei ist, wenn das Pulsieren aufhört, endet alles doch in Frieden. Für jeden Selbst, für die ganze Welt. Erst im Inneren, dann im Äußeren. Dann ist alle Differenz aufgehoben. Es herrscht Nichts-Sein. Reines Bewusstsein. Oder?

Ende und Anfang

PS: Vor einigen Tagen, am 3. Oktober 2012, starb meine Schwester, mit der ich wegen einer Erbschaftsache über fünf Jahre keinen Kontakt hatte. Im März dieses Jahres sprachen wir noch einmal miteinander, als sie im Krebs-Krankenhaus in Heidelberg lag. Wir fanden jedoch nicht mehr zusammen. Dafür beginnt sich meine Familie nach ihrem Tod zu besinnen. Meine Kinder besuchten mich mit ihren Partnern und mein Neffe rief gestern an. Ob in Afrika auch ein Versöhnungsprozess der Völker stattfindet, vermag ich jetzt noch nicht zu sagen. Aber ich bin mir sehr sicher.